

Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft 2006/2007



Amt der Tiroler Landesregierung

tirol *Unser Land.*

Bericht
über die Lage der
Tiroler Land- und Forstwirtschaft
2006/2007
GRÜNER BERICHT 2006/2007

gemäß § 11 des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes, LGBl. Nr. 3/1975
gemäß § 72 der Tiroler Waldordnung, LGBl. Nr. 29/1979

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Land Tirol, Amt der Tiroler Landesregierung,
Gruppe Agrar, 6020 Innsbruck

Telefon: 0512/508 - 3902, FAX: 0512/508 - 3905, E-mail: gr.agrar@tirol.gv.at

Internet: www.tirol.gv.at/gruener-bericht

Druck: Landeskanzleidirektion

Vorwort

Die Tiroler Land- und Forstwirtschaft prägt in einer sehr typischen Art und Weise das Landschaftsbild und die Kultur Tirols und hat damit sehr bedeutende Wirkungen weit über den rein agrarischen Bereich hinaus. Eine gepflegte Landschaft und hochwertige heimische Produkte haben bei Einheimischen und Gästen einen immer höheren Stellenwert. Dies spiegelt sich auch in der Entwicklung entsprechender Kennzahlen wie Buchungen für Urlaub am Bauernhof, der Entwicklung der Genussregionen oder dem Tiroler Produktangebot im Lebensmittelhandel wider.



Die wirtschaftliche Entwicklung der Tiroler Land- und Forstwirtschaft in den Jahren 2006 und 2007 war erfreulich positiv und stabil. Den gestiegenen Preisen für Lebensmittelrohstoffe stehen gerade in Tirol auch merklich höhere Futtermittelkosten, welche speziell die Milchviehbetriebe stark belasten, und auch höhere Energiekosten gegenüber. Der Wettbewerbsdruck hat sich somit gegenüber den Vorjahren nicht verringert. Zudem bestehen nicht beeinflussbare und unberechenbare Gefahren wie die Blauzungkrankheit, mit welchen sich die Tiroler Rinder- und Schafhalter auseinandersetzen müssen. Die Herausforderungen an die Betriebsführung und an das Betriebsmanagement sind sehr groß und bedürfen daher einer ständigen Schulung und Weiterbildung.

Diese Herausforderungen nehmen die Tiroler Bäuerinnen und Bauern an und bewältigen sie mit großem Arbeitseinsatz und Optimismus. Speziell für die vielen Nebenerwerbsbetriebe ist dabei der Zusammenhalt der gesamten Familie, gerade bei Arbeitsspitzen wie der Heuernte, von größter Bedeutung.

Die Abgeltung von Leistungen im öffentlichen Interesse, wie im Rahmen des Österreichischen Umweltprogramms oder der Ausgleichszulage für Bergbauernbetriebe konnte auch in der EU-Programmperiode 2007-2013 wieder gesichert werden. Als besonderen Erfolg kann ich die Einführung der Weideprämie als Tierschutzmaßnahme anführen, mit welcher die Bedeutung der Weidehaltung und Alpung in Tirol besonders unterstrichen wird. Damit ist eine Absicherung einer umweltgerechten Bewirtschaftung und eine kontinuierliche Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft in Tirol sowie der ländlichen Regionen gewährleistet.

Als Agrarlandesrat bedanke ich mich bei den Bäuerinnen und Bauern mit ihren Familien für ihre Arbeit und ihren Einsatz, bei den Konsumenten für ihr Vertrauen in die Tiroler Produkte und bei allen, die mit ihrer Arbeit und ihrer Einstellung zu einer positiven Entwicklung der Landwirtschaft und damit des gesamten ländlichen Raums beitragen.

Landeshauptmannstellvertreter

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Steixner'.

Anton Steixner

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG	1
2.	KURZSTATISTIK DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	3
3.	KURZBERICHT	5
4.	WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	9
4.1	PRODUKTIONSLEISTUNG DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	9
4.2	LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTIONS- UND ABSATZVERHÄLTNISSE	15
4.2.1	<i>Pflanzenbau Produktion und Absatz</i>	<i>15</i>
4.2.2	<i>Tierische Produktion und Absatzverhältnisse</i>	<i>17</i>
4.2.3	<i>Gesundheitszustand der Haustierbestände in Tirol</i>	<i>19</i>
4.2.4	<i>Milchwirtschaft</i>	<i>21</i>
4.3	PREIS-KOSTEN-ENTWICKLUNG	22
4.4	WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER TIROLER FORSTWIRTSCHAFT	25
4.4.1	<i>Holzmarkt - www.tirol.gv.at/holzmarkt</i>	<i>25</i>
4.4.2	<i>Holznutzung - gedämpfter Holzeinschlag durch Schadh Holzimport</i>	<i>25</i>
4.4.3	<i>Energie aus Holz</i>	<i>26</i>
4.4.4	<i>Finanzielle Einbußen durch Schadh Holz</i>	<i>26</i>
4.4.5	<i>Förderung der Forstwirtschaft</i>	<i>26</i>
4.4.6	<i>Waldwirtschaftspläne</i>	<i>27</i>
5.	EINKOMMENS LAGE IN DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT	28
5.1	ERTRAG	29
5.2	AUFWAND	31
5.3	EINKÜNFTE JE NICHT ENTLOHNTER ARBEITSKRAFT	33
5.4	EINKOMMENSVERGLEICH	35
5.5	EINKÜNFTE AUS LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT JE BETRIEB	35
5.6	ÖFFENTLICHE GELDER	36
5.7	GESAMTEINKOMMEN JE UNTERNEHMERHAUSHALT	37
6.	SOZIALE LAGE DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT	39
6.1	KRANKENVERSICHERUNG	40
6.2	UNFALLVERSICHERUNG	40
6.3	PENSIONSVERSICHERUNG	40
7.	LAGE DER DIENSTNEHMER IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	43
7.1	ANZAHL DER DIENSTNEHMER	43
7.2	LOHN- UND ARBEITSRECHTLICHE VERBESSERUNGEN	43
7.3	BERUFLICHE AUS- UND WEITERBILDUNG	43
7.4	SOZIALPOLITISCHE FÖRDERUNGSMABNAHMEN FÜR DIENSTNEHMER	43
8.	FÖRDERUNG DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	45
8.1	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHES SCHULWESEN	45

8.2	BERUFSBILDUNG.....	46
8.3	LANDWIRTSCHAFTLICHES VERSUCHSWESEN, BODEN- UND PFLANZENSCHUTZ.....	47
8.4	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTSINSPEKTION	48
8.5	AGRARMARKETING TIROL.....	48
8.6.	BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE FÖRDERUNG UND BERATUNG	51
8.6.1	<i>Pflanzenbau</i>	51
8.6.2	<i>Gemüse-, Obst- und Gartenbau</i>	52
8.6.3	<i>Biologischer Landbau</i>	53
8.6.4	<i>Tierzucht</i>	53
8.6.5	<i>Maschinenwesen und Landtechnik</i>	55
8.6.6	<i>Urlaub am Bauernhof</i>	57
8.6.7	<i>Direktvermarktung</i>	58
8.7	INVESTITIONEN IM LÄNDLICHEN RAUM	59
8.7.1	<i>Wegebau</i>	59
8.7.2	<i>Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben und Niederlassungsprämie</i>	60
8.7.3	<i>Agrarische Operationen</i>	63
8.7.4	<i>Alm- und Weidewirtschaft</i>	66
8.7.5	<i>Landwirtschaftlicher Wasserbau</i>	67
8.8	ANPASSUNG UND ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS	68
8.9	VERARBEITUNG UND VERMARKTUNG LANDW. ERZEUGNISSE	68
8.10	WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG.....	69
9.	DIREKTZAHLUNGEN AN DIE TIROLER LANDWIRTSCHAFT	72
9.1	MARKTORDNUNGSPRÄMIEN	72
9.2	ERSCHWERNISABGELTUNG - AUSGLEICHSZULAGE.....	74
9.3	FÖRDERUNG EINER UMWELTGERECHTEN LANDBEWIRTSCHAFTUNG	75
10.	ANFORDERUNGEN AN DIE ZUKÜNFTIGE AGRARPOLITIK - AUSBLICK	78

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1	Anzahl der Betriebe nach Erschwerniszonen - Agrarstrukturerhebung 1999	3
Tab. 2.2	Sozioökonomische Verteilung - Agrarstrukturerhebung 1995 und 1999	3
Tab. 2.3	Flächennutzung in Tirol in ha - Agrarstrukturerhebung 1999 Stichprobenerhebung 2005	4
Tab. 2.4	Nutztierhaltung in Tirol 1995 und 1999, Allgemeine Viehzählung	4
Tab. 4.1	Zusammensetzung und Entwicklung des Produktionswertes der Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft in Tirol zu Herstellungspreisen (inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern) 1999 bis 2006 (in Mio. € zu laufenden Preisen)	9
Tab. 4.2	Landwirtschaftliche Gesamtrechnung: Produktionswert in der Landwirtschaft zu Herstellungspreisen in Mio. €, 2005 bis 2007	11
Tab. 4.3	LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2006 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. €)	12
Tab. 4.4	LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2006 (in %), Werte zu Herstellungspreisen	12
Tab. 4.5	Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (FGR): Produktionswert in der Forstwirtschaft zu Herstellungspreisen und Faktoreinkommen in Mio. € in den Jahren 2004 bis 2006	13
Tab. 4.6	FGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2006 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. €)	14
Tab. 4.7	Entwicklung des Düngemittleinsatzes in Tirol bei Stickstoff, Phosphor und Kali (Angaben in Tonnen)	16
Tab. 4.8	Durchschnittspreise der verschiedenen Tierkategorien in den Jahren 2006 und 2007	18
Tab. 4.9	Preisentwicklung für die landwirtschaftlichen Betriebseinnahmen (Basisjahr 1995)	22
Tab. 4.10	Preisentwicklung für landwirtschaftliche Betriebsmittel und Löhne (Basisjahr 1995)	23
Tab. 4.11	Preis-Kosten-Vergleich, Basis 1995	24
Tab. 4.12	Preis-Kosten-Vergleich Basis 1986 (Weiterführung mittels Verkettung)	24
Tab. 5.1	Kennzahlen von Futterbaubetrieben in Tirol nach GSDB-Klassen	28
Tab. 5.2	Durchschnittliche Gesamtstandarddeckungsbeiträge und Flächenanteile	29
Tab. 5.3	Erträge je Betrieb und Gliederung nach BHK-Gruppen und Ertragsbereichen	30
Tab. 5.4	Erträge in € bei konventionellen Betrieben und bei Biobetrieben sowie bei Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Ertragsbereichen	30
Tab. 5.5	Aufwand je Betrieb und Gliederung nach BHK-Gruppen und Aufwandsbereichen	31
Tab. 5.6	Aufwand in € bei Konventionellen und bei Biobetrieben nach Ertragsbereichen	32
Tab. 5.7	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nicht entlohnter Arbeitskraft (nAK)	33
Tab. 5.8	Vergleich der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft 2006 mit den Jahren 1995 und 2005	33
Tab. 5.9	Vergleich Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK mit Arbeitnehmer	35
Tab. 5.10	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb	35
Tab. 5.11	Ertrag, Aufwand, Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und öffentliche Gelder je Betrieb	36
Tab. 5.12	Entwicklung der öffentlichen Gelder im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe	36
Tab. 5.13	Zusammensetzung des Gesamteinkommens in der Land- und Forstwirtschaft 2006	37
Tab. 6.1	Versichertenstand in der Krankenversicherung Tirol (Jahresdurchschnitt)	40
Tab. 6.2	Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Tirol (Jahresdurchschnitt)	41
Tab. 6.3	Zahl der Pensionempfänger (Dauerscheck und Übergangsrecht) in Tirol	41
Tab. 7.1	Verteilung der Gesamtförderungssumme der Landarbeiterkammer 2006 und 2007 auf die Förderungssparten	43

Tab. 8.1	Schülerzahlen 2006/2007 und 2007/2008 an den land- und forstwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen Tirols.....	45
Tab. 8.2	Berufsqualifikationen in der Landwirtschaft	46
Tab. 8.3	Betriebshilfe - Leistungen und Kosten nach Regionen	56
Tab. 8.4	Investitionsförderung im landwirtschaftlichen Hochbau – Anzahl und Fördersummen	61
Tab. 8.5	Niederlassungsprämie – Anzahl und Fördersummen	63
Tab. 8.6	Baukostenentwicklung in den Jahren 1997 bis 2006 in 1.000 Euro.....	65
Tab. 8.7	Auftriebszahlen der Tiroler Almen in Stück in den Jahren 1995 bis 2007.....	66
Tab. 8.8	Investitionen (Baumaßnahmen, Elektrifizierung, Maschinen) und Erschließungen im Almbereich.....	67
Tab. 8.9	Wegerschließungen und Waldweidemaßnahmen im Rahmen der ländlichen Entwicklung	67
Tab. 9.1	Übersicht der Mittelflüsse in den Jahren 2005 bis 2007 für die einzelnen Marktordnungsbereiche – Tierprämien und Flächenprämien (Jahr 2007 vorläufige Daten).....	73
Tab. 9.2	Ausgleichszulage- Prämiensummen in den Jahren 2005 bis 2007.....	74
Tab. 9.3	Ausgleichszulage 2007 - Betriebe und Zahlungen nach Erschwernisstufen (BHK-Gruppen) in Österreich und in Tirol.....	75
Tab. 9.4	Umweltprogramm in Tirol - Maßnahmen und Förderbeträge von 2002 bis 2007.....	76
Tab. 9.5	Anträge Steiflächenförderung, Flächen und Fördersummen	77

Abbildungsverzeichnis

Abb. 4.1	Zusammensetzung und Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in Tirol 1999 bis 2006.....	9
Abb. 4.2	Entwicklung der Agrarpreisindizes von 1995 bis 2007 (Basis 1995), Quelle: LBG	24
Abb. 4.3	Holzpreisentwicklung Blochholz Güteklasse B, Quelle: Gruppe Forst	25
Abb. 5.1	Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis.....	32
Abb. 5.2	Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft von 1994 bis 2006.....	34
Abb. 5.3	Zusammensetzung des Gesamteinkommens 2006	38
Abb. 8.1	Wegebau im ländlichen Raum, Verteilung der Baukosten 2006 und 2007.....	59
Abb. 8.2	Baukostenentwicklung bei Agrarischen Verfahren	65

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht erfüllt den Auftrag des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes und der Tiroler Waldordnung, jährlich einen Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft vorzulegen. Der Bericht über die Jahre 2006/2007 wird im Jahr 2008 als Vollbericht vorgelegt.

Die Europäische Landwirtschaftspolitik hatte im Jahr 2007 als einen Schwerpunkt den Gesundheitscheck (Health-Check), wobei die Gemeinsame Agrarpolitik unter Berücksichtigung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels, der durchgeführten Reformen und generell der Erweiterung der EU einer tiefgehenden Analyse unterzogen werden soll. Ausgewählte Eckpunkte sind dabei das Betriebsprämiensystem und mögliche Vereinfachungen, die Vereinfachung der Cross Compliance Regelungen (Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen), Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Auslaufen der Milchquotenregelung im Wirtschaftsjahr 2014/2015 sowie die Erhöhung der verpflichtenden Umschichtung von der ersten in die zweite Säule im Rahmen der Modulation.

Weiters hat die EU-Politik der vergangenen Jahre zu einer deutlichen Reduktion der Überschüsse und Lagerhaltung geführt, was durch zusätzliche Einflüsse außerhalb Europas, wie Missernten und verstärkte Nachfrage nach Lebensmitteln und agrarischen Rohstoffen, zur einer Verknappung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und damit zu höheren Preisen führte.

Die Tiroler Landwirtschaft entwickelte sich nach ersten vorläufigen Berechnungen der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung im Jahr 2007 im tierischen und pflanzlichen Produktionsbereich positiv. Eine stabile und positive Preisentwicklung auf dem Rindermarkt ist dafür der wesentlichste Faktor. Endgültige statistische Zahlen zur Darstellung der Produktionsleistung liegen derzeit noch nicht vor. Der Erzeugermilchpreis konnte sich im wesentlichen halten und ist mit Ende des Jahres 2007 merklich angestiegen. Im Jahr 2006 erreichte die Tiroler Landwirtschaft einen Produktionswert von € 354 Mio.

Die Preisentwicklung war in Bundesschnitt von steigenden Einnahmen und sehr stark steigenden Ausgaben, speziell im Bereich Futtermittel und Energie, geprägt, wodurch die Preis-Kosten-Schere weiter geöffnet wurde.

In der Forstwirtschaft erreichte der Gesamtwert des Holzeinschlages aus dem Tiroler Wald im Jahr 2006 insgesamt € 128,6 Mio., was einer deutlichen Steigerung von 16% entspricht. Im Jahr 2007 war ein deutlicher Rückgang beim Holzeinschlag auf 1,3 Mio. Festmetern gegenüber den beiden Vorjahren zu verzeichnen. Grund dafür war ein Überangebot am Holzmarkt im Zuge der Aufarbeitung des Sturmschadholzes im benachbarten Ausland. Im Jahresdurchschnitt konnten in etwa die gleichen Preise wie 2006 erzielt werden.

Bei der Berechnung der Einkommen der buchführenden Betriebe im Jahr 2006 wurden durchschnittliche Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in der Höhe von € 12.953,- je nichtentlohnter Arbeitskraft ausgewiesen. Bei durchschnittlich 1,52 nichtentlohten Arbeitskräften je Betrieb entspricht das jährlichen Einkünften von € 19.667,- pro Betrieb. Seit dem EU-Beitritt haben Betriebe in schwieriger zu bearbeitenden Lagen Zuwächse bei den Einkünften je nichtentlohnter Arbeitskraft verzeichnen können und Betriebe in den günstigeren Lagen deutliche Rückgänge der Einkünfte hinnehmen müssen.

Die öffentlichen Gelder in Tirol machen im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe 27,2% des Ertrages aus. Bei den extremsten Bergbauernbetrieben sind es 37% des Ertrages. Für die Dar-

stellung der Einkommensdaten 2007 auf Basis von Buchführungsergebnissen stehen die Daten noch nicht zur Verfügung.

Das auch für die Tiroler Land- und Forstwirtschaft bedeutende österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums für die Jahre 2007-2013 wurde nach langen und intensiven Verhandlungen im Oktober 2007 von der Europäischen Kommission genehmigt und wird mit seinen Maßnahmen zur Entwicklung der Tiroler Landwirtschaft auch wieder in den kommenden Jahren wesentlich beitragen.

Trotz der verspäteten Programmgenehmigung und der Erlassung der diesbezüglichen nationalen Förderrichtlinien im Dezember 2007 konnte noch mit Jahresende eine Auszahlung der bedeutenden Agrarumweltmaßnahmen und der Ausgleichszulage für die Bewirtschaftungsergebnisse erfolgen. Geänderte und verschärfte Programminhalte ermöglichten es dennoch, für die Tiroler Bauern eine EU-kofinanzierte Prämiensumme von € 94,2 Mio. auszubezahlen. Maßgeblich dafür war die Einführung einer Weideprämie im Rahmen der Tierschutzmaßnahme und die Tatsache, dass Tirol wegen seiner naturbedingten Nachteile weiterhin als Berggebiet eingestuft ist.

Auf Grund der verspäteten Programmgenehmigung konnten keine neuen Genehmigungen von Förderanträgen erfolgen, im Rahmen einer Übergangsregelung wurde aber die Abwicklung von Investitionsbeihilfen, Niederlassungsprämien für Junglandwirte, Maßnahmen zur Berufsbildung, Förderungen zur Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten und forstlichen Maßnahmen auf Basis der Förderrichtlinie 2000-2006 ermöglicht. Insgesamt wurde in Tirol mit diesen Maßnahmen im Jahr 2007 ein Fördervolumen von € 10,8 Mio. abgewickelt.

Die Förderzahlungen im reformierten Marktordnungsbereich beliefen sich in Tirol im Jahr 2007 auf € 30 Mio., was einem Anteil am gesamtösterreichischen Volumen von 4,3% entspricht. Im Rahmen der mit dem Jahr 2005 eingeführten Einheitliche Betriebsprämie wurden 75% der Zahlungen entkoppelt von der Produktion ausbezahlt.

Ab dem Wirtschaftsjahr 2006/2007 sind nach Vorgabe der Europäischen Kommission sämtliche öffentliche Zahlungen der Zahlstelle Agrarmarkt Austria im Agrarbereich unter Angabe der Beträge und Identifikationsdaten der Empfänger von Beihilfen im Internet unter www.transparenzdatenbank.at/ veröffentlicht. Die Veröffentlichung soll eine größere Transparenz in Bezug auf die Verwendung der Mittel der EU-Agrarfonds bewirken.

Eine zusammenfassenden Beurteilung ergibt, dass die grundlegenden Voraussetzungen für die Programmperiode in der ländlichen Entwicklung für die Jahre 2007 bis 2013 als positiv und planbar bezeichnet werden können. Der auf Europäischer Ebene initiierte Gesundheitscheck muss für die Betriebe im Berggebiet tragfähige Ergebnisse bringen, um eine Bewirtschaftung mit Viehhaltung und Milchwirtschaft abseits des internationalen Wettbewerbsdrucks zu ermöglichen.

2. Kurzstatistik der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Die statistischen Erhebungen in der Land- und Forstwirtschaft finden in unterschiedlichen Zeitabständen statt. Bei den Darstellungen wird auf die jeweils aktuellsten verfügbaren Zahlen zurückgegriffen. Die Agrarstrukturerhebung mit Stichtag 1. Juni 1999 löste die bisherige im zehnjährigen Rhythmus durchgeführte Betriebszählung ab. Viehzählungen finden in kürzeren Intervallen statt. Die Ermittlung des Rinderbestandes erfolgt durch Kombination einer Kleinst-Stichprobe der Statistik Austria mit Auswertungen der zentralen Rinderdatenbank sowie Angaben aus dem Förderungsbereich. Von den jeweiligen Stichprobenerhebungen der Agrarstruktur in den Jahren 2003 und 2005 sind keine Bezirksauswertungen verfügbar.

Tab. 2.1 Anzahl der Betriebe nach Erschwerniszonen - Agrarstrukturerhebung 1999

Bezirk	Gesamt	Erschwerniszone				
		Talbetriebe	Zone I	Zone II	Zone III	Zone IV
lbk-Stadt	197	172	17	3	5	0
Imst	1.978	519	450	265	468	276
lbk-Land	3.163	1.207	349	603	446	558
Kitzbühel	2.175	589	450	488	587	61
Kufstein	2.444	1.093	396	272	517	166
Landeck	2.009	269	46	165	820	709
Lienz	2.758	965	160	237	749	647
Reutte	1.205	306	199	375	218	107
Schwaz	2.309	905	264	184	594	362
TIROL	18.238	6.025	2.331	2.592	4.404	2.886
%	100	33,1	12,8	14,2	24,1	15,8

Quelle: Statistik Austria

Mit dem EU-Beitritt wurde die Erhebungssystematik umgestellt, die Gruppen Voll- und Zu-erwerbsbetriebe wurden zur neuen Klassifizierung "Haupterwerbsbetriebe" zusammengefasst. Daher sind die neuen Statistiken nicht voll mit den bisherigen Erhebungen vergleichbar. Grundsätzlich zeigt sich jedoch die weitere Verschiebung vom Haupt- zum Nebenerwerb sehr deutlich.

Tab. 2.2 Sozioökonomische Verteilung - Agrarstrukturerhebung 1995 und 1999

Bezirk	Betriebe gesamt		Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe		Betriebe jur. Personen	
	1999	1995	1999	1995	1999	1995	1999	1995
lbk-Stadt	197	317	44	55	132	233	21	29
Imst	1.978	2.223	303	318	1.491	1.704	184	201
lbk-Land	3.163	3.657	887	997	2.018	2.387	258	273
Kitzbühel	2.175	2.416	811	867	1.195	1.368	169	181
Kufstein	2.444	2.784	1.039	1.031	1.217	1.518	188	235
Landeck	2.009	2.229	166	204	1.724	1.902	119	123
Lienz	2.758	3.127	667	709	1.646	1.891	445	527
Reutte	1.205	1.396	110	116	924	1.105	171	175
Schwaz	2.309	2.572	902	1.005	1.169	1.309	238	258
TIROL	18.238	20.721	4.929	5.302	11.516	13.417	1.793	2.002
%	100	100	27,03	25,59	63,14	64,75	9,83	9,66

Quelle: Statistik Austria

Tab. 2.3 Flächennutzung in Tirol in ha - Agrarstrukturerhebung 1999
Stichprobenerhebung 2005

Bezirk	Acker	Garten- land	Obstan- lagen	Wiesen	Weiden	Almen	nicht ge- nutztes Grünland	landwirt- schaftliche Nutzfläche	forstwirt- schaftliche Nutzfläche	unpro- duktiv	gesamt
lbk-Stadt	281	5	8	466	52	3.389	28	4.229	3.759	5.511	13.499
Imst	1.425	8	50	7.264	2.476	49.686	745	61.654	62.917	122.932	247.503
lbk-Land	4.367	18	64	13.081	5.100	33.098	2.236	57.964	66.615	24.640	149.219
Kitzbüchel	146	30	11	16.198	3.328	28.518	189	48.420	52.539	8.441	109.400
Kufstein	1.620	32	29	16.456	1.649	22.585	44	42.415	55.610	33.544	131.569
Landeck	329	9	30	7.181	6.514	47.747	2.067	63.877	33.673	27.804	125.354
Lienz	2.008	27	28	10.239	7.550	55.423	4.288	79.563	56.173	40.289	176.025
Reutte	6	6	0	6.384	2.844	15.459	3.414	28.113	43.427	22.012	93.552
Schwaz	1.853	28	22	11.020	2.342	46.626	187	62.078	60.150	19.983	142.211
Tirol 1999	12.035	163	242	88.289	31.855	302.531	13.198	448.313	434.863	305.156	1.188.332
Tirol 2005	11.598	137	138	85.356	32.533	286.897	16.740	419.167	457.063	325.572	1.222.624

Quelle: Statistik Austria

Tab. 2.4 Nutztierhaltung in Tirol 1995 und 1999, Allgemeine Viehzählung

Bezirk	Rinder		Pferde		Schweine		Schafe		Ziegen		Hühner		
	Betriebe	Anzahl	Betriebe	Anzahl	Betriebe	Anzahl	Betriebe	Anzahl	Betriebe	Anzahl	Betriebe	Anzahl	
I	1995	94	1.542	37	151	57	1.585	64	1.432	32	177	50	1.397
	1999	76	1.293	28	124	44	1.278	57	1.339	31	167	44	2.491
IM	1995	1.344	13.703	246	693	956	4.846	816	23.123	286	1.555	524	30.995
	1999	1.208	12.740	289	915	745	3.891	740	19.904	277	1.515	488	15.341
IL	1995	2.082	32.575	421	1.426	1.371	8.940	899	24.202	610	3.073	1.172	51.870
	1999	1.922	30.440	464	1.801	1.081	5.544	862	21.590	604	3.694	1.076	60.838
KB	1995	1.523	33.568	277	994	774	3.487	230	4.361	338	1.191	852	24.199
	1999	1.444	31.980	281	1.203	581	2.628	209	4.091	320	1.163	822	19.502
KU	1995	1.730	39.513	315	1.041	913	6.854	261	4.423	320	1.209	838	28.345
	1999	1.644	37.409	306	1.188	716	4.494	242	3.945	304	1.167	834	27.498
LA	1995	1.580	12.283	195	543	1.140	2.526	451	8.843	276	965	518	11.324
	1999	1.470	11.477	240	688	901	2.021	398	7.392	243	863	469	9.890
LZ	1995	1.739	23.092	291	723	1.274	5.406	443	16.318	310	1.605	949	20.494
	1999	1.660	22.845	300	758	1.066	4.061	442	16.682	324	1.559	856	16.688
RE	1995	624	6.413	148	522	189	623	261	5.374	85	353	284	6.385
	1999	581	6.063	164	643	136	423	241	4.956	91	393	234	5.862
SZ	1995	1.659	33.891	230	879	878	9.515	319	6.980	361	1.661	775	19.203
	1999	1.554	32.378	164	643	701	7.056	317	6.131	374	1.793	689	13.963
Tirol													
1995	12.375	196.580	2.160	6.972	7.552	43.782	3.744	95.056	2.618	11.789	5.962	194.212	
1999	11.559	186.625	2.325	8.291	5.971	31.396	3.508	86.030	2.568	12.314	5.512	172.073	
2007¹⁾	9.817	182.559	-	-	3.518	15.905	3.030	81.220	1.999	12.113	-	-	

Quelle: Statistik Austria

Bezirke: I= Innsbruck Stadt, IM = Imst, IL = Innsbruck Land, KB = Kitzbühel, KU = Kufstein, LA = Landeck, LZ = Lienz, RE = Reutte, SZ = Schwaz

¹⁾ **Tirol 2007:** Rinder (Auswertung der Zentralen Rinderdatenbank in Kombination mit Angaben aus dem INVEKOS), Schweine, Schafe, Ziegen (Stichprobenerhebung) jeweils 1. Dezember 2007

3. Kurzbericht

Land- und forstwirtschaftliche Produktionsleistung

Der landwirtschaftliche Produktionswert betrug in Tirol im Jahr 2006 € 353,7 Mio. und der forstwirtschaftliche Produktionswert belief sich auf € 128,6 Mio. Im landwirtschaftlichen Bereich hatte die tierische Produktion einen Anteil von 52,9% am Produktionswert. Schwerpunkte waren dabei Rinderhaltung (19,2%) und Milchproduktion (28,0%). Die pflanzliche Produktion erreichte einen Anteil am Produktionswert von 26,2%. Die nicht landwirtschaftlichen Dienstleistungen (Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, landwirtschaftliche Nebenbetriebe) stellen mit einem Anteil von 17,8 % am landwirtschaftlichen Produktionswert Tirols einen beachtlichen Wert dar. Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen nahmen einen Anteil von 3,1% ein.

Produktions- und Absatzverhältnisse

Im pflanzenbaulichen Bereich war im Jahr 2007 bei den Erdäpfeln wieder eine gute Ernte bei einem sehr hohen Preisniveau zu verzeichnen. Das Marktvolumen hat sich auf 1,15 Mio. kg erhöht. Die Ertragslage im Grünland war trotz des teilweise zu trockenen Frühjahrs zufriedenstellend. Der Gemüsebau und der Obstbau profitierte von einer stark gestiegenen Nachfrage nach frischen heimischen Produkten.

Im tierischen Sektor konnte auf Grund des funktionierenden Zuchtrinderabsatzes im Rinderbereich im Jahr 2007 wieder eine gute Preisentwicklung verzeichnet werden. Bei der Vermarktung von 2.996 Kalbinnen konnte ein Durchschnittspreis von € 1.637,- erreicht werden. Der Erzeugermilchpreis konnte in den Jahren 2006 und 2007 dem hohen Wettbewerbsdruck gut Stand halten und erreichte gegen Ende des Jahres 2007 das höchste Niveau.

Preis-Kosten-Entwicklung

Die österreichweit positive Entwicklung bei den Einnahmen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Basisjahr ist 1995) setzte sich in den Jahren 2006 und 2007 fort. Maßgeblich dafür war die Preisentwicklung bei den pflanzlichen Erzeugnissen, wo vor allem beim Getreide eine sehr deutliche Preissteigerung von 65% zu verzeichnen war.

Im Rinderbereich zeigte sich bei den Zuchtrindern eine Verbesserung der Preise um 8 bis 10%, bei den Schlachtrindern hingegen ergab sich ein Indexrückgang von -1,4 Indexpunkten gegenüber dem Jahr 2006.

Der Milchpreis verzeichnete trotz der schwierigen Situation am Milchmarkt ein Plus von 12,2%. Im Schweinebereich war nach der Preissteigerung im Jahr 2006 wieder ein deutlicher Rückgang von 13% zu verzeichnen. Bei den forstwirtschaftlichen Erzeugnissen konnte eine Verbesserung des Gesamtpreisniveaus von 5,3% erzielt werden.

Auf der Kostenseite erfolgte im Jahr 2007 ein Anstieg um 5,7 Indexpunkte. Die größte Ausgabesteigerung war im Bereich Futtermittel (35,6%), was für die Viehhaltungsbetriebe eine wesentliche Belastung darstellt. Bei den Viehverkäufen ergab sich österreichweit auf Grund der geringeren Preise ein Indexrückgang von -13,2%. Insgesamt vergrößerte sich die Indexdifferenz von - 14,5% im Jahr 2006 auf - 18,4 % im Jahr 2007 (weitere Öffnung der Preisschere).

Wirtschaftliche Lage der Tiroler Forstwirtschaft

Die zu Jahresbeginn 2007, bedingt durch die gute Nachfrage, sehr gute Preissituation verschlechterte sich wegen der großen Schadholzmengen durch den Wintersturm Kyrill und konnte sich erst wieder im Herbst mit der Belebung der Nachfrage nach Frischholz erholen. Im Jahresdurchschnitt konnten damit in etwa die gleichen Preise wie 2006 erzielt werden.

In Summe lag der Holzeinschlag mit rd. 1,3 Mio. Festmetern deutlich unter dem Ergebnis der letzten beiden Vorjahre (2005: ca. 1,4 Mio. Festmeter, 2006: 1,5 Mio. Festmeter). Besonders deutlich war der Rückgang bei den Österreichischen Bundesforsten, die ihre Nutzungen gegenüber dem langjährigen Durchschnitt stark reduziert haben (1990-1999: 230.000 Festmeter/Jahr, 2007: 127.000 Festmeter).

Der Gesamtwert des Holzeinschlages aus dem Tiroler Wald (Nichtstaatswald und Österreichische Bundesforste AG) betrug im Jahr 2006 über € 128 Mio.

Einkommenslage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Für die Auswertung der Buchführungsdaten im Jahr 2006 standen in Tirol die Analysen von 139 freiwillig buchführenden landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung. Dabei handelt es sich um Betriebe mit einem Gesamtstandarddeckungsbeitrag von mindestens € 6.000,- und maximal € 150.000,-, d.h. es sind die kleinsten und die größten Betriebe nicht in den Auswertungen vertreten.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft enthalten neben den unmittelbaren Erlösen aus der Produktion auch die Einkünfte aus Tätigkeiten am Betrieb (z.B. Urlaub am Bauernhof) und aus landwirtschaftsnahen Leistungen (z.B. überbetrieblicher Maschineneinsatz, kommunale Dienste, etc.). Damit wird die Einkommenssituation am Bauernhof abgerundet dargestellt.

Tab. 3.1 Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft 2005 und 2006 in Tirol und Österreich und Anzahl der Betriebe nach BHK-Gruppen in Tirol

		Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK in €				Anzahl der Betriebe in Tirol	
BHK	BHK	Tirol		Österreich		Buchführung	lt. INVEKOS
Gr.	Punkte	2005	2006	2005	2006	2006	2006
0	0	12.853	12.928	16.647	19.075	19	1.312
1	0 bis 90	13.715	14.377	14.344	15.595	27	2.043
2	91 bis 180	12.645	13.742	13.422	15.334	41	2.255
3	181 bis 270	10.901	12.671	13.821	14.844	30	3.940
4	über 270	11.013	11.037	11.426	13.904	22	2.593
Gesamt		12.115	12.951	14.996	17.006	139	12.143

BHK Gr. Berghöfekataster Gruppe (Erschwernisgruppen nach Punkten)

Im Jahr 2006 konnte wieder ein Anstieg der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft von 7,0% auf durchschnittlich € 12.951,- verzeichnet werden. Bedingt war dies vor allem durch stabile Preise am Rinder- und Milchmarkt bei den Futterbaubetrieben sowie durch höhere Erträge im forstlichen Bereich. Die sehr extremen Schwankungen bei den Betrieben in den Tallagen und bei den extremen Bergbauernbetrieben, wurden auch durch Änderungen bzw. Verschiebungen in der geringen Stichprobenauswahl (139 Betriebe für Tirol) mit beeinflusst. Zum Vergleich hat sich das Faktoreinkommen auf Basis der Landwirtschaftlichen

Gesamtrechnung in Tirol von 2005 auf 2006 um 13,4% erhöht (siehe Kapitel 4.1) bzw. unter Einrechnung des Forstbereiches um 15,8%.

Öffentliche Gelder

Die Schwerpunkte bei den öffentlichen Geldern sind im Berichtsjahr die Ausgleichszulage, das ÖPUL und die Marktordnungsprämien. Gegenüber dem Jahr 2005 ergab sich im Durchschnitt der Tiroler Buchführungsbetriebe eine Zunahme der öffentlichen Gelder um 2,89%. Die öffentlichen Gelder haben einen Anteil am Ertrag von durchschnittlich 27,2% (37,3% bei den Betrieben der BHK-Gruppe 4). Vergleichsweise sind auf der Berechnungsbasis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung in Tirol die öffentlichen Gelder um 3,98% angestiegen.

Soziale Lage der Tiroler Bauern

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führt alle Aufgaben der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung sowie die Betriebshilfe für die Bauern und ihre Familienangehörigen durch. Im Jahr 2007 waren 18.122 Pflichtversicherte in der Krankenversicherung und 19.618 Betriebe in der Unfallversicherung gemeldet. Bei den Pensionsversicherten gibt es in Tirol 52,7% Ausgleichszulagenbezieher, das sind Pensionsbezieher mit sehr geringen Pensionen.

Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Im Sommer 2007 standen 3.785 land- und forstwirtschaftliche Arbeitnehmer in einem land- und forstwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis. Die Durchschnittsverdienste des Jahres 2006 sind gegenüber 2006 zwischen 2,0% und 2,95% gestiegen.

Förderung der Land- und Forstwirtschaft

Schule und Ausbildung

Die land- und forstwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen verzeichneten im Schuljahr 2007/2008 1.700 Schülerinnen und Schüler. An der Landeslehranstalt Imst wurden die neuen Lehrwerkstätten fertiggestellt und am Standort Rotholz konnte eine Kleinbiogasanlage und ein Biomasseheizwerk in Betrieb genommen werden. Der Zustrom an die Lehranstalten ist weiterhin sehr hoch und die begonnenen Ausbildungen werden auch konsequent abgeschlossen.

Technische Förderung der Landwirtschaft

Wegbau: In den Jahren 2006 und 2007 wurden 13 bzw. 25 Höfe mit LKW-befahrbaren Wegen an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen.

Landwirtschaftliche Hochbauförderung:

Im Jahr 2007 wurden 551 neue Investitionsförderanträge eingereicht, konnten jedoch wegen der nicht vorhandenen Richtlinien aber nicht bewilligt und ausbezahlt werden.

Beantragte Bauvorhaben aus dem Jahr 2006 wurden im Rahmen einer Übergangsregelungen für die Jahre 2007 und 2008 zur Abwicklung von Anträgen der Periode 2000-2006 abgewickelt und ausbezahlt. Dabei wurden Vorhaben mit einem förderbaren Baukostenaufwand von insgesamt €6,39 Mio. und Investitionszuschüssen in Höhe von €1,30 Mio. über die zentrale Zahlstelle der AMA abgewickelt.

Agrarische Operationen: Mit Ende 2007 waren 38 Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren mit einer Fläche von ca. 3.958 ha und 4.351 Grundeigentümern in Bearbeitung. Die Gesamtbaukosten im Jahr 2007 beliefen sich auf € 1,05 Mio., wobei ca. 22% von den Interessenten aufgebracht wurden. 8 Verfahren mit einer Fläche von 621 ha und 217 Beteiligten wurden abgeschlossen, Neueinleitungen erfolgten bei zehn Verfahren mit einer Fläche von 343 ha und 417 Beteiligten.

Almwirtschaft: Im Jahr 2007 konnten auf Grund der noch nicht vorhandenen neuen Förderrichtlinien lediglich 19 Förderfälle für almwirtschaftliche Förderungsmaßnahmen mit Baukosten von € 1,32 Mio. und Investitionszuschüssen an EU-, Bundes- und Landesmittel in Höhe von € 0,33 Mio. abgewickelt werden. Im Jahr 2006 waren es 113 Förderanträge mit Investitionskosten von € 7,67 Mio. und Investitionszuschüssen von € 1,98 Mio.

Direktzahlungen an die Landwirtschaft

In Tirol wurden über die überwiegend gänzlich von der EU finanzierten Marktordnungsprämien im Jahr 2007 insgesamt € 30,02 Mio. ausbezahlt, was einem Anteil an den gesamten österreichischen Marktordnungsprämien von 4,3% entspricht. Dabei entfielen auf die Betriebsprämie € 22,46 Mio. und auf weiterhin an die Produktion gebundenen Prämien (Mutterkuhprämie, Schlachtpremie) € 7,56 Mio.

Im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 (2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik) stellen die Maßnahmen Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und Agrarumwelt für die Tiroler Bauern die bedeutendsten Maßnahmen dar.

Die Ausgleichszulage als Erschwernisabgeltung für die Bewirtschaftung von Betrieben in von der Natur benachteiligten Gebieten belief sich im Jahr 2007 auf € 46,80 Mio., wobei der von der EU kofinanzierte Anteil eine Höhe von 48,58% erreichte.

Das österreichische Agrarumweltprogramm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) im Rahmen des Programms „Ländliche Entwicklung“ wurde für die Periode 2007 bis 2013 neu konzipiert, wobei der Großteil der bestehenden Maßnahmen fortgeführt werden konnte. Im Jahr 2007 wurde für Agrarumweltmaßnahmen ein Fördervolumen von € 47,37 Mio. ausbezahlt. Schwerpunkte in Tirol waren die Maßnahmen biologische Wirtschaftsweise, Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen (Mahd von Steiflächen), Alpung und Behirtung und die besonders tiergerechte Haltung von Tieren.

Sämtliche Direktzahlungen unterliegen der Kontrolle im Rahmen der Cross Compliance hinsichtlich der Einhaltung von verpflichtenden Auflagen bei der Betriebsführung.

Tab. 3.2 Direktzahlungen an die Tiroler Landwirte - Überblick

Maßnahmenbereich	Förderungsvolumen in Mio. €				
	2003	2004	2005	2006	2007*)
Marktordnung (Flächen- und Tierprämien)	22,73	27,07	29,55	32,79	30,02
Ausgleichszulage – Benachteiligte Gebiete	47,64	47,58	46,84	46,86	46,80
ÖPUL -Agrarumweltmaßnahmen	50,15	50,38	50,68	49,82	47,37

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 30.04.2008

4. Wirtschaftliche Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

4.1 Produktionsleistung der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Die Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung für Österreich und die damit verbundenen regionalen Auswertungen auf Bundesländerebene werden seit dem Jahr 2000 nach der neuen EUROSTAT-Methodik erstellt. Diese neue Methodik weist eine Reihe von konzeptionellen Unterschieden zu den bisherigen traditionellen Berechnungen der Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf. Die bisher üblichen Bereiche Pflanzenbau, Tierhaltung und Forstwirtschaft wurden bei der Berechnung um die Bereiche landwirtschaftliche Dienstleistungen und nicht landwirtschaftliche Nebentätigkeiten erweitert.

Tab. 4.1 Zusammensetzung und Entwicklung des Produktionswertes der Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft in Tirol zu Herstellungspreisen (inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern) 1999 bis 2006 (in Mio. € zu laufenden Preisen)

Wirtschaftsbereiche	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Landw. Dienstleistungen	7,40	5,86	5,35	7,33	8,84	7,63	9,96	11,12
Nicht landw. Nebentätigkeiten	62,91	52,00	47,13	53,62	67,74	63,09	64,37	62,93
Pflanzenbau	79,65	76,84	83,29	82,88	81,30	80,55	89,22	92,59
Tierhaltung	147,60	162,47	173,57	172,97	178,63	175,93	177,11	187,06
Landwirtschaft	297,56	297,18	309,35	316,80	336,51	327,20	340,65	353,69
Forstwirtschaft	94,84	78,08	87,20	106,36	98,02	101,11	110,86	128,62
Produktionswert Gesamt	392,40	375,26	396,55	423,16	434,53	428,31	451,51	482,31

Quelle: Statistik Austria, Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung auf Bundesländerebene, Stand: 21.04.2008

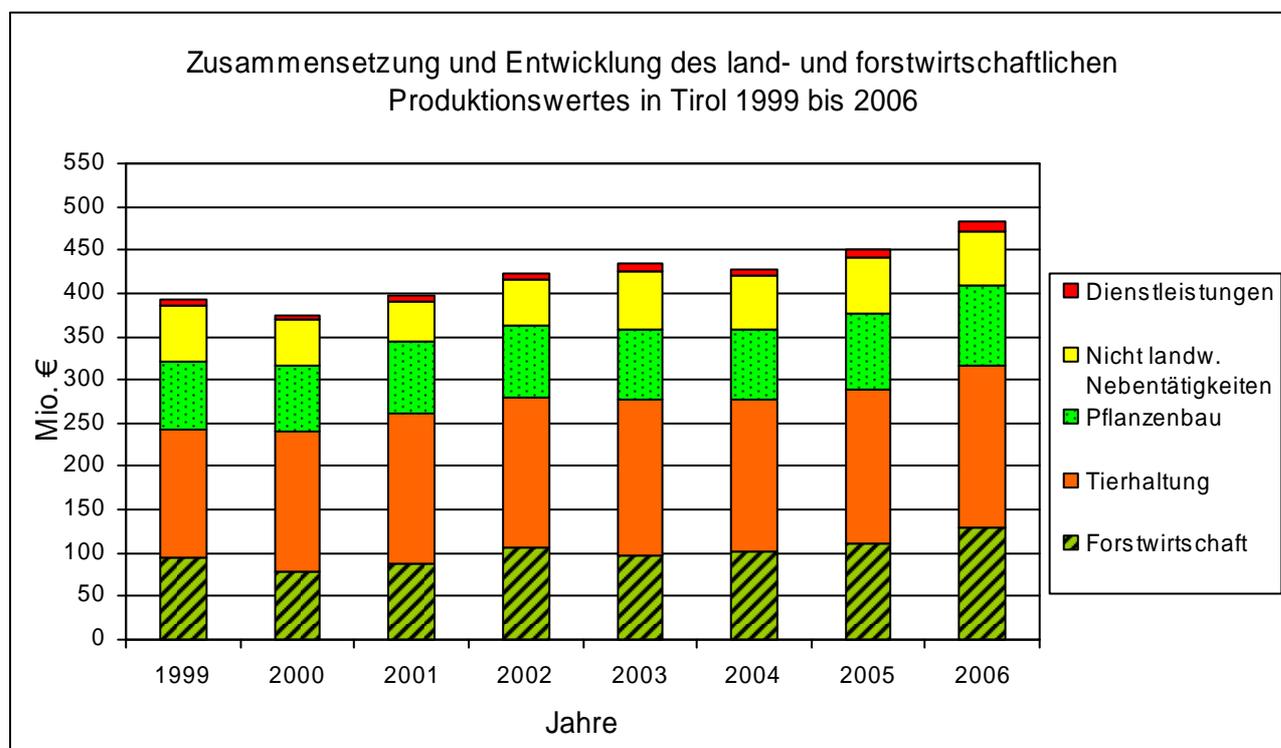


Abb. 4.1 Zusammensetzung und Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in Tirol 1999 bis 2006

Begriffserklärungen:

Gütersubventionen: sind Beihilfen, die sich auf spezielle Produkte oder Dienstleistungen beziehen (z.B.: Tierprämien, Kulturpflanzenausgleichszahlungen)

Gütersteuern: sind Abgaben, die sich auf spezielle Produkte oder Dienstleistungen beziehen (z.B.: Agrarmarketingbeiträge, Zusatzabgabe bei Milch)

Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen: sind landw. Arbeiten, die auf fremde Rechnung ausgeführt werden (Bodenbearbeitung, Pflanzenschutz, Erntearbeiten, Scheren von Schafen etc.). In diesen Bereich fallen auch Einnahmen aus der Verpachtung von Milchquoten

Nicht landwirtschaftliche Dienstleistungen: sind Tätigkeiten, die eine Weiterführung der landw. Tätigkeit darstellen und bei denen landw. Erzeugnisse eingesetzt werden (Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse etc.) oder Tätigkeiten, bei denen der landw. Betrieb und seine Produktionsmittel genutzt werden (Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, Nebenbetrieb)

Vorleistungen: messen den Wert der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Saat- und Pflanzgut, Energie, Treib- und Schmierstoffe, Düngemittel, Futtermittel, Kosten für Instandhaltung von Maschinen, Geräten bzw. baulichen Anlagen, landw. Dienstleistungen etc.)

Sonstige Subventionen: sind Beihilfen, die sich nicht direkt auf bestimmte Erzeugnisse und Dienstleistungen beziehen (ÖPUL, Ausgleichszulage, Energie aus Biomasse, Extensivierungsprämie, Viehhaltungsprämie, Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau und in der Tierhaltung etc.)

Sonstige Produktionsabgaben: sind nicht bestimmten Gütern oder Dienstleistungen zuordenbar und werden im Einkommensentstehungskonto verbucht (Grundsteuer A, Kommunalsteuer, Kfz-Steuer etc.)

Faktoreinkommen: wird auch als Nettowertschöpfung zu Faktorkosten bezeichnet und misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt die Gesamtheit des Wertes dar, den die Einheiten durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaften

Anmerkung: Diese verwendeten Daten betreffend die LGR entsprechen dem Berechnungsstand per Mitte April 2008 und können daher weder mit den Österreichwerten der 2. LGR-Vorschätzung, welche im Jänner 2008 an EUROSTAT übermittelt wurden, noch mit jenen Daten, die das BMLFUW für den Grünen Bericht Anfang Juli 2008 erhält, verglichen werden.

Die **Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs (Produktionswert)** zu Herstellungspreisen betrug im Jahr 2006 in Tirol € 353,7 Mio. Davon hat die tierische Produktion einen Anteil von € 187,1 Mio. bzw. 52,9% am Produktionswert. Schwerpunkte sind dabei die Rinderhaltung (19,2%) und Milchproduktion (28,0%). Im Bereich der pflanzlichen Produktion mit einem Anteil am Produktionswert von € 92,6 Mio. bzw. 26,2% sind die Futterpflanzen (14,4%) sowie die Erzeugnisse von Gemüse (8,9%), Obst (2,4%) und Kartoffel (0,4%) von Bedeutung.

Die nicht landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten stellen mit einem Anteil von € 64,9 Mio. bzw. 17,8% am landwirtschaftlichen Produktionswert Tirols einen beachtlichen Wert dar und setzen sich aus den Teilbereichen Urlaub am Bauernhof (12,7%), Direktvermarktung (1,7%) und landwirtschaftliche Nebenbetriebe (3,4%) zusammen. Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen nehmen einen Anteil von € 11,12 Mio. bzw. 3,1% ein.

Die positive Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionswertes im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr war auf günstige Produktions- und Preisentwicklungen im pflanzlichen und tierischen Bereich zurückzuführen. Die bisher vorliegenden vorläufigen Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich diese Entwicklung auch im Jahr 2007 fortsetzt.

Tab. 4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung: Produktionswert in der Landwirtschaft zu Herstellungspreisen in Mio. €, 2005 bis 2007

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	Österreich			Tirol			% - Anteil Tirol an Ö. 2006 bzw. 2005
	2005	2006	2007	2005	2006	2007 1)	
Pflanzliche Produktion	2.260,6	2.382,0	2.990,8	89,22	92,59	100,62	3,36%
Getreide ²⁾	401,6	468,6	831,4	0,19	0,24	0,53	0,06%
Handelsgewächse ³⁾	203,5	190,8	194,9	0,01	0,01	0,01	0,01%
Futterpflanzen	543,6	546,7	591,9	52,10	50,77	54,14	9,15%
Gemüse- und Gartenbau ⁴⁾	374,9	408,7	429,6	28,17	31,53	32,59	7,58%
Kartoffel	50,3	70,8	80,2	0,77	1,59	1,91	2,38%
Obst	292,5	304,3	399,6	7,98	8,38	11,37	2,84%
Wein	391,8	390,1	461,2	0,01	0,07	0,08	0,02%
Sonstige	2,3	1,9	1,9	0,00	0,00	0,00	0,00%
Tierische Produktion	2.664,0	2.783,5	2.855,4	177,11	187,06	192,76	6,75%
Rinder	764,7	811,0	834,5	62,66	68,02	71,05	8,51%
Schweine	678,8	698,5	672,1	3,99	3,10	2,91	0,43%
Schafe und Ziegen	23,0	26,5	28,2	6,47	6,27	7,40	26,22%
Geflügel	124,1	119,5	137,8	0,15	0,13	0,16	0,12%
Sonstige Tiere ⁵⁾	20,3	19,3	25,7	2,41	2,67	2,61	10,19%
Milch	875,7	930,5	958,5	93,94	99,20	100,13	10,45%
Eier	139,6	140,0	157,2	3,18	3,27	3,67	2,33%
Sonstige Erzeugnisse ⁶⁾	35,7	35,8	39,2	4,09	4,14	4,58	11,67%
Erzeugung landw. Güter	4.924,6	5.165,5	5.846,2	266,33	279,64	293,38	5,02%
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	175,0	173,1		9,96	11,12		6,42%
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	339,8	330,9		64,37	62,93		19,02%
Urlaub am Bauernhof	149,7	129,4		49,00	44,95		34,73%
Direktvermarktung	125,1	135,3		5,24	5,89		4,36%
Nebenbetrieb	65,0	66,2		10,12	12,09		18,27%
Produktionswert Landwirtschaft	5.439,4	5.669,5		340,65	353,69		6,24%
- Vorleistungen	3.150,1	3.241,6		203,77	203,07		6,26%
Bruttowertschöpfung	2.289,4	2.427,9		136,88	150,61		6,20%
- Abschreibungen	1.455,9	1.483,2		109,02	110,69		7,46%
Nettowertschöpfung	833,5	944,7		27,86	39,93		4,23%
- sonstige Produktionsabgaben	121,4	105,9		11,60	6,74		6,36%
+ sonstige Subventionen	1.564,5	1.573,1		120,08	121,36		7,71%
Faktoreinkommen	2.276,6	2.412,0		136,34	154,55		6,41%

1) netto, 2007 vorläufige Werte Bundesländerauswertung liegt nur zum Teil vor

2) Getreide inkl. Körnermais

3) Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, Rohrtabak, Sonstige Handelsgewächse

4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen, Anpflanzungen

5) Einhufer, Jagd

6) Honig, Rohwolle

Quelle: Statistik Austria, Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung

LGR-Revisionsstand: April 2008, Erstellt am: 21.04.2008, Werte 2007 vorläufig

Der Anteil Tirols am österreichischen landwirtschaftlichen Produktionswert belief sich im Jahr 2006 auf 6,2% (2005: 6,0%). Im Vergleich mit den Bundesergebnissen erzielte Tirol bei den nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten mit einem Landesanteil von 19,02% einen hohen Wert, wobei der Bereich Urlaub am Bauernhof den höchsten Wert mit 34,73% verzeichnen konnte.

Die Werte für die Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs enthalten bereits die Gütersubventionen und sind um die Gütersteuern reduziert. Gegenüber dem Jahr 2005 stieg in Tirol der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft im Jahr 2006 um 3,8% an. Diese Entwicklung ergab sich vor allem durch eine deutliche Erhöhung im pflanzenbaulichen Bereich (Gemüse und Gartenbau, Kartoffel und Obst) und einem höheren Produktionswert bei der tierischen Produktion (Rinder), wobei speziell die Milchproduktion deutlich dazu beigetragen hat. Einem Anstieg bei den landwirtschaftlichen Dienstleistungen von 11,6% stand ein Rückgang von 2,2% bei den nicht landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten gegenüber.

Im selben Zeitraum konnte ein Anstieg des Faktoreinkommens von € 136,34 Mio. auf € 154,55 Mio. bzw. um 13,4% verzeichnet werden. Bedingt war dies durch den höheren Produktionswert von 4,1% und die geringeren sonstigen Produktionsabgaben. Die Vorleistungen, Abschreibungen und sonstigen Subventionen haben sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert und zu dieser Entwicklung nicht beigetragen. Der Rückgang des Arbeitseinsatzes bewirkte zudem, dass der Einkommensanstieg je Arbeitskraft höher ausfiel.

Tab. 4.3 LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2006 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. €)

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Pflanzliche Erzeugung	286,3	96,9	890,4	406,8	65,4	418,7	92,6	33,6	91,2
Tierische Erzeugung	57,4	208,5	684,6	855,2	165,5	546,7	187,1	77,6	0,9
Erzeugung landw. Dienstleistungen	9,8	13,4	50,7	42,8	6,6	32,5	11,1	5,8	0,5
Nicht landw. Nebentätigkeiten	16,7	38,5	84,9	29,8	25,6	55,1	62,9	15,6	1,8
Produktionswert Landwirtschaft *)	370	357	1.711	1.335	263	1.053	354	133	94
- Vorleistungen	169	221	970	777	165	629	203	70	38
Bruttowertschöpfung	201	137	741	557	98	424	151	62	57
- Abschreibungen	83	91	459	358	77	256	111	42	6
Nettowertschöpfung	119	45	282	199	21	168	40	21	51
Sonstige Produktionsabgaben	3	11	33	24	10	16	7	2	3
Sonstige Subventionen	111	120	546	307	94	219	121	53	5
Faktoreinkommen	227	154	795	482	104	371	155	72	53

Tab. 4.4 LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2006 (in %), Werte zu Herstellungspreisen

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Pflanzliche Erzeugung	12,0	4,1	37,4	17,1	2,7	17,6	3,9	1,4	3,8
Tierische Erzeugung	2,1	7,5	24,6	30,7	5,9	19,6	6,7	2,8	0,0
Erzeugung landw. Dienstleistungen	5,7	7,7	29,3	24,7	3,8	18,8	6,4	3,4	0,3
Nicht landw. Nebentätigkeiten	5,0	11,6	25,7	9,0	7,7	16,7	19,0	4,7	0,6
Produktionswert Landwirtschaft *)	6,5	6,3	30,2	23,5	4,6	18,6	6,2	2,3	1,7
- Vorleistungen	5,2	6,8	29,9	24,0	5,1	19,4	6,3	2,2	1,2
Bruttowertschöpfung	8,3	5,6	30,5	23,0	4,0	17,4	6,2	2,6	2,3
- Abschreibungen	5,6	6,2	30,9	24,2	5,2	17,2	7,5	2,8	0,4
Nettowertschöpfung	12,6	4,8	29,9	21,1	2,2	17,8	4,2	2,2	5,4
Sonstige Produktionsabgaben	3,2	10,7	31,4	22,8	9,6	15,4	6,4	2,0	2,5
Sonstige Subventionen	7,1	7,6	34,7	19,5	6,0	13,9	7,7	3,4	0,3
= Faktoreinkommen	9,4	6,4	33,0	20,0	4,3	15,4	6,4	3,0	2,2

*) Werte zu Herstellungspreisen, d.h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern

Quelle: Statistik Austria, Stand: 21.04.2008

Tab. 4.5 Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (FGR): Produktionswert in der Forstwirtschaft zu Herstellungspreisen und Faktoreinkommen in Mio. € in den Jahren 2004 bis 2006

Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung	Österreich			Tirol			% - Anteil Tirol an Ö. 2006
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	
Erzeugung forstw. Güter	988,3	1.009,3	1.256,7	81,26	89,03	104,07	8,3%
Industrienadelholz	722,5	729,5	931,6	66,95	74,84	87,83	9,4%
Industrielaubholz	51,6	49,0	49,8	0,38	0,27	0,26	0,5%
Brennholz (Nadel u. Laub)	187,2	205,1	248,9	11,57	11,77	13,82	5,6%
Sonstige Erzeugnisse	27,1	25,7	26,3	2,36	2,16	2,17	8,3%
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	169,1	166,0	174,0	17,12	19,04	22,08	12,7%
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	24,8	25,4	22,0	2,73	2,79	2,47	11,2%
Produktionswert Forstw.	1.182,2	1.200,7	1.452,7	101,11	110,86	128,62	8,9%
- Vorleistungen	376,9	379,4	410,7	38,45	41,39	47,14	11,5%
Bruttowertschöpfung	805,3	821,3	1.042,0	62,66	69,47	81,48	7,8%
- Abschreibungen	173,8	170,0	178,4	16,85	16,98	18,24	10,2%
Nettowertschöpfung	631,5	651,3	863,6	45,82	52,48	63,24	7,3%
- sonstige Produktionsabgaben	13,4	13,5	13,7	1,41	1,40	1,41	10,3%
+ sonstige Subventionen *)	22,4	19,4	35,3	3,80	3,69	4,95	14,0%
Faktoreinkommen	640,5	657,2	885,1	48,21	54,78	66,78	7,5%

Quelle: Statistik Austria, Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung auf Bundesländerebene, 2006, Stand 23.12.2007, endgültige Ergebnisse, Bundesländerauswertung für das Jahr 2007 liegt noch nicht vor

*) Sonstige Subventionen entsprechen nicht den tatsächlichen Subventionen, da die Berechnung vorläufig mittels Aufteilung nach der Ertragswaldfläche auf die Bundesländer vorgenommen wurde. Die detaillierten Angaben bezüglich Subventionen sind im Kapitel 4.4.5 beschrieben.

Die **Erzeugung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft** betrug im Jahr 2006 € 128,6 Mio. (8,9% des Bundeswertes), wobei das Industrienadelholz mit € 87,8 Mio. und die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen mit € 22,1 Mio. die Schwerpunkte bildeten. Gegenüber dem Jahr 2005 erhöhte sich in Tirol der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft um 16,0% (endgültige Ergebnisse 2006).

In Tirol hat der Produktionszweig Forstwirtschaft trotz der ungünstigen Produktionsbedingungen einen vergleichsweise hohen Anteil am land- und forstwirtschaftlichen Produktionswert. Immerhin 26,7% des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes werden in Tirol in der Forstwirtschaft erzielt (siehe Tab. 4.1). Ca. 80% des forstwirtschaftlichen Produktionswertes stammen aus der bäuerlichen Waldbewirtschaftung.

Das Faktoreinkommen erhöhte sich von 2005 auf 2006 um 21,9%, was hauptsächlich auf den höheren Produktionswert zurückzuführen ist. Ursache waren die gute Marktsituation sowie die gestiegenen Holzpreise auf Grund der allgemein höheren Energiekosten.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Bundesländerergebnisse des Faktoreinkommens und seiner Bestimmungsgrößen in Mio. € im Rahmen der forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung des Jahres 2006.

Tab. 4.6 FGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2006 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. €)

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Erzeugung forstw. Güter	46,1	174,1	259,7	219,5	95,4	327,0	104,1	29,0	1,8
Industrienadelholz	24,1	147,0	162,4	153,5	76,9	258,2	87,8	21,8	0,0
Industrielaubholz	3,7	1,5	22,9	10,2	2,3	6,2	0,3	1,4	1,3
Brennholz (Nadel u. Laub)	16,1	22,0	69,0	52,0	14,8	55,6	13,8	5,3	0,5
Sonstige Erzeugnisse	2,2	3,7	5,4	3,9	1,4	7,0	2,2	0,4	0,0
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	9,2	31,1	31,7	21,6	11,3	40,9	22,1	5,8	0,4
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	1,1	2,8	5,8	2,2	1,0	6,1	2,5	0,4	0,1
Produktionswert Forstw.	56,4	208,1	297,2	243,3	107,6	374,1	128,6	35,1	2,3
- Vorleistungen	19,4	67,5	82,7	51,7	27,8	102,4	47,1	10,9	1,1
Bruttowertschöpfung	36,9	140,5	214,5	191,6	79,8	271,7	81,5	24,2	1,2
- Abschreibungen	7,4	29,7	35,8	23,7	14,2	45,2	18,2	4,0	0,3
Nettowertschöpfung	29,6	110,9	178,7	167,8	65,6	226,5	63,2	20,2	1,0
- sonstige Produktionsabgaben	0,4	1,7	2,8	2,1	1,2	3,6	1,4	0,3	0,3
+ sonstige Subventionen *)	1,0	6,2	6,3	4,9	2,5	8,4	5,0	1,0	0,0
Faktoreinkommen	30,2	115,3	182,3	170,6	66,9	231,4	66,8	20,9	0,7

Quelle: Statistik Austria, Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung auf Bundesländerebene, endgültige Ergebnisse 2006, Stand 23.12.2007

*) Sonstige Subventionen entsprechen nicht den tatsächlichen Subventionen, da die Berechnung vorläufig mittels Aufteilung nach der Ertragswaldfläche auf die Bundesländer vorgenommen wurde. Die detaillierten Angaben bezüglich Subventionen sind im Kapitel 4.3 beschrieben.

4.2 Landwirtschaftliche Produktions- und Absatzverhältnisse

4.2.1 Pflanzenbau Produktion und Absatz

Die Nachfrage nach Biomasse vom Acker, Missernten nach Trockenheit, veränderte Verzehrsgewohnheiten und die wachsende Nachfrage im asiatischen Raum führten zu einer deutlichen Trendwende am Getreidemarkt, was zu einer massiven Steigerung der Preise für Futtergetreide führte. Der Preis für Futtergerste stieg von € 0,17 im Jahr 2005 auf € 0,27 im Jahr 2007 und auf € 0,34 (jeweils zugestellt brutto) zu Jahresbeginn 2008. Besonders wirkt sich dies auf die Tiroler Futterbaubetriebe aus, wo wieder verstärkt der Futterbau am eigenen Betrieb in Betracht gezogen wird. Derzeit wird in Tirol Getreide auf einer Fläche von rund 700 ha angebaut.

Das **Dauergrünland** und der **Feldfutterbau**, aber auch Futtergetreide aus Eigenanbau erscheinen in neuem Licht. Getreide vor allem im Hinblick auf den Zusatznutzen als Strohlieferant und zur Auflockerung von Fruchtfolgen mit Erdäpfelbau.

Im Jahr 2007 konnten die Tiroler **Erdäpfelbauern** gute Erträge bei einem sehr hohen Preisniveau erzielen. Durch das international knappe Angebot am Speisemarkt herrschte eine sehr gute Preisdisziplin, die auch den Tiroler Erdäpfelbauern zugute kam. Die Preise sind daher vielerorts auch im Ab-Hof-Verkauf angehoben worden. So lagen die Auszahlungspreise für "Qualität – Tirol" Vertragsanbauware auf dem höchsten Niveau seit Beginn der Vertragsproduktion 1997 (netto € 0,40/kg). Die Versorgung der Handelsketten mit Tiroler Erdäpfeln konnte nur für einige Monate sichergestellt werden (1.150 t). Eine Ausweitung der Vertragsanbaufläche ist daher bei derartig gutem Preisniveau unbedingt anzustreben. Der Anbau von Speiseerdäpfeln wird im Projekt „Produktionsoffensive Chance Landwirtschaft“ der Landwirtschaftskammer Tirol als besondere Zukunftsperspektive zur Einkommenssicherung beworben.

Im Futterbau und im Anbau von Marktfrüchten eröffnen sich somit neue Chancen für die Tiroler Landwirtschaft. Für die Umsetzung sind im Rahmen der verfügbaren Kräfte bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen.

Die Tiroler Kräuterbauern ändern die Rechtsform ihrer Organisation und wechseln von einer GesbR in den Verein „Tiroler Kräuterbauern“. Schwerpunkt der Vereinstätigkeit sind Bildungsveranstaltungen und der gemeinsame Einkauf von Betriebsmitteln. Ab 2008 werden die Tiroler Kräuterbauern die erforderlichen Kräuterjungpflanzen von der Schulgärtnerei der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Imst beziehen können.

Saatgutproduktion

In Tirol wird seit 60 Jahren Saatgut vermehrt. Die mangelnde Versorgung mit qualitativ hochwertigem Saatgut erforderte damals die Gründung der Tiroler Saatbaugenossenschaft. Bei der Saatkartoffelvermehrung sind in unregelmäßigen Abständen Aberkennungen zu verzeichnen. Eine Saatgutaberkennung bedeutet, dass die Saatgutkriterien nicht erfüllt werden und die Ware daher als Speiseware zu vermarkten ist.

Ein Problem bei der Pflanzgutproduktion ist das Y-Virus, welches in erster Linie durch Blattläuse übertragen wird und im Jahr 2007 zu einer Aberkennungsrate von 14,5% (2006 waren es 46%) führte. Als besonders anfällig für das Virus erweist sich die Sorte Ditta.

Es dürfen maximal 10 % der Saatkartoffel mit schweren Virose befallen sein. Kartoffelstauden, welche vom Virus befallen sind, weisen kümmerlichen Ertrag und eine geringere Stärkeeinlagerung in der Knolle auf. Dies führt dann zu ungleichen Kocheigenschaften der Speiseerdäpfel (virusbefallene Knollen sind festkochender). Eine Lösung für das Problem ist nicht in Sicht, mittelfristig ist der Umstieg auf andere, weniger anfällige Sorten notwendig.

Düngung

Im Jahr 2007 wurden insgesamt 422 Bodenuntersuchungen abgewickelt. Die Ergebnisse zeigen, dass etwa 35% der Proben eine niedrige Versorgung mit Phosphor aufweisen. Eine sehr hohe Versorgung weisen etwa 6% der Proben auf. Phosphormangel in der Ration führt zu gesundheitlichen Problemen bei den Wiederkäuern.

Beim Kalium liegt eine ausgewogenere Versorgung der Böden vor. Böden mit sehr hohen Gehalten liegen meist bei Hausgärten vor, die sich ebenfalls in der Auswertung finden.

Das mit dem EU-Beitritt in Österreich eingeführte Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) hat zum Ziel, den Mineraldünger- und Pflanzenschutzmitteleinsatz zu verringern. Die hohe Beteiligung an diesem Programm in Tirol führte seither zu einer deutlichen Reduktion von Zukaufsdüngemitteln. Die Statistiken des Bundesberichtes zeigen die Entwicklung beim Düngemittelsatz (Angaben in Tonnen Reinnährstoff).

Tab. 4.7 Entwicklung des Düngemittelsatzes in Tirol bei Stickstoff, Phosphor und Kali (Angaben in Tonnen)

Jahr	Stickstoff (N)	Phosphor (P ₂ O ₅)	Kali (K ₂ O)
1994	877	484	587
1997	611	294	422
1998	660	341	429
1999	500	300	300
2001	500	200	300
2002	400	200	200
2003	300	200	200
2004/2005	200	200	200
2005/2006	100	100	200

Quelle: Grüner Bericht 2007, BMLFUW

Gemüsebau

Der Gemüsebau profitiert derzeit stark von der gestiegenen Nachfrage nach frischen Produkten aus heimischem Anbau. Die Gemüsebauflächen nehmen seit Jahren deutlich zu und haben 2007 einen Umfang von über 1.200 ha (inklusive Mehrfachanbau) erreicht.

Zu beobachten ist, dass sich die Gemüsebauern immer intensiver und professioneller mit Anbau, Aufbereitung und Vermarktung ihrer Ware beschäftigen. Große Investitionen in Geräte und Räumlichkeiten für Lagerung und Verpackung wurden in den letzten Jahren getätigt. Inzwischen sind die Tiroler Gemüsebauern für den Lebensmittelhandel verlässliche und unverzichtbare Partner geworden.

Obstbau

Das Tiroler Klima mit den unterschiedlichen Höhenstufen ist hervorragend für die Produktion bester Obstqualität geeignet. Im Obstbau haben Neueinsteiger und bestehende Betriebe neue

Anlagen ausgepflanzt. Die Nachfrage nach regionaler Ware kann derzeit noch nicht gedeckt werden, so dass intensiv weitere Interessenten gesucht werden. Auch im Rahmen der „Chance Landwirtschaft“ werden die Möglichkeiten des Obstbaus vorgestellt. Die Pflanzenkrankheit „Feuerbrand“ gefährdet in Tirol den Anbau von Äpfeln und Birne, so dass verstärkt auf andere Obstsorten wie Zwetschken und Beerenobst gesetzt wird.

Pflanzenschutz

Mit Ende des Jahres 2006 ist das neue Tiroler Pflanzenschutzmittelgesetz in Kraft getreten. Ein besonderer Schwerpunkt stellt auch die Aufklärungsarbeit bezüglich der geltenden rechtlichen Bestimmungen bei der Anwendung und der Lagerung von Pflanzenschutzmitteln dar.

Für den Pflanzenschutzwarndienst ist der Früh- und Frostwarndienst für die Obstbauern seit Jahren ein leistungsfähiges System, das für die Pflanzenschutzberatung wichtige Daten liefert. In den Bundesländern Salzburg, Vorarlberg und Tirol wird seit Jahren der Warndienst erfolgreich betrieben.

Im Futterbau bereiten massive Wühlmausschäden auf den Wiesen Probleme bei der Bereitung von qualitativ hochwertigem Grundfutter. Reges Interesse der Bauern an organisierten Wühlmauskursen unterstreicht die Bedeutung der Wühlmausproblematik.

2007 war ein Großteil der Tiroler Gemeinden vom Feuerbrand betroffen. Die Feuerbrandbeauftragten wurden bei der Bewältigung der außerordentlichen Arbeiten betreut und unterstützt. Ferner wurden zu den ohnehin jährlich stattfindenden Schulungen weitere Schulungen in Gemeinden abgehalten.

Die Durchführung der bundesländerübergreifenden Maßnahme zur Zusammenlegung der Wetterstationen und gemeinsamen Nutzung des Warndienstsystems konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Damit wurde dieses System wesentlich benutzerfreundlicher und einfacher in der Betreuung und Wartung.

Aufgrund von starken Grünlandschäden durch die Engerlinge des Maikäfers in der Gemeinde Brandenburg wurde, aufbauend auch einem Sanierungskonzept unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Vorjahre in anderen Befallsgebieten, ein spezielles Bekämpfungsprogramm für Trockenhänge in die Wege geleitet.

4.2.2 Tierische Produktion und Absatzverhältnisse

Die Tierzucht hat in Tirol auf Grund der geographischen und klimatischen Gegebenheiten einen sehr hohen Stellenwert, wobei Wiederkäuer und Raufutterverzehr im Mittelpunkt stehen. Intensivtierhaltung, vornehmlich im Bereich der Schweine- und Geflügelproduktion europaweit üblich, gibt es in Tirol nicht. Die Betriebsstrukturen sind sehr ungünstig und so werden mehr als 60 % der Höfe im Nebenerwerb bewirtschaftet. Die Produktionskosten liegen in Tirol größtenteils weit über den europäischen Standardwerten. Neben den Abgeltungen der Wirtschafterschwernisse durch Förderungen setzt die heimische Tierproduktion speziell auf Nachhaltigkeit und Qualität.

Über 80% der Rinderhalter und ca. 60% der Schafhalter sind in Zuchtverbänden zusammengeschlossen und somit hervorragend organisiert. Leistungskontrolle, Zuchtwertschätzung und gut organisierte Zucht- und Gesundheitsprogramme sind wesentliche Eckpfeiler für eine weitere

Qualitätsverbesserung. So können die Bauern mit ihren Produkten zunehmend mehr bei den heimischen Konsumenten punkten und darüber hinaus im Export gute Erfolge erzielen.

Die gesetzliche Basis für die organisierte Tierzucht, das Tiroler Tierzuchtgesetz, bedarf einer Erneuerung. Ein Vertragsverletzungsverfahren, eingeleitet von der EU- Kommission, gibt Anlass für eine grundsätzliche Diskussion zur Regelung der Tierzucht, die in der Praxis längst nach globalen Spielregeln stattfindet. Jedenfalls sind einschneidende Auswirkungen eines neuen Tierzuchtgesetzes auf die Zuchtorganisationen, den Landeskontrollverband, die Besamungsstation Birkenberg und alle Züchter zu erwarten.

Rinderhaltung

In Tirol wurden im Jahr 2007 von 9.817 Rinderhaltern insgesamt 182.559 Rinder gehalten. Davon waren 56.669 Milchkühe und 23.574 Mutterkühe. Die Rinderhalter nahmen im Vergleich zum Vorjahr um ca. 2,3% ab, der Rinderbestand blieb in etwa gleich.

Über die Rinderzuchtverbände wurden im Jahr 2007 in 557 Viehzuchtvereinen 8.186 Betriebe betreut in welchen 58.906 Kontrollkühe gehalten wurden.

Um am heimischen Markt noch besser bestehen zu können, sollen weitere Qualitätsprogramme überlegt und aufgebaut werden. Ein besonderer Schwerpunkt ist in den nächsten Jahren in der Produktionsberatung zu setzen.

Vermarktung

Der Zuchtrinderabsatz funktionierte im Jahr 2007 zufriedenstellend. Die starke Orientierung zum italienischen Markt konnte in den letzten Jahren gemindert werden. Insgesamt wurden bei Versteigerungen 9.988 Rinder mit einem Gesamterlös von € 12,27 Mio. versteigert. Drittlandexporte, vor allem nach Osteuropa, haben eine deutliche Entlastung gebracht. Im Jahr 2007 wurden über die Zuchtviehverbände Rinderexporte in Drittländer und in neue EU-Mitgliedsländer organisiert, wobei 1.429 Tiere der Rassen Braunvieh, Fleckvieh und Grauvieh abgesetzt werden konnten.

Tab. 4.8 Durchschnittspreise der verschiedenen Tierkategorien in den Jahren 2006 und 2007

Kategorie	2006		2007		Differenz 2006/2007	
	Stück	Preis in €	Stück	Preis in €	Stück	Preis in €
Stiere	153	1.888	142	2.117	-11	228
Kühe	2.267	1.376	2.380	1.534	113	159
Kalbinnen	3.085	1.490	2.996	1.637	-89	147
Jungkalbinnen	122	1.019	156	1.052	34	33
weibl. NutZRinder	1.570	1.039	1.636	1.115	66	76
Zuchtkälber	836	555	868	591	32	36
Nutzkälber	12	3,39 /kg	20	3,50 /kg	8	0,11 /kg
männl. Einsteller	1.706	2,46 /kg	1.570	2,18 /kg	-136	-0,28 /kg
weibl. Einsteller	245	2,45 /kg	220	2,37 /kg	-25	-0,08 /kg

Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol

Die Durchschnittspreise im Jahr 2007 haben sich außer bei den Einstellern gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelt.

Pferdehaltung

Die drei traditionellen Tiroler Pferdezuchtverbände (Haflinger, Noriker und Warmblut) haben 1.650 Mitgliedsbetriebe mit zusammen 2.265 eingetragenen Stuten und 53 Hengsten.

Bei den Versteigerungen im Jahr 2007 erreichten die Haflinger Stutfohlen Preise von € 3.004,- (2006: € 2.465,-) und die Noriker Stutfohlen von € 1.215,- (2006: € 1.113,-).

Im Pferdebereich wurden 2007 insgesamt zwei Ausstellungen organisiert und dabei 154 Zuchtstuten prämiert.

Schafhaltung

Vom Tiroler Schafzuchtverband wurden 1.818 Zuchtbetriebe betreut. Die Hauptrasse ist das Tiroler Bergschaf, wo in 1.467 Zuchtbetrieben 10.665 Tiere gehalten werden. Von den zahlreichen sonstigen Rassen sind die Tiroler Steinschafe (201 Zuchtbetriebe mit 2.343 Tieren) und die Braunen Bergschafe (90 Zuchtbetriebe mit 1.505 Tieren) von besonderer Bedeutung.

Im Jahr 2007 wurden bei Versteigerungen 960 weibliche Tiere und 422 Widder vermarktet. Der Durchschnittspreis von € 1.089,- für die 338 Bergschafwidder ist ähnlich hoch wie im Vorjahr und liegt nach wie vor weit über dem österreichischen Durchschnitt. Bei den weiblichen Tieren waren die Preise mit durchschnittlich € 407,- gegenüber dem Vorjahr 3% höher.

Vom Zuchtverband wurden im Jahr 2007 insgesamt 18 Ausstellungen organisiert, bei welchen 5.515 Tiere prämiert wurden.

Die Bereiche Lammfleischproduktion, sowie Schaf- und Ziegenmilch werden verstärkt bearbeitet. Neben einem deutlich verbesserten Beratungsangebot wurde auch am Auf- bzw. Ausbau der Vermarktungswege intensiv gearbeitet.

Ziegenhaltung

Der Ziegenzuchtverband betreute im Jahr 2007 301 Betriebe mit insgesamt 2.084 Herdebuchtieren (1.947 weibliche 137 männliche Zuchtziegen). Gegenüber dem Vorjahr sind die Mitgliedsbetriebe als auch die Herdebuchtiere angestiegen. Bei Versteigerungen wurden 207 Tiere verkauft, wobei das Preisniveau bei den weiblichen Tieren und den Kitzen unter dem Vorjahr lag. Bei fünf Ausstellungen wurden 767 Herdebuchtiere prämiert und einem interessierten Publikum vorgestellt.

4.2.3 Gesundheitszustand der Haustierbestände in Tirol

Tierseuchenbekämpfung

Seit Oktober 2007 ist aufgrund der grenznahen Ausbrüche der **Blauzungkrankheit (Blue-tongue)** in Baden Württemberg und im Landkreis Oberallgäu ganz Tirol (ausgenommen ein Teil von Kufstein und die Bezirke Kitzbühel und Lienz) in der Restriktionszone. Ein Landeskrisisplan wurde erarbeitet und die Öffentlichkeit informiert. Für die Feststellung des Seuchenüberträgers (Insekt) wurden pro Bezirk Insektenfallen aufgestellt.

Nach den flächendeckenden Untersuchungen der **Bovinen Virusdiarrhöe (BVD)** im März und April 2007 wurden 91,40 % der Rinderbestände als BVD-virusfrei und 8,60 % als BVD-verdächtig klassifiziert. Ab 1.Jänner 2008 wird im Zuge der amtliche Kennzeichnung die BVD-Ohrgewebeprobeentnahme durch den Tierbesitzer durchgeführt.

Im Jahr 2007 wurden zur Überwachung der **Geflügelpest - Vogelgrippe** bei Wildvögeln 20 verendete Wasser- und Greifvögel aus Tirol an das nationale Referenzlabor für Geflügelpest, AGES Mödling, zur Untersuchung auf H5N1 versendet und ergaben ein negatives Ergebnis.

Im Rahmen des **Tollwut** - Überwachungsprogrammes 2007 zum Zweck der Erhaltung und des Nachweises des tollwutfreien Status wurden flächendeckend 400 Füchse zur Untersuchung eingesandt und negativ befundet.

Periodische Untersuchungen

In 5 041 Milchlieferbetrieben wurden zum ersten Mal die Untersuchung auf Bang, Leukose und IBR/IPV über die Milch durchgeführt. In 435 nicht milchliefernden Betrieben wurden Blutprobenentnahmen zur Untersuchung auf BANG-, Leukose und IBR/IPV- vorgenommen um den Freiheitsstatus zu erhalten.

Brucella melitensis

In Tirol wurden 189 Schafbetriebe und 117 Ziegenbetrieben gemäß Stichprobenplan serologisch auf *B. melitensis* untersucht. Damit sind die Kriterien zur Aufrechterhaltung des Status "amtlich anerkannt brucellosefrei" erfüllt.

Tierzucht

Die Betreuung und Überwachung der Besamungsanstalt Birkenberg wurde vom EU- Inspektionsbesuch betreffend den „Innergemeinschaftlichen Handel mit Samen und Embryonen von Rindern“ geprägt. Kontrolliert wurde die Besamungsanstalt Birkenberg und eine Embryotransferereinheit.

Lebensmittelhygiene

Die für 1. Jänner 2008 angekündigte Einführung eines Rückmeldesystems für die Ergebnisse der Fleischuntersuchung machte diverse Vorarbeiten notwendig, unter anderem auch die Neufassung der Fleischuntersuchungsgebühren, die seit 1994 unverändert waren. Die erst im 4. Quartal bekanntgewordene Terminverschiebung für die Einführung dieses Rückmeldesystems auf 1. Jänner 2009 hat für einige Turbulenzen gesorgt, da das Abrechnungsprogramm für die Fleischuntersuchung kurzfristig nun für ein Jahr provisorisch angepasst werden musste, um dem neuen Abrechnungsmodus zu entsprechen.

Cross-Compliance-Kontrollen

Auch im Jahr 2007 waren die Amtstierärzte mit der Durchführung der CC-Kontrollen beauftragt. Da erstmals die Tierschutzvorschriften bei der Kontrolle der CC mit einbezogen wurden waren die Ergebnisse erwartungsgemäß etwas schlechter als im Vorjahr, wenngleich die Tierschutzverfahren meist wenig relevant waren.

Veterinärinformationssystem

Die weitere Etablierung des Veterinärinformationssystems (VIS) als Werkzeug für die amtlichen Veterinärdienste wird vom Bund vorangetrieben. Unter anderem wurden Module für die Abwicklung von Untersuchungsanträgen und für die Dokumentation von amtlichen Kontrollen eingerichtet und mit Jahresende in Betrieb genommen. Die Auseinandersetzung mit der neuen Tech-

nologie und die zusätzlichen Dokumentationsschritte fordern die ohnehin knappen personellen wie zeitlichen Ressourcen der Amtstierärzte in hohem Maße.

Tierschutz

Die mit 31. Juli 2007 und 11. Jänner 2008 verlautbarten Novellierungen des Tierschutzgesetzes bedingen umfangreiche Änderungen im Vollzug sowie eine Reihe weiterer auszuarbeitender Novellierungen von Verordnungen zum Tierschutzgesetz. Dabei sind in erster Linie die bevorstehenden Änderungen der 1. Tierhaltungsverordnung hervorzuheben (z. B. EU-Mastgeflügelrichtlinie, Fleischkaninchenhaltung, 10%-Regelung in bestehenden Betrieben). Auf dem Gebiet der Heimtiere ist das In-Kraft-Treten der Kennzeichnungspflicht von Hunden sowie die Neuregelung von Qualzuchten zu erwähnen. Der Tierschutzrat arbeitet seit 2008 in seiner neuen, erweiterten Zusammensetzung. Im Rahmen des Projektes „Tierschutz macht Schule“ wurden im Jahr 2007 umfangreiche Unterlagen für den Bereich Heimtiere ausgearbeitet, die nun unter anderem im Rahmen von Workshops angeboten werden.

Tiertransport

Mit In-Kraft-Treten des Tiertransportgesetzes am 1. August 2007 wurde das Tiertransportwesen völlig neu geregelt. Damit verbunden sind neue, umfangreiche Bewilligungs- und Dokumentationsverpflichtungen. In Tirol wurden bis heute ca. 16.000 Befähigungsnachweise ausgestellt, die Schulung zur Erlangung weiterer Nachweise wurde neu geregelt. Die Tiertransport-Ausbildungsverordnung befindet sich in Ausarbeitung. Für das Jahr 2008 besteht ein umfangreicher Tiertransportkontrollplan, ein Krisenplan für die Vorgangsweise im Falle von beanstandeten Tiertransportern wurde bereits ausgearbeitet.

Tiroler Tiergesundheitsdienst

Die Aufgaben und Ziele des Tiroler Tiergesundheitsdienstes im Jahr 2007 sind einerseits durch die Tiergesundheitsdienst-Verordnung und andererseits durch unsere landesspezifischen Regelungen vorgegeben. Die Aufbauarbeit im Tiroler TGD wurde abgeschlossen und mit 31. Dezember 2007 verfügen 5.517 Tierhalter über einen gültigen Betreuungsvertrag. Weiters arbeiten 100 Großtierpraktiker im TGD Tirol.

4.2.4 Milchwirtschaft

Im Milchbereich war das Jahr 2007 geprägt von Milchpreisschwankungen und von der Diskussion über die Beendigung der Milchquote. Bedingt vor allem durch Dürren und den insgesamt höheren Verbrauch von Milch und Milchprodukten besonders im asiatischen Raum hat sich der weltweite Milchmarkt von einem Überschuss in Richtung Nachfrage entwickelt und dies brachte für die Milchbauern die lang geforderte Erhöhung des Milchpreises. Aber die gleichzeitig gestiegenen Futtermittelkosten und die ständig steigenden Energie- und Treibstoffkosten zehren einen beträchtlichen Teil der Milchpreiserhöhung gleich wieder auf.

Im Berichtsjahr wurden in Tirol 344.982 Tonnen Milch erzeugt. Der Anteil an der österreichischen Milchproduktion beträgt 11,0%. Angeliefert an die Molkereien wurden rund 289.255 Tonnen. In die menschliche Ernährung (Direktvermarktung, Eigenverbrauch) flossen 17.610 Tonnen, 33.591 Tonnen Milch wurden zur Fütterung an Kälber verwendet, der Rest (4.520 Tonnen) gilt als Schwund. Schaf- und Ziegenmilchprodukte sind weiterhin im Aufwind

Erzeugermilchpreis

Seit dem EU-Beitritt ergibt sich der Erzeugermilchpreis aus dem wirtschaftlichen Erfolg der Be- und Verarbeitungsunternehmen. Die Be- und Verarbeitungsbetriebe haben unterschiedliche Preiskalkulationen und Zuschlagssysteme, ein objektiver Preisvergleich ist daher kaum möglich. Laut Angaben der Statistik Austria lag der durchschnittliche Milchpreis in Tirol im Jahr 2007 bei € 0,3321 (2006 bei € 0,2979) je kg Milch (netto ohne MwSt. und bei 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß).

4.3 Preis-Kosten-Entwicklung

Die österreichweite Veränderungen der Preise für die land- und forstwirtschaftlichen Einnahmen- und Ausgabenpositionen werden in einem jährlichen Preis-Index festgehalten und sind damit über die Jahre hinweg vergleichbar. Für die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft sind sowohl die vorgelagerten (Zukaufspreise für Betriebsmittel) als auch die nachgelagerten Bereiche (Verkaufspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse) von großer Bedeutung.

Als Basisjahr wird das Jahr 1995 herangezogen, da sich auch sämtliche von der EU veröffentlichte Daten auf dieses Jahr beziehen. Zusätzlich werden die Gesamtindizes bezogen auf das Jahr 1986 mittels Verkettung weitergeführt.

Tab. 4.9 Preisentwicklung für die landwirtschaftlichen Betriebseinnahmen (Basisjahr 1995)

Einnahmen	Jahresindex (1995 = 100)		
	2005	2006	2007
Feldbauerzeugnisse	79,8	92,9	124,1
Getreide insgesamt	73,2	87,2	145,2
Erdäpfel	50,6	110,9	123,3
Gemüsebauerzeugnisse	102,1	117,4	119,4
Obstbauerzeugnisse	115,9	119,2	145,5
Index pflanzlicher Erzeugnisse	92,9	104,7	127,7
Rinderverkauf	99,8	104,3	103,6
Schlachtrinder	95,3	100,6	99,2
Zuchtkalbinnen	109,4	110,5	119,7
Milch (4,2% Fett; 3,4% Eiweiß)	104,3	106,2	119,2
Schweine	96,9	100,4	87,3
Geflügel und Eier	115,1	115,6	127,3
Index tierischer Erzeugnisse	101,3	104,4	104,8
Index landw. Erzeugnisse	98,9	104,4	111,3
Index forstw. Erzeugnisse	93,2	102,5	107,9
Index land- und forstw. Betriebseinnahmen	98,6	104,3	111,1
Öffentliche Gelder	101,8	100,2	85,9
Index land- und forstw. Erzeugnisse und öffentliche Gelder	99,4	103,3	104,7

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, Jänner 2008

In der pflanzlichen Produktion war auch im Jahr 2007 ein sehr deutlicher Indexanstieg von 22 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die deutlichen Indexsteigerungen beim **Getreide (+66,5%)**, bei den Feldbauerzeugnissen (+33,6%) und bei den Obstbauerzeugnissen (+22,1%). Bei den Erdäpfeln war nach der sehr starken Zunahme im Vorjahr von 119,2% auch im Jahr 2007 wieder eine Zunahme von 11,2% zu verzeichnen.

Im tierischen Bereich war im Jahr 2007 gegenüber 2006 nur eine geringfügige Änderung um plus 0,4 Indexpunkte bzw. 0,4% zu verzeichnen. Nahezu unverändert waren die Rinderpreise allgemein (-0,7%). Während bei den Zuchtkühen und Zuchtkalbinnen Indexsteigerungen von 8 bis 10% verzeichnet werden konnten, waren bei den Einstellern und Nutzkälbern Indexrückgänge von 6 bis 9% hinzunehmen.

Der Milchpreis verzeichnete nach einem leichten Anstieg im Vorjahr im Jahresdurchschnitt 2007 eine Steigerung von 12,2%. Die Schweinepreise entwickelten sich insgesamt nach einem positiven Ergebnis im Vorjahr im Jahr 2007 wieder negativ und wiesen einen Rückgang von 13% auf.

Im forstlichen Bereich war im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2006 – 2007 wiederum eine Verbesserung des Gesamtpreinsniveaus von 5,3% zu verzeichnen. Beim Brennholz und Faserholz waren die deutlichsten Anstiege der Erzeugerpreise zu beobachten.

Tab. 4.10 Preisentwicklung für landwirtschaftliche Betriebsmittel und Löhne (Basisjahr 1995)

Ausgaben	Jahresindex (1995 = 100)		
	2005	2006	2007
Saatgut	105,4	105,8	109,8
Futtermittel	94,6	97,2	131,8
Viehzukäufe	109,3	112,0	97,2
Kosten der Tierhaltung	114,3	115,0	115,7
Energiekosten	128,4	133,4	138,5
Gebäudeerhaltung	124,2	127,8	132,4
Geräteerhaltung	135,5	135,5	142,9
Fremdlöhne	123,0	125,9	128,8
Betriebsausgaben	114,1	116,5	123,4
Maschinen und Geräte	121,4	123,8	126,9
Baukosten	115,7	119,7	123,5
Investitionsausgaben	118,4	121,6	125,1
Gesamtausgaben	115,6	118,3	124,0

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, Jänner 2008

Der Jahresindex für landwirtschaftliche Betriebsmittel und Löhne stieg im Jahr 2007 auf 123,4 Punkte bzw. um 5,9% gegenüber dem Vorjahr. Extrem gestiegen sind gegenüber dem Vorjahr die Ausgaben für Futtermittel mit einer Indexsteigerung von 35,6%. Bei den Ausgabenpositionen Saatgut (+3,8%), Energie (+3,8%), Gebäudeerhaltung (+3,6%), Geräteerhaltung (+5,5%) und Fremdlöhne (+2,3%) ergaben sich Steigerungen wie in den Vorjahren. Bei den Viehzukäufen gab es auf Grund der Preisrückgänge eine Reduktion gegenüber dem Vorjahr um -13,21%.

Bezogen auf das Basisjahr 1995 ist der Index für die Gesamtausgaben im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr um 5,7 Indexpunkte (2007 1,4 Indexpunkte) bzw. 4,8% auf 124,0 Punkte gestiegen. Nach einem deutlichen Anstieg der Indexpunkte für die Gesamteinnahmen in den Jahren 2005 (+5,1%) und 2006 (+3,7%) war im Jahr 2007 nur mehr Anstieg von 1,4% zu verzeichnen. Die Preisschere öffnete sich deutlich von - 14,5% im Jahr 2006 auf -18,4% im Jahr 2007 (Indexdifferenz in % des Index Betriebseinnahmen).

Tab. 4.11 Preis-Kosten-Vergleich, Basis 1995

Index (1995 = 100)	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Gesamtausgaben	101,5	101,3	105,8	108,4	107,8	109,0	113,6	115,6	118,3	124,0
Gesamteinnahmen	91,6	85,5	92,2	97,0	95,1	94,9	94,6	99,4	103,3	104,7
Indexdifferenz	- 9,9	- 15,8	- 13,6	- 11,4	- 12,7	-14,1	-19,0	-16,2	-15,0	-19,3

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

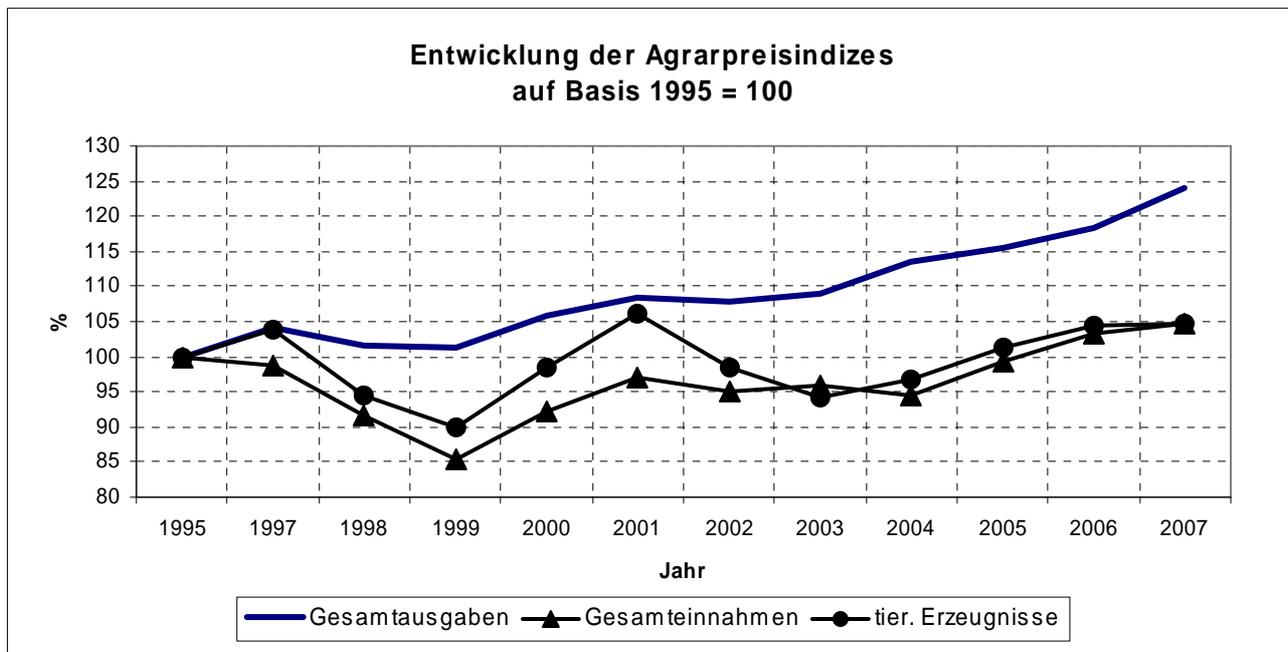


Abb. 4.2 Entwicklung der Agrarpreisindizes von 1995 bis 2007 (Basis 1995), Quelle: LBG

Für Vergleichszwecke wird der Index auf Basis des Jahres 1986 mittels Verkettung weitergeführt.

Tab. 4.12 Preis-Kosten-Vergleich Basis 1986 (Weiterführung mittels Verkettung)

Index (1986 =100)	1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Gesamtausgaben	106,0	107,4	112,1	114,9	114,3	115,5	119,8	122,5	125,4	131,4
Gesamteinnahmen	99,9	85,4	92,1	96,9	95,0	94,8	94,8	99,3	103,2	104,6
Indexdifferenz	- 6,1	- 22,0	- 20,6	- 18,0	- 19,3	- 20,7	- 25,0	- 23,2	- 22,2	- 26,8

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, Jänner 2008

4.4 Wirtschaftliche Lage der Tiroler Forstwirtschaft

4.4.1 Holzmarkt - www.tirol.gv.at/holzmarkt

Das Jahr 2007 war durch starke Preisschwankungen bei allen Baumarten und Sortimenten gekennzeichnet. Zu Jahresbeginn konnten, bedingt durch die gute Nachfrage, sehr gute Preise erzielt werden. In Folge des Wintersturms Kyrill, der Tirol zwar nur gestreift, europaweit jedoch fast 60 Mio. Festmeter Schadh Holz verursacht hat, sind die Holzpreise und damit auch die Holznutzung eingebrochen. Erst im Herbst war wieder eine Belebung der Nachfrage nach Frischholz mit deutlich anziehenden Preisen festzustellen. Im Jahresdurchschnitt konnten damit in etwa die gleichen Preise wie 2006 erzielt werden. Besonders erfreulich ist die Renaissance der Zirbe, die seit einigen Jahren preislich anzieht. Aktuelle Informationen zur Entwicklung am Holzmarkt stehen unter www.tirol.gv.at/holzmarkt zur Verfügung.

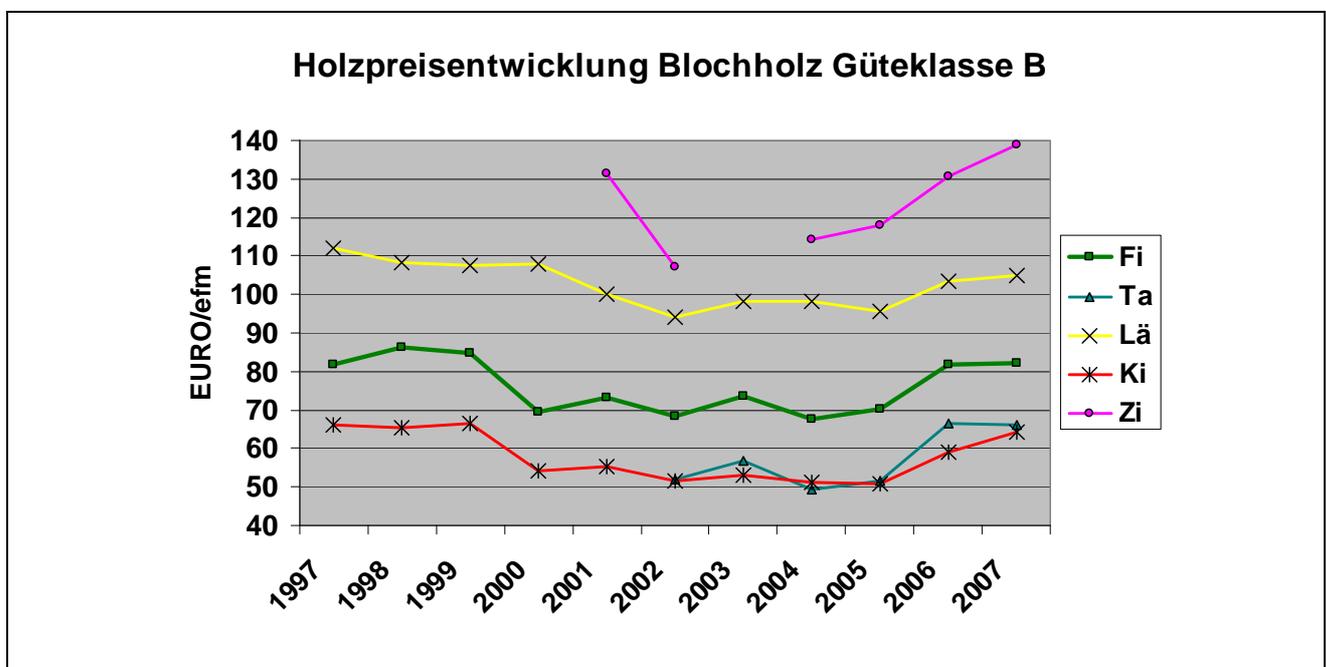


Abb. 4.3 Holzpreisentwicklung Blochholz Güteklasse B, Quelle: Gruppe Forst

4.4.2 Holznutzung - gedämpfter Holzeinschlag durch Schadh Holzimport

Durch die zügige Aufarbeitung des Sturmschadh Holzes im benachbarten Ausland herrschte im Frühjahr und Sommer ein Überangebot am Holzmarkt. Die Aufnahmekapazitäten der Tiroler Sägewerke waren ausgeschöpft und Abfuhrschwierigkeiten waren die Regel. Aus diesen Gründen haben sich die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer mit Nutzungen im Sommer eher zurückgehalten. Im Herbst haben sie dann auf die anziehende Frischholznachfrage reagiert, die Holznutzungen sind rasch wieder in Gang gekommen. In Summe lag der Holzeinschlag mit rd. 1,3 Mio. Festmetern deutlich unter dem Ergebnis der letzten beiden Jahre (2005: ca. 1,4 Mio. Festmeter, 2006: 1,5 Mio. Festmeter). Besonders deutlich war der Rückgang bei den Österreichischen Bundesforsten, die ihre Nutzungen gegenüber dem langjährigen Durchschnitt stark reduziert haben (1990-1999: 230.000 Festmeter/Jahr, 2007: 127.000 Festmeter).

4.4.3 Energie aus Holz

Im Jahr 2007 wurde entsprechend der geringeren Nachfrage am Brennholzmarkt infolge eines milden Winters auch eine geringere Menge an Energieholz aus dem Wald genutzt. Gegenüber dem bisherigen Höchststand des Jahres 2006 von 300.000 Festmeter wurden im Jahr 2007 um 10% weniger – somit 270.000 Festmeter Energieholz in Tirol bereitgestellt. Das im ganzen Bundesland verwendete Energieholz stammt zu rd. 20% direkt aus dem Tiroler Wald. Den Großteil des gesamten in Tirol verwendeten Energieholzes stellt die Holzindustrie durch die Sägenebenprodukte (Hackschnitzel, Pellets) zur Verfügung. Die Säge- und Plattenindustrie decken rund ein Drittel ihres Rundholzbedarfs aus dem Tiroler Wald. Das [Biomasseversorgungskonzept 2007](#) zeigt die derzeitige Versorgungssituation, die Potenziale des Tiroler Waldes sowie ein realistisches Ausbauszenario bis zum Jahr 2015 auf und führt die erforderlichen Maßnahmen an, welche umzusetzen sind, damit die noch vorhandenen Potenziale des Tiroler Waldes genutzt werden können.

4.4.4 Finanzielle Einbußen durch Schadholz

Im Jahr 2007 sind 315.000 Festmeter Schadholz angefallen. Das entspricht rd. 24% der gesamten Holznutzungsmenge Tirols und es liegt der Schadholzanfall damit geringfügig über dem langjährigen Mittel. Auffallend hoch ist der Schadholzanfall bei der ÖBF-AG mit 81%. Durch Borkenkäferbefall sind tirolweit Bäume im Ausmaß von 100.000 Festmeter abgetötet worden, es wurde somit weniger Borkenkäferholz als in den letzten Jahren registriert. Durch Windwurf sind 144.000 Festmeter, durch Schneebruch 16.000 Festmeter geschädigt worden. Der Wertverlust durch Käferbefall und Bruch ist als finanzieller Schaden der Waldbesitzer mit € 8,5 Mio. zu beziffern. Zudem verursacht die Aufarbeitung in der Regel höhere Kosten als eine normale Holznutzung. Weiters kommt nach großen Schadereignissen häufig ein Preisverfall wegen Überangebotes hinzu. Aufgrund der im Jänner und Feber 2008 aufgetretenen Windwurfschäden im Ausmaß von rund 100.000 Festmeter in den Bezirken Reutte, Kitzbühel, Kufstein und Lienz ist mit einer erhöhten Anfälligkeit für Borkenkäferschäden zu rechnen. Die Gemeindewaldaufseher werden den Waldbesitzern in bewährter Manier bei allen Bekämpfungsmaßnahmen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

4.4.5 Förderung der Forstwirtschaft

Der Schwerpunkt der mit öffentlichen Mitteln geförderten Maßnahmen lag traditionell in der Sanierung und Verbesserung der Tiroler Schutzwälder - 96% der Fördermittel wurden im Schutzwald investiert. Zur Verjüngung dieser Schutzwälder wurden ca. 290.000 Festmeter (2006: 207.000 Festmeter) Holz mit den Boden und Wald schonenden Seilkränen geliefert und wurden rund 324 ha (2006: 340 ha) aufgeforstet.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Erschließung der Wälder mit Forstwegen, um eine rationelle, kleinflächige und naturnahe Waldbewirtschaftung zu ermöglichen. Beihilfen für Forstschutzmaßnahmen, für die Aus- und Weiterbildung der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sowie für Verarbeitung und Marketing von Holz und Biomasse runden das forstliche Förderprogramm ab.

Im Rahmen der Forstlichen Förderung wurden 2007 Projekte mit einem Investitionsvolumen von € 13,75 Mio. (2006: € 12,07 Mio.) umgesetzt. An Fördermittel wurden € 8,86 Mio. (2006: € 7,27 Mio.) bereitgestellt, anteilig aufgebracht von EU zu 37%, Bund zu 41% und Land Tirol zu 22%.

Mit 2008 wird auch die neue Forstliche Förderperiode im Rahmen des Programmes der Ländlichen Entwicklung 07-13 starten. Durch eine insgesamt gestiegene Dotierung für Forstmaßnahmen und den vom Bund gestärkten Themenschwerpunkt „Schutz vor Naturgefahren“ wird das bewährte Tiroler Schutzwaldprogramm einen zusätzlichen Rückenwind erhalten. Von Seiten der Landespolitik wurden die notwendigen Budgetmittel aufgestockt, sodass insgesamt ein Investitionsetat von ca. € 10 Mio. zu erwarten ist. Damit werden, neben den im öffentlichen Interesse liegenden Schutzwaldverbesserungen, gezielt die Durchforstung zur Waldpflege und nachhaltigen Holzmobilisierung unterstützt. Die Aufarbeitung der jüngsten Windwürfe werden im ersten Halbjahr die Arbeitsressourcen konzentriert binden, sodass erst ab Sommer 2008 verstärkt mit der Umsetzung von geplanten Verjüngungs- und Pflegemaßnahmen gerechnet werden kann. Durch die Unterstützung von Seiten des Landes Tirol ist die Schadensaufarbeitung und die Weiterführung des Schutzwaldprogrammes gesichert.

4.4.6 Waldwirtschaftspläne

Im Jahr 2007 wurden von der Abt. Forstplanung in Zusammenarbeit mit technischen Büros und Zivilingenieuren 24 Wirtschaftspläne mit einer Gesamtertragswaldfläche von ca. 5.500 ha und einer Gesamtwaldfläche von ca. 10.000 ha erstellt. Dabei wurden durch die betroffenen Waldbesitzer Aufträge im Wert von rund € 178.000,- an die Planungsbüros vergeben, dafür wurden rd. € 35.600,- an forstlicher Förderung gewährt.

Bei diesen Projekten wurde der letzte Schritt der Teilauslagerung der Wirtschaftsplanerstellung vollzogen. Für 2008 stehen 15 Waldwirtschaftspläne mit ca. 9.500 ha Ertragswaldfläche und ca. 11.600 ha Gesamtwaldfläche zur Revision an.

5. Einkommenslage in der Tiroler Landwirtschaft

Für die Darstellung der Einkommenslage werden in Tirol die Betriebe des bundesweiten Buchführungsnetzes der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. verwendet, welche von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft ausgewertet werden. 2006 standen insgesamt 139 (2005: 141) Betriebe in Tirol zur Analyse zur Verfügung. Die Buchführungsergebnisse der Tiroler Buchführungsbetriebe für das Jahr 2007 stehen erst ab dem Spätsommer zur Verfügung. Die in den einzelnen Tabellen angeführten Zahlenwerte für Österreich sind dem Grünen Bericht des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Tab. 6.1) entnommen.

Bei den Buchführungsbetrieben handelt es sich um freiwillig buchführende landwirtschaftliche Betriebe mit einem Gesamtstandarddeckungsbeitrag (GSDB) von mindestens € 6.000,- und einem höchsten Gesamtstandarddeckungsbeitrag von maximal € 150.000,-, d.h. es sind die kleinsten und die größten Betriebe nicht in den Auswertungen vertreten.

Kennzahlen der Tiroler Buchführungsbetriebe 2005 und 2006

Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit wird im durchschnittlichen Gesamtstandarddeckungsbeitrag ausgedrückt. Dieser entspricht den geldlichen Bruttoleistungen der einzelnen Betriebszweige abzüglich der variablen Spezialkosten und stellt damit jene Ertragskomponente dar, die zur Abdeckung der Fixkosten (z.B. Gebäudeerhaltung, Steuern, Abgaben, etc.) und zur Abdeckung des Lohnanspruches für die eingesetzte Arbeitsleistung dient.

Tab. 5.1 Kennzahlen von Futterbaubetrieben in Tirol nach GSDB-Klassen

Jahr 2006	Gesamtstandarddeckungsbeitragsklassen in 1.000 €				Tirol
	6 - 12	12 - 20	20 - 35	35 - 150	
Zahl der Betriebe	21	42	48	28	139
Reduz. landw. Nutzfläche	11,39	11,64	17,22	27,25	13,92
Wald in ha	13,31	13,87	16,84	27,87	15,32
Betriebliche Arbeitskräfte	1,28	1,48	1,77	2,06	1,52
Viehbestand in GVE	9,25	12,95	22,09	39,62	15,63
Rinder	11,55	16,26	27,73	52,99	19,82
darunter Milchkühe	3,63	6,61	13,40	24,42	8,39
Einkünfte aus LFW/Bet	8.315	17.712	30.192	44.415	19.221
Fremdkapital (Schulden)	24.840	21.264	45.173	96.868	33.236
Verschuldungsgrad in %	10,81	7,97	11,69	14,41	10,73
Milch A-Quote eigen	9.935	26.053	54.893	105.057	32.640
Milch D-Quote eigen	1.372	1.489	1.187	3.512	1.516
Milch Alm-Quote eigen	1.103	960	6.535	22.571	3.785

Verschuldungsgrad in % = Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital

Anmerkung: Bei Vergleichen zwischen den Jahren 2006 und 2005 ist zu beachten, dass auf Grund der Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2005 die Ergebnisse der Auswertungen der Buchführungsdaten des Jahres 2005 nachberechnet und korrigiert wurden.

Die Auswertungen der Ergebnisse erfolgen nach verschiedenen Erschwernisabstufungen auf Basis des Berghöfekatasters (BHK), wo die jeweiligen BHK-Punkte einer von fünf BHK-Gruppen zugeordnet werden (siehe auch Kapitel Erschwernisabgeltung - Ausgleichzulage).

Tab. 5.2 Durchschnittliche Gesamtstandarddeckungsbeiträge und Flächenanteile

	Gesamtstandard- deckungsbeitrag in €	Kulturfläche in ha	reduzierte landw. Nutzfläche in ha	Wald in ha
Jahr 2006				
BHK-Gruppe 0	21.728	38,84	12,43	9,48
BHK-Gruppe 1	23.926	48,29	15,89	15,22
BHK-Gruppe 2	20.469	46,52	14,55	14,86
BHK-Gruppe 3	17.314	76,08	15,64	19,56
BHK-Gruppe 4	14.120	52,65	10,87	14,56
BHK-Gruppe 1-4	18.615	56,12	14,11	16,07
Tirol	18.967	54,17	13,92	15,32
Österreich	28.900	40,42	22,63	12,30

Der Gesamtstandarddeckungsbeitrag der Betriebe in der BHK-Gruppe 3 liegt unter und jener der BHK-Gruppe 4 deutlich unter dem Tiroler Durchschnitt. Die Betriebe im Berggebiet verfügen über mehr Kulturflächen als die Betriebe in den günstigeren Zonen. Die Verringerung der Ertragsfähigkeit mit zunehmender Betriebserschwerung zeigt sich an der zunehmenden Differenz zwischen Kulturfläche und reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die geringen Erträge sind durch das Klima (kürzere Vegetationszeit), die teilweise schlechteren Bodenverhältnisse (geringere nutzbare Bodenschicht) und die mangelnde Mechanisierbarkeit (keine Intensivkulturen) bedingt.

5.1 Ertrag

Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- den Erlösen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse und Dienstleistungen (inkl. landw. Nebenbetrieb und bäuerliche Gästebeherbergung)
- dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Unternehmerfamilie
 - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte, an das Ausgedinge sowie an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für betriebliche Anlagen (z.B. eigenes Holz)
- der Zu- bzw. Abnahme von Erzeugungsvorräten und Bestandesveränderungen von Vieh
- dem mit der Betriebsführung im Zusammenhang stehenden Geldtransfer der öffentlichen Hand an die Betriebe

Tab. 5.3 Erträge je Betrieb und Gliederung nach BHK-Gruppen und Ertragsbereichen

Jahr 2006	Ertrag gesamt	Boden- nutzung	Tier- haltung	Forst- wirsch.	öffentl. Gelder	sonstige Erträge	erhaltene MWSt.	interne Erträge
BHK-Gr 0	€ 57.401 % 100%	5.698 10%	25.143 44%	5.745 10%	11.327 20%	5.983 10%	4.572 8%	-1.274 -2%
BHK-Gr 1	€ 69.228 % 100%	1.799 3%	28.622 41%	6.839 10%	15.335 22%	12.657 18%	5.558 8%	-3.219 -5%
BHK-Gr 2	€ 60.015 % 100%	1.019 2%	21.731 36%	4.755 8%	15.308 26%	14.043 23%	4.554 8%	-1.974 -3%
BHK-Gr 3	€ 53.195 % 100%	3.236 6%	16.627 31%	4.324 8%	15.940 30%	10.534 20%	4.032 8%	-1.944 -4%
BHK-Gr 4	€ 42.653 % 100%	238 1%	14.827 35%	4.219 10%	15.921 37%	7.040 17%	2.590 6%	-1.584 -4%
BHK-Gr 1-4	€ 55.372 % 100%	1.532 3%	19.847 36%	4.880 9%	15.638 28%	11.050 20%	4.087 7%	-2.128 -4%
Tirol	€ 55.601 % 100%	2.002 4%	20.445 37%	4.977 9%	15.151 27%	10.478 19%	4.142 7%	-2.025 -4%
Österreich	€ 73.006 % 100%	11.671 16%	26.560 36%	5.104 7%	17.409 24%	8.454 12%	5.781 8%	-2.001 -3%

Tab. 5.4 Erträge in € bei konventionellen Betrieben und bei Biobetrieben sowie bei Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Ertragsbereichen

Jahr 2006	Ertrag gesamt	Boden- nutzung	Tier- haltung	Forst- wirsch.	öffentl. Gelder	sonstige Erträge	erhaltene MWSt.	interne Erträge
Konventionell	52.423	2.884	21.002	4.301	13.248	8.380	4.101	-1.494
Bio	59.924	803	19.687	5.898	17.739	13.332	4.197	-1.730
Haupterwerb	65.395	2.081	24.232	5.895	17.279	12.855	4.928	-1.875
Nebenerwerb	34.626	1.834	12.335	3.012	10.592	5.387	2.457	-992
Tirol	55.601	2.002	20.445	4.977	15.151	10.478	4.142	-1.594

Die Erträge im Jahr 2006 lagen im Landesschnitt bei € 55.601,- je Betrieb, wobei die Schwerpunkte die Tierhaltung und die öffentlichen Gelder bildeten. Im Vergleich zum Bundesmittel sind die Erträge deutlich geringer (- € 17.405,-).

Mit einem Anteil von 37% am Gesamtertrag haben die Erträge aus der Tierhaltung in Tirol relativ gesehen annähernd den selben Anteil wie im Bundesmittel. Hingegen sind die Erträge der Bodennutzung nur sehr gering. Die Erträge aus der Holznutzung und der sonstigen Erträge (Maschinenringarbeit, Gästebeherbergung, bäuerliches Handwerk, etc.) mit einem konstanten Anteil von ca. 19% in den vergangenen Jahren sind von wesentlicher Bedeutung für die Betriebe. Dies zeigt sich deutlich bei den Haupterwerbsbetrieben und bei den Biobetrieben.

Die Erträge bei den Bergbauernbetrieben der Gruppen 1 und 2 liegen bereits deutlich über jenen der Talbetriebe. Die extremen Bergbauernbetriebe der Gruppe 4 hingegen konnten aus der Bodennutzung und auch aus der Tierhaltung nur deutlich niedrigere Erträge erwirtschaften. Die Hauptgründe dafür sind niedrige oder fehlende Milchquoten und insgesamt die grundsätzlich extensivere Wirtschaftsweise der Bergbauernbetriebe. Bei diesen Betrieben stellen die Erträge aus der Tierhaltung und aus den öffentlichen Mitteln ca. 75% des Gesamtertrages dar.

Die Erträge aus der Forstwirtschaft haben einen Anteil von 9% und liegen im Durchschnitt um zwei Prozentpunkte über dem Bundesmittel. Der Wald ist für den Einzelbetrieb ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, welchem große Bedeutung beigemessen werden muss.

5.2 Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate)
- sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadenversicherungen, Betriebssteuern u.a.m.; inkl. Ausgaben für landw. Nebenbetrieb und bäuerliche Gästebeherbergung)
- Schuldzinsen, Pachtzinsen und Ausgedingelasten
- Mehr- oder Minderwerten an Zukaufsvorräten und wertmäßige Absetzung für Abnutzung (AfA, Abschreibung)
- Viehzukäufen beim Zuchtvieh (Zuchtstiere, Milch- und Mutterkühe, männl. Rinder über 12 Monate, weibliche Kälber und Jungrinder, Eber, Zuchtsauen und Jungzuchten, Legehennen, Pferde, weibl. Zuchtschafe und -ziegen) - hier werden die Minderwerte aufwandswirksam und beim Nutztvieh (männl. Rinder unter 12 Monate, Mastschweine, Läufer, Ferkel, Masthühner, Masthühnerküken, sonstige Schafe und Ziegen) - hier werden die gesamten Zukaufsausgaben aufwandswirksam.

Tab. 5.5 Aufwand je Betrieb und Gliederung nach BHK-Gruppen und Aufwandsbereichen

Jahr 2006	Aufwand gesamt	Sachauf- wand	Abschrei- bungen (AfA)	Fremd- kapitalzin- sen, Pacht, Mieten, Personal	sonstige Aufwen- dungen	geleistete Umsatz- steuer (Vorsteuer)	interne Aufwen- dungen
BHK-Gr 0	€ 41.684	17.379	10.826	3.834	6.352	4.360	-1.067
	% 100%	42%	26%	9%	15%	10%	-3%
BHK-Gr 1	€ 46.067	18.847	11.713	2.595	8.814	5.679	-1.581
	% 100%	41%	25%	6%	19%	12%	-3%
BHK-Gr 2	€ 38.337	15.037	10.636	1.666	8.277	4.116	-1.396
	% 100%	39%	28%	4%	22%	11%	-4%
BHK-Gr 3	€ 33.363	13.553	9.990	1.852	5.999	3.466	-1.497
	% 100%	41%	30%	6%	18%	10%	-4%
BHK-Gr 4	€ 27.862	14.005	7.956	739	4.435	2.910	-2.183
	% 100%	50%	29%	3%	16%	10%	-8%
BHK-Gr 1-4	€ 35.705	15.071	9.962	1.640	6.778	3.915	-1.661
	% 100%	42%	28%	5%	19%	11%	-5%
Tirol	€ 36.380	15.332	10.060	1.888	6.730	3.965	-1.594
	% 100%	42%	28%	5%	18%	11%	-4%
Österreich	€ 50.743	24.949	11.742	3.400	6.854	5.773	-1.974
	% 100%	49%	23%	7%	14%	11%	-4%

Tab. 5.6 Aufwand in € bei Konventionellen und bei Biobetrieben nach Ertragsbereichen

Jahr 2006	Aufwand gesamt	Sachauf- wand	Abschrei- bungen (AfA)	Fremd- kapitalzin- sen, Pacht, Mieten, Personal	sonstige Aufwen- dungen	geleistete Umsatz- steuer (Vorsteuer)	interne Aufwen- dungen
Konventionell	36.628	15.999	9.752	1.985	6.400	3.987	-1.494
Bio	36.042	14.425	10.479	1.756	7.178	3.935	-1.730
Haupterwerb	39.426	16.822	10.799	1.890	7.513	4.277	-1.875
Nebenerwerb	29.856	12.140	8.476	1.884	5.052	3.296	-992

Im Durchschnitt beträgt der Aufwand der Tiroler Buchführungsbetriebe € 36.380,-. Den höchsten Anteil nimmt dabei der Sachaufwand mit 42% ein (Energie, Futtermittel, Instandhaltung, Düngemittel). Bedeutend sind auch die Abschreibungen mit 28%, welche auf eine anhaltend hohe Investitionstätigkeit der Tiroler Bauern zurückzuführen ist.

Der Aufwand der Bergbauernbetriebe in den BHK-Gruppen 3 und 4 ist deutlich geringer als in den günstigeren Lagen, was unter anderem auch auf die geringeren Produktionsintensitäten zurückzuführen ist.

Der Sachaufwand bei Biobetrieben und bei Nebenerwerbsbetrieben ist auf Grund des geringeren Betriebsmitteleinsatzes vergleichsweise niedriger. Speziell bei Biobetrieben steht dies oft in Verbindung mit einem erhöhten Arbeitsaufwand bzw. Arbeitseinsatz.

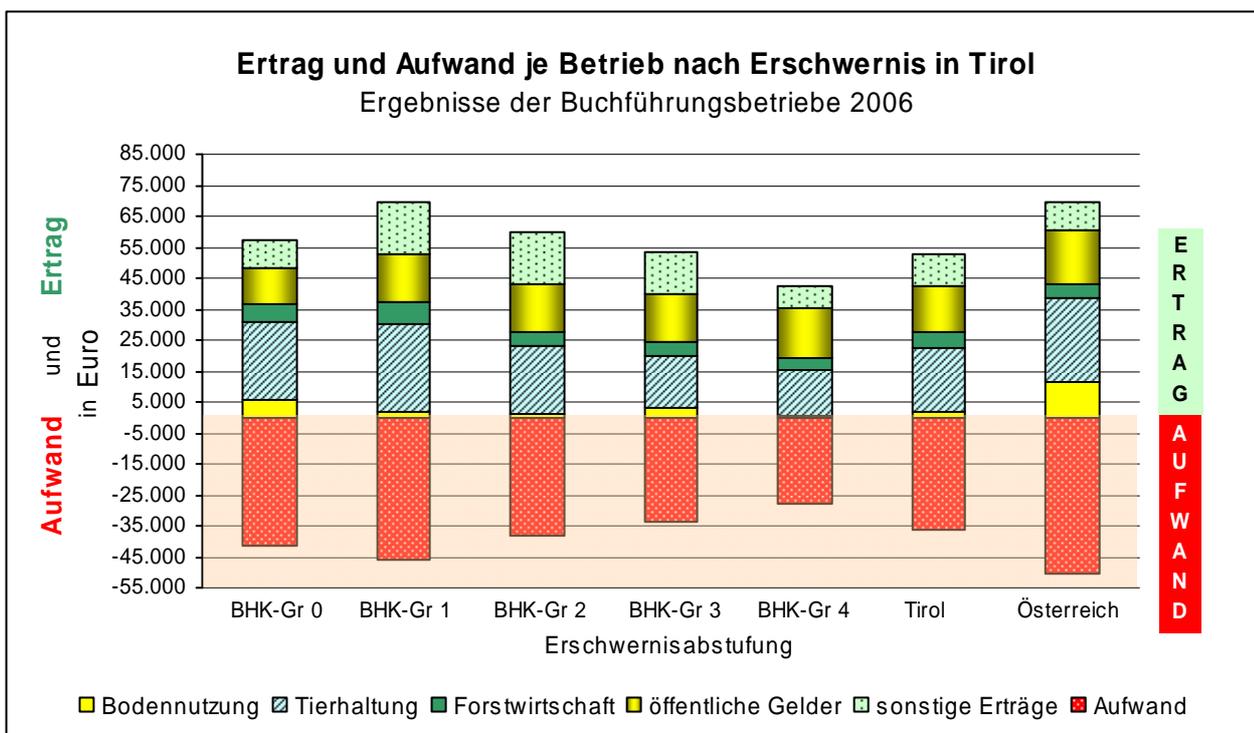


Abb. 5.1 Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis

5.3 Einkünfte je nicht entlohnter Arbeitskraft

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft für nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK) errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden. Diese umfassen den Betrag, der dem Betriebsleiter und den mithelfenden nicht entlohten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zufließen, zuzüglich öffentlicher Zuschüsse und Einkünfte aus Nebenbetrieben und Gästebeherbergung. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Ertrag und Aufwand.

Tab. 5.7 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nicht entlohnter Arbeitskraft (nAK)

Jahr 2006	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK in €		Vergleich zu Talbetrieben (BHK-Gr 0)	
	Tirol	Österreich	Tirol	Österreich
BHK-Gruppe 0	12.928	19.075	100%	100%
BHK-Gruppe 1	14.377	15.595	111%	82%
BHK-Gruppe 2	13.742	15.334	106%	80%
BHK-Gruppe 3	12.671	14.844	98%	78%
BHK-Gruppe 4	11.037	13.904	85%	73%
BHK-Gruppe 1-4	12.953	15.185	100%	80%
Gesamt	12.951	17.006	100%	89%

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft (nAK) lagen im Tiroler Durchschnitt im Jahr 2006 bei € 12.953,-. Ein Vergleich mit den bundesweiten Durchschnittsergebnissen zeigt, dass die Tiroler Betriebe in allen BHK-Gruppen unter dem Bundesmittel liegen. Die Ergebnisse der Betriebe in der BHK-Gruppe 0 (Talbetriebe) und 4 (extreme Bergbauernbetriebe) liegen in Tirol mit € 6.147,- bzw. € 2.867,- deutlich unter den entsprechenden Vergleichsgruppen des Bundes. Bundesweit erreichen die Betriebe in den schwieriger zu bearbeitenden Lagen ca. 80% der Einkünfte der Betriebe in den Gunstlagen, in Tirol erreichen diese Betriebe bereits gleich hohe Einkünfte je nAK als die Talbetriebe.

Tab. 5.8 Vergleich der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft 2006 mit den Jahren 1995 und 2005

Zone *)	BHK-GR *)	Einkünfte je nAK in €				Änderung 2006 in % gegenüber	
		1995	2004	2005	2006	2005	1995
Talbetriebe	0	16.089	14.357	12.853	12.928	1%	-20%
Zone I	1	12.993	12.123	13.715	14.377	5%	11%
Zone II	2	10.023	12.003	12.645	13.742	9%	37%
Zone III	3	9.246	10.022	10.901	12.671	16%	37%
Zone IV	4	8.606	9.173	11.013	11.037	0%	28%
Tirol		10.531	11.262	12.115	12.951	7%	23%
Österreich		12.781	14.341	14.614	17.006	16%	33%

Ein direkter Vergleich der Ergebnisse zwischen den Jahren 2004, 2005 und 2006 und dem Jahr 1995 ist aufgrund geänderter Auswertungsgrundlagen nicht zulässig!

*) Die Besetzung (Betriebe) in den fünf Klassen bei der Einteilung „Zone“ ist nicht ident und übertragbar auf die Einteilung „BHK-Gr.“ und damit nicht direkt vergleichbar; die Darstellung ist ein Versuch eines Vergleichs der bisherigen Daten mit dem neuen System.

Ein Rückblick auf das Jahr 1995 zeigt, dass die Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft in den Betrieben der Erschwerniszonen II bis IV wesentlich besser verlief als in

den günstigeren Lagen (Tab. 5.6). Gründe für diese Entwicklung waren die verstärkte Förderungspolitik der Extrembetriebe und andererseits die unzureichende Entwicklung der Produktpreise auf einem immer rauer werdenden Wettbewerbsmarkt.

Im Jahr 2006 konnte bei den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft im Landesdurchschnitt ein Zuwachs von 7% verzeichnet werden. Bedingt war dies vor allem durch stabile Preise am Rinder- und Milchmarkt bei den Futterbaubetrieben sowie durch höhere Erträge in forstlichen Bereich. Die sehr extremen Schwankungen bei den Betrieben in den Tallagen und bei den extremen Bergbauernbetrieben, wurden auch durch Änderungen bzw. Verschiebungen in der geringen Stichprobenauswahl (139 Betriebe für Tirol) mit beeinflusst.

Vergleicht man die Einkommenssituation auf Berechnungsbasis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (siehe Kapitel 4.1, Tab. 4.2), so ergibt sich für Tirol im Jahr 2006 ein Anstieg des Faktoreinkommens von 13,4% gegenüber dem Vorjahr (Österreich +6,0%). Unter Berücksichtigung des forstlichen Bereichs ergibt sich ein Anstieg des land- und forstwirtschaftlichen Faktoreinkommens für Tirol von 15,8% (Österreich +12,4%) aus. Der durchschnittliche Anteil der Forstwirtschaft am Ertrag beträgt in Tirol ca. 9% (siehe Tab. 5.3).

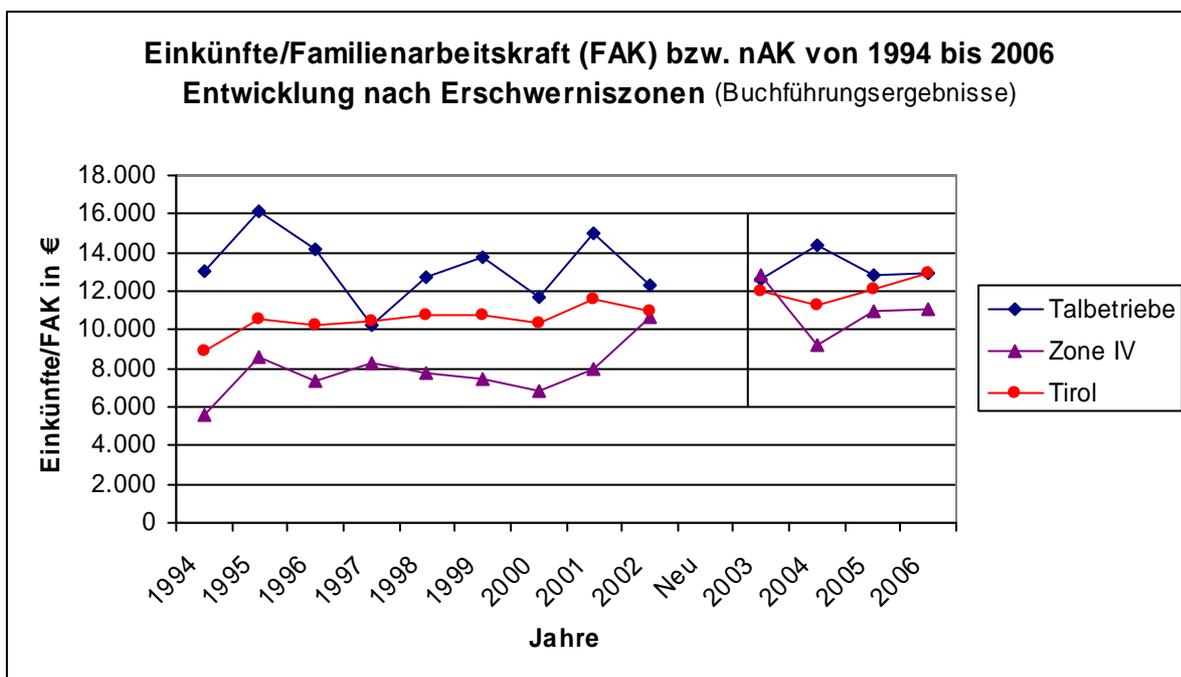


Abb. 5.2 Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft von 1994 bis 2006

Aus der Abbildung 5.2 ist die Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft im Zeitraum von 1994 bis 2006 ersichtlich. Dabei zeigt sich, dass die Talbetriebe und die extremen Bergbauernbetriebe an der positiven durchschnittlichen Einkommensentwicklung nicht beteiligt waren.

5.4 Einkommensvergleich

Der Vergleich der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit den durchschnittlichen Einkommensverhältnissen der unselbständig Erwerbstätigen ist grundsätzlich schwierig, da er sich rein auf das monetäre Ergebnis bezieht. Dabei werden Werte wie Qualität und Sicherheit des Arbeitsplatzes, Gestaltungsmöglichkeiten im Arbeitsablauf, Eigenverantwortung und unternehmerisches Risiko, Ausmaß der sozialen Absicherung, etc. nicht berücksichtigt. Zusätzlich sind die Einkommen der unselbständig Erwerbstätigen anderen steuer- und sozialrechtlichen Regelungen unterworfen.

Tab. 5.9 Vergleich Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK mit Arbeitnehmer

Jahr 2006	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK in €Tirol		in % des Arbeitnehmerbruttoverdienstes	
	BHK-Gruppe 0	12.928		55,4%
BHK-Gruppe 1	14.377		61,6%	
BHK-Gruppe 2	13.742		58,8%	
BHK-Gruppe 3	12.671		54,3%	
BHK-Gruppe 4	11.037		47,3%	
Gesamt	12.950		55,5%	

Aus der Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol ergibt sich für 2006 ein mittlerer Bruttoverdienst für alle Beschäftigten von € 1.946,- pro Monat (Jahresbruttoeinkommen von € 23.352,-) und für 2005 von € 1.912,- pro Monat (Jahresbruttoeinkommen von € 22.944,-).

Im Jahr 2006 hat sich das landwirtschaftliche Einkommen (bzw. die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft) im Vergleich zu den Arbeitnehmerlöhnen nicht verändert. Im Durchschnitt der Tiroler Buchführungsergebnisse liegt das land- und forstwirtschaftliche Einkommen bei nur 55,4% der Bruttolöhne im unselbständigen Bereich.

5.5 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb

Betriebsbezogene Ergebnisse sind für die Beurteilung der Einkommenskomponenten von Interesse. Mit den Einkünften je Betrieb muss der Unterhalt von mehr als einer Arbeitskraft, im klassischen Haupterwerbsbereich sogar von zwei Familien, bestritten werden. Dadurch wird die Höhe dieser Einkünfte relativiert.

Tab. 5.10 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb

Jahr 2006	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb in €		nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK) je Betrieb	
	Tirol	Österreich	Tirol	Österreich
BHK-Gruppe 0	15.718	23.000	1,22	1,21
BHK-Gruppe 1	23.161	22.449	1,61	1,44
BHK-Gruppe 2	21.678	21.345	1,58	1,39
BHK-Gruppe 3	19.832	22.650	1,57	1,53
BHK-Gruppe 4	14.791	17.829	1,34	1,28
BHK-Gruppe 1-4	19.667	21.501	1,52	1,42
Gesamt	19.221	22.263	1,48	1,31

Die Einkünfte je Betrieb lagen im Tiroler Durchschnitt mit € 19.221,- unter dem Bundesdurchschnitt. Die durchschnittlichen Einkünfte in der BHK-Gruppe 0 (Talbetriebe) liegen mit € 15.718,- deutlich unter dem Bundesdurchschnitt und auch unter dem Landesdurchschnitt, die Ergebnisse der Betriebe der BHK-Gruppen 1 und 2 liegen hingegen um € 712 bzw. € 333,- über dem Bundesdurchschnitt.

Die nicht entlohnten Arbeitskräfte errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohnten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden.

5.6 Öffentliche Gelder

Öffentliche Gelder sind finanzielle Unterstützungen, die dem Betrieb seitens der EU, des Bundes, der Länder und der Gemeinden gewährt werden (z.B. Ausgleichszulage, Prämien im Rahmen des Agrarumweltprogramms ÖPUL, Marktordnungsprämien, etc.). Diese öffentlichen Gelder sind Einnahmen des Betriebes und stellen damit einen Teil des Ertrages dar.

Tab. 5.11 Ertrag, Aufwand, Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und öffentliche Gelder je Betrieb

Jahr 2006	Ertrag in €	Aufwand in €	öffentliche Gelder in €	öff. Gelder in % des Ertrages
BHK-Gruppe 0	57.401	41.684	11.327	19,7%
BHK-Gruppe 1	69.228	46.067	15.335	22,2%
BHK-Gruppe 2	60.015	38.337	15.308	25,5%
BHK-Gruppe 3	53.195	33.363	15.940	30,0%
BHK-Gruppe 4	42.653	27.862	15.921	37,3%
BHK-Gruppe 1-4	55.372	35.705	15.638	28,2%
Tirol	55.601	36.380	15.151	27,2%
Österreich	73.006	50.743	17.409	23,9%

Im Durchschnitt erhielten Tirols Buchführungsbetriebe im Jahr 2006 öffentliche Gelder in Höhe von € 15.151,-, was gemessen am Ertrag des Betriebes einem Anteil von 27,2% entspricht. Im Bundesmittel sind die öffentlichen Gelder je Betrieb mit € 17.409,- absolut höher als in Tirol, der Anteil am Ertrag erreicht im Durchschnitt nur 24%.

Im Vergleich mit allen im INVEKOS-System erfassten Tiroler Betrieben erhalten diese durchschnittlich jährliche € 10.200,- an öffentlichen Geldern. Der Grund dafür ist, dass bei den Buchführungsbetrieben sehr kleine Betriebe nicht berücksichtigt werden, diese aber auch an Maßnahmen der Programme teilnehmen.

Tab. 5.12 Entwicklung der öffentlichen Gelder im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Ertrag in €	46.762	49.812	50.621	52.764	52.974	55.630	56.963	52.271	52.986	53.268	55.601
öffentliche Gelder in €	11.669	11.862	10.990	10.656	10.805	14.042	14.076	13.388	14.403	14.726	15.151
öffentliche Gelder in %	25%	24%	22%	20%	20%	25%	25%	26%	27,2%	27,6%	27,2%

Aufgrund neuer Auswertungsgrundlagen ist ein direkter Vergleich der Ergebnisse zwischen den Jahren 2002 und den Folgejahren nicht zulässig!

Durch die Übernahme der EU-Marktordnung bzw. der EU-Agrarpolitik im Jahr 1995 kam es zu einem sprunghaften Anstieg der öffentlichen Gelder. Dieses System beruht stärker auf Aus-

gleichszahlungen (Marktordnungsprämien, Unterstützung von Umweltleistungen, etc.) als das vor 1995 in Österreich praktizierte System. Der Ertrag ohne öffentliche Gelder (= Ertrag aus der Produktion) ist mit dem EU-Beitritt auf Grund der geringeren Produktpreise deutlich gesunken.

5.7 Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, dem außerbetrieblichen Einkommen (Gehälter und Löhne aus unselbständiger Arbeit, Einkünfte aus selbständiger Arbeit und Gewerbebetrieb) und den Sozialtransfers (Kindergeld, Familienbeihilfen, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc.).

Tab. 5.13 Zusammensetzung des Gesamteinkommens in der Land- und Forstwirtschaft 2006

Jahr 2006	Einkünfte aus LW u. FW		außerbetriebl. Einkommen	Sozial- transfer	Erwerbs- einkommen	Gesamt- einkommen
	1	2	3	1+2	1+2+3	
BHK-Gruppe 0	€ 15.718	15.794	5.509	31.511	37.020	
	% 42%	43%	15%	85%	100%	
BHK-Gruppe 1	€ 23.162	9.961	4.528	33.123	37.651	
	% 62%	26%	12%	88%	100%	
BHK-Gruppe 2	€ 21.678	5.518	4.737	27.196	31.934	
	% 68%	17%	15%	85%	100%	
BHK-Gruppe 3	€ 19.832	4.343	4.474	24.175	28.649	
	% 69%	15%	16%	84%	100%	
BHK-Gruppe 4	€ 14.791	6.223	6.472	21.013	27.519	
	% 54%	23%	24%	76%	100%	
BHK-Gruppe 1-4	€ 19.667	6.201	5.084	25.868	30.961	
	% 64%	20%	16%	84%	100%	
Tirol	€ 19.221	7.284	5.140	26.505	31.645	
	% 61%	23%	16%	84%	100%	
Österreich	€ 22.263	11.743	6.507	34.006	40.513	
	% 55%	29%	16%	84%	100%	

Das durchschnittliche Tiroler Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt setzt sich im Jahr 2006 zu 64% aus Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft inklusive der öffentlichen Gelder, zu 20% aus dem außerbetrieblichen Einkommen und zu 16% aus Sozialtransfers zusammen.

Bei den Betrieben der BHK-Gruppe 0 ist der Anteil des außerbetrieblichen Einkommens mit 43% überdurchschnittlich und die Einkünfte auf der Land- und Forstwirtschaft liegen mit 42% deutlich unter dem Durchschnitt. Die Ursachen dafür sind unter anderem ein höherer Aufwand bei den Personalkosten und die geringeren öffentlichen Gelder, was die Betriebsführer verstärkt zu außerlandwirtschaftlichen Aktivitäten (z.B. Maschinenringleistungen) veranlasst.

Ein Vergleich mit dem österreichischen Durchschnitt zeigt, dass das Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt in Tirol um 22% bzw. € 8.868,- geringer ist.

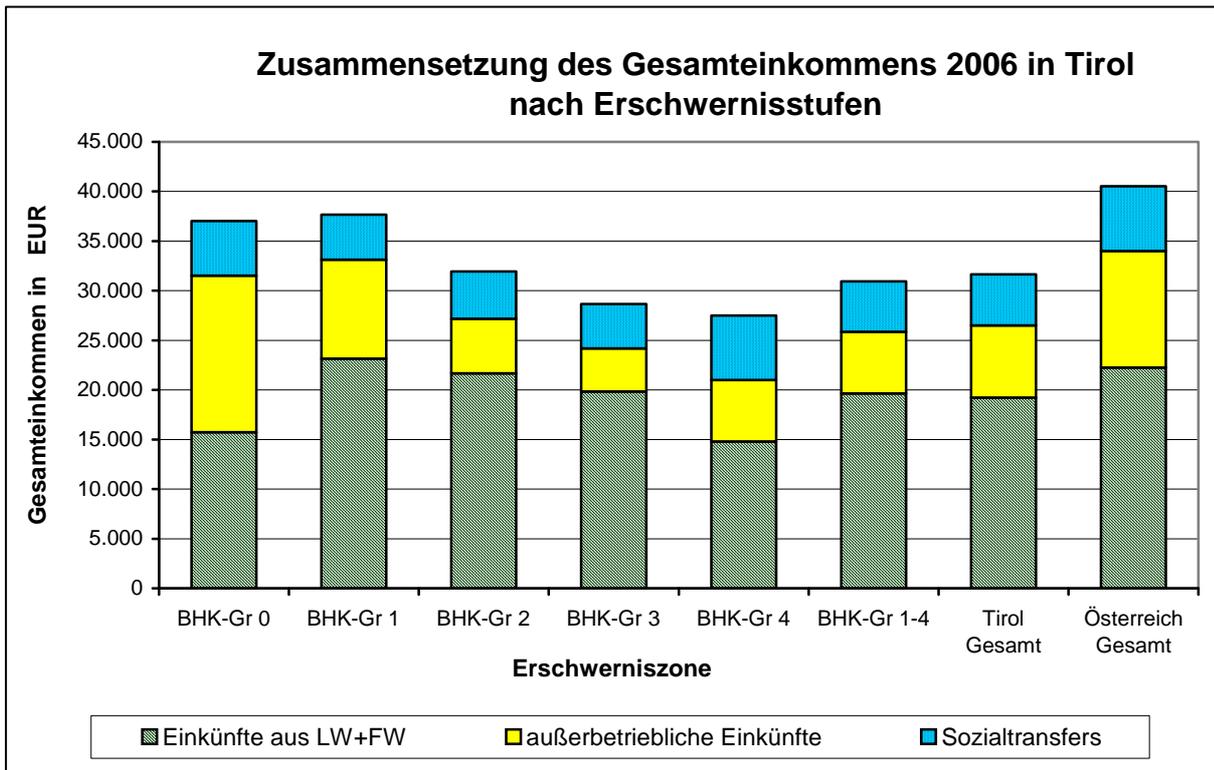


Abb. 5.3 Zusammensetzung des Gesamteinkommens 2006

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass die Tiroler Buchführungsbetriebe den überwiegenden Einkommensanteil aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit (Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft einschließlich öffentlicher Gelder) erzielen. Die Betriebe der Tallagen verfügen über ein höheres außerbetriebliches Einkommen als jene in den Extremzonen. Günstige Arbeitsmöglichkeiten mit entsprechenden Arbeitszeiten in angemessener Entfernung dürften dazu beitragen.

Agrareinkommen 2007

Für das Jahr 2007 liegen noch keine detaillierten Auswertungsergebnisse der Landwirtschaftlichen Buchführungsgesellschaft (LBG) über die Buchführungsbetriebe der Länder vor.

Laut Vorausschätzung der Statistik Austria vom Februar 2008 im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft in Österreich im Jahr 2007 um 8,8 % gestiegen. Wesentlich bedingt war dies durch die sehr stark gestiegenen Getreidepreise, durch erhöhte Preise bei Ölsaaten und Eiweißpflanzen sowie bei Milch und Eiern. Die Schweinepreise hingegen lagen deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Gleichzeitig erhöhten sie deutlich die Produktionskosten, speziell die Futtermittelkosten für viehhaltende Betriebe. Aus diesem Grund ist die positive Einkommensentwicklung sehr differenziert zu betrachten, da die verschiedenen Produktionssparten sehr große Unterschiede aufweisen. Somit zeichnet sich ab, dass die Entwicklung der Einkommensergebnisse für die Tiroler Futterbaubetriebe deutlich unter der des Österreichischen Durchschnitts liegen wird.

Detaillierte Daten zu den bundesweiten vorläufigen Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2006 der Statistik Austria sind im Kapitel 4.1 angeführt.

6. Soziale Lage der Tiroler Landwirtschaft

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führt alle drei Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung, nämlich die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung durch, womit es möglich ist, den bäuerlichen Versicherten eine spartenübergreifende Betreuung mit einem speziell bauernspezifischen Leistungs- und Serviceangebot anzubieten.

Eine der wichtigsten Serviceleistungen ist die umfassende, speziell auf die jeweilige Person abgestimmte, Beratung in allen die bäuerliche Sozialversicherung betreffenden Fragen im Rahmen der Sprechstage der SVB. Diese Sprechstage werden vorwiegend in den Bezirkslandwirtschaftskammern und Gemeindeämtern vor Ort durchgeführt. Im Jahr 2007 wurden in Tirol insgesamt 242 Sprechstage an 26 Sprechtagsstellen abgehalten. Es wurden mehr als 3.400 Versicherte ausführlich beraten. Diese Zahlen belegen, dass dieses Angebot von den Bäuerinnen und Bauern sehr geschätzt und gerne in Anspruch genommen wird.

Eine vordringliche Aufgabe der bäuerlichen Sozialversicherung ist die Unfallverhütung. Hier vermitteln die SVB-Sicherheitsberater umfassendes Wissen über die Arbeitssicherheit in Haus und Hof durch zahlreiche Vorträge und Tagungen und Beratungen direkt auf den Bauernhöfen. Diese Beratungen vor Ort, bei denen individuell die unterschiedlichsten Gefahrenquellen aufgezeigt und wichtige Sicherheitstipps gegeben werden, gewinnen immer mehr an Bedeutung. So gab es im Jahr 2007 in Tirol über 232 Betriebsbesuche.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Sicherheitsberatung ist der Gastunterricht über Sicherheit und Gesundheit in den landwirtschaftlichen Schulen in Tirol. Junge Menschen, die in ihrer Ausbildung die richtige Arbeitsweise und sicheres Verhalten lernen, sind eine hervorragende Investition in die Zukunft der bäuerlichen Berufswelt. So konnten im Jahr 2007 an den 8 Tiroler Landwirtschaftsschulen knapp 900 Schülerinnen und Schüler in 90 Unterrichtseinheiten über Sicherheit und Gesundheit informiert werden.

Nach einer Krankheit oder einem Unfall sind oftmals Rehabilitationsmaßnahmen notwendig, um einer Bäuerin oder einem Bauern den Wiedereinstieg in seinen Beruf zu ermöglichen. Die Betreuung durch die SVB-Mitarbeiter (Rehab-Berater) beginnt bereits am Krankenbett und wird, falls notwendig, auch am Bauernhof fortgesetzt. Im Jahr 2007 führten die Rehab-Berater der SVB alleine in Tirol 109 Spitalsbesuche und 554 Haus- bzw. Betriebsbesuche durch.

Sämtliche bäuerliche Versicherte vom Kind bis hin zum Pensionisten erhalten von der SVB eine optimale Betreuung in Sachen Gesundheit. Neben Kur- und Genesungsaufenthalten gibt es eine umfangreiche Palette von Gesundheitsaktionen und wird laufend danach getrachtet, diese zu verbessern bzw. zu erweitern. So gibt es für Kinder und Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen spezielle Gesundheitsmaßnahmen, wie beispielsweise meeresklimatische Aufenthalte für Kinder mit Haut- oder Atemwegsproblemen oder in den Sommerferien auch Aufenthalte mit legasthenischer oder logopädischer Behandlung und mit orthopädischem Schwerpunkt. Des Weiteren sind u.a. zu erwähnen die Fit- und Schlankwochen, die Gesundheitsaktivwochen, die Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige sowie für Frauen bzw. Männer in besonderen Situationen und spezielle Erholungsaufenthalte für Senioren. Gesundheitsförderung wird bei der SVB groß geschrieben, um den hohen Anforderungen einer modernen Gesundheitsförderungspolitik zu entsprechen.

6.1 Krankenversicherung

In der Krankenversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) sind Betriebsführer eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert der bewirtschafteten Flächen € 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Weiters pflichtversichert sind auch der Ehegatte, Kinder, Enkel, Wahl- und Stiefkinder, sofern sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind. Hofübergeber haben die Möglichkeit sich mit der halben Beitragsgrundlage in der Kranken- und Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigter Angehöriger versichern zu lassen. Darüber hinaus sind auch die Bezieher einer Pension nach dem BSVG krankenversichert.

Tab. 6.1 Versichertenstand in der Krankenversicherung Tirol (Jahresdurchschnitt)

	2006	2007
Pflichtversicherte Selbständige	8.439	8.394
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	1.410	1.434
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	60	58
Pflichtversicherte Kinder	567	550
Freiwillig Versicherte	22	21
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	249	220
Pflichtversicherte Pensionisten	7.338	7.445
Gesamt	18.085	18.122

Quelle: Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Im Vergleich zum Vorjahr sind keine wesentlichen Schwankungen bei der Zahl der Versicherten festzustellen. Festzuhalten ist allerdings, dass die Zahl der Betriebsführer stetig leicht abnimmt und dafür die Zahl der pflichtversicherten Pensionisten stetig leicht steigt.

6.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes € 150,- erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, d.h. der Beitrag ist nicht pro Person, sondern nur einmal, nämlich für den Betrieb zu bezahlen. Mit dem Betriebsbeitrag sind im Unterschied zur Kranken- bzw. Pensionsversicherung neben dem Betriebsführer auch die im Betrieb nur fallweise mittätigen Angehörigen, wie z.B. die mittätigen Geschwister des Betriebsführers versichert.

Im Jahr 2007 waren durchschnittlich 19.618 Tiroler Betriebe unfallversichert. Im Vergleich zum Vorjahr sind das um 207 (im Jahr 2006 19.825 Tiroler Betriebe) bzw. um 1,04% weniger. Diese Daten lassen den Trend des Rückgangs der land(forst)wirtschaftlichen Betriebe erkennen, wobei zu erwähnen ist, dass in Tirol der Rückgang im Jahresvergleich regelmäßig bei weitem nicht so stark ausfällt wie beispielsweise in Niederösterreich und im Burgenland (zwischen 2 und über 3%). Tirol liegt insgesamt im Jahr 2007 im Mittelfeld.

6.3 Pensionsversicherung

In der Pensionsversicherung nach dem BSVG sind alle Personen, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- oder Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind, versichert. Seit 2001 gibt es zudem das

neue Modell der Hofübergaberversicherung. Dabei kann sich der Übergeber als hauptberuflich beschäftigter (Groß)Elternteil in der Kranken- und Pensionsversicherung versichern lassen und somit Versicherungszeiten erwerben. Pflichtversicherung besteht jedenfalls, wenn der Einheitswert des Betriebes den Betrag von € 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird.

Tab. 6.2 Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Tirol (Jahresdurchschnitt)

	2006	2007
Pflichtversicherte Selbständige	9.225	9.125
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	1.753	1.744
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	74	71
Pflichtversicherte Kinder	571	554
Freiwillig Weiterversicherte	16	17
Gesamt	11.639	11.511

Quelle: Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Die Zahl der Betriebsführer ist im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr um über 1% gesunken und entspricht somit dem allgemeinen Trend. Die Zahl der pflichtversicherten Kinder hat im Vergleich zu den Vorjahren unbedeutend abgenommen.

Tab. 6.3 Zahl der Pensionsempfänger (Dauerscheck und Übergangsrecht) in Tirol

	Dez. 2006	Dez. 2007
Erwerbsunfähigkeitspension	2.406	2.472
alle Alterspensionen	3.599	3.545
davon vorz. Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit	44	15
davon vorz. Alterspension bei langer Versicherungsdauer	105	58
davon Korridorpension	5	5
davon Langzeitversicherte	4	9
davon Schwerarbeitspension (APG)		9
Witwen(r)pension	2.368	2.369
Waisenpension	331	344
Gesamt	8.704	8.730

Quelle: Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Im Vergleich zum Vorjahr ist bei der Gesamtzahl der Pensionsempfänger in Tirol keine signifikante Änderung festzustellen. Durch die ab 1. Juli 2006 in Kraft getretene Schwerarbeitspensionsregelung gibt es im Berichtsjahr erstmals (9) Personen, die diese Pensionsart in Anspruch genommen haben.

Vergleicht man die durchschnittliche Pensionsleistung der Bauern mit der anderer Berufsgruppen kann man deutlich Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden von der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues (€ 1.584,-) ausbezahlt. An zweiter Stelle liegen die Pensionen der Angestellten mit einer durchschnittlichen Höhe von € 1.288,-. Die niedrigsten Pensionen werden im Bereich der Arbeiter (€ 739,-) und bei den Bauern (€ 672,-) ausbezahlt. Die Versicherten der gewerblichen Wirtschaft liegen mit einem Betrag von € 1.216,- im Mittelfeld.

Interessant ist auch ein Vergleich der Pensionsbelastungsquote – also wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte entfallen. Sie zeigt deutlich den hohen Anteil an Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich.

Pensionsbelastungsquote 2007

Pensionsversicherungsanstalt (Arbeiter) 802, Pensionsversicherungsanstalt (Angestellte) 437, Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau 1.062, Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft 489, Sozialversicherungsanstalt der Bauern 1.116

Ausgleichszulage

Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatte) sowie etwaiger Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Dadurch soll für Pensionisten mit sehr geringen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt werden. Dieses Mindesteinkommen darf nicht mit einer in den Medien oft kolportierten Mindestpension verwechselt werden, die es nicht gibt. Auf Grund der vielen Kleinbauern, die sehr geringe Pensionen beziehen und neben der Pension auch sonst kein höheres Einkommen lukrieren, liegt Tirol in puncto Ausgleichszulagenbezieher weit über dem österreichischen Durchschnitt.

Ausgleichszulagenbezieher auf 100 bäuerliche Pensionen pro Bundesland 2007:

Österreichdurchschnitt 27,4; Wien 15,1; NÖ 24,2; Bgld. 22,5; OÖ 17,6; Sbg. 26,4; **Tirol 52,7**; Vbg. 45,9; Stmk. 36,8; Ktn. 36,3;

Pflegegeld

Das Pflegegeld soll pflegebedürftigen Personen in Form eines Pauschalbetrages soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe sichern, um ein selbstbestimmtes bedürfnisorientiertes Leben zu führen. Es wird abhängig vom zeitlichen Aufwand des Pflegebedarfs bzw. auf Grund einer diagnosebezogenen Einstufung gestaffelt in sieben Stufen gewährt.

Pflegegeldbezieher pro Bundesland 2007

Tirol 1.888; Wien 185; NÖ 9.889; Bgld. 3.259; OÖ 7.708; Sbg. 1.352; Vbg. 560; Stmk. 8.854; Ktn. 2.749

Projekt Sozialversicherung der Selbständigen (SVS)

Bereits seit 2005 laufen Gespräche zur Schaffung einer gemeinsamen Sozialversicherung für alle Selbständigen. Ein Gesetzesentwurf für ein weitgehend harmonisiertes Beitrags- und Leistungsrecht sowie eine neue Organisationsstruktur wurde in zahlreichen Arbeitsgruppen erarbeitet. Nach den im Frühjahr des Berichtsjahres erfolgten Ärztekammerwahlen wurden die Gespräche mit den Vertretern der Ärzte mit dem Ziel eines gemeinsamen Gesamtvertrags für alle Versicherten der SVS fortgesetzt. Dies ist notwendig, um die langfristige Finanzierbarkeit des neuen Unternehmens zu gewährleisten. Da jedoch trotz mehrerer Verhandlungsrunden und verschiedener Vorschläge keine Einigung mit den Vertretern der Ärzte erzielt werden konnte, wurden die Gespräche Ende Jänner 2008 ausgesetzt. Die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft und die Sozialversicherungsanstalt der Bauern werden daher ihre Entscheidungen auch in Zukunft eigenverantwortlich zum Wohle ihrer Versicherten wahrnehmen.

Weitere Informationen: Jahresbericht der Sozialversicherungsanstalt der Bauern bzw. unter www.svb.at

7. Lage der Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

7.1 Anzahl der Dienstnehmer

Im Sommer des Jahres 2007 standen 3.785 hauptberufliche land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer, davon 2.461 Arbeiter und 1.323 Angestellte in Beschäftigung (Stichtag 31. Juli 2007). Gegenüber Juli 2006 bedeutet dies einen Zuwachs um 186 Personen oder 5,17%.

Den bei der Tiroler Gebietskrankenkasse angemeldeten vollversicherten Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft sind noch 78 vollversicherte beamtete bzw. über die BVA gemeldete und 448 geringfügig beschäftigte Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft Tirols zuzurechnen, sodass mit Stichtag 31. Juli 2007 4.311 landarbeiterkammerzugehörige Dienstnehmer in der heimischen Land- und Forstwirtschaft zu verzeichnen waren.

7.2 Lohn- und arbeitsrechtliche Verbesserungen

Im Jahr 2007 wurden für den Bereich der Land- und Forstwirtschaft Tirols 16 neue Kollektivverträge abgeschlossen. Dabei erfuhren die kollektivvertraglichen Löhne und Gehälter der land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer Tirols Erhöhungen zwischen 2,0% und 2,95%, bei den Lehrlingen im Genossenschaftsbereich 2,35%. Die getätigten Lohnabschlüsse bedeuten, dass den nach dem Kollektivvertrag entlohnten Arbeitern und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft Tirols - bei einer für die Verhandlungen maßgeblichen Inflationsrate - die Teuerungen annähernd abgegolten werden konnten.

7.3 Berufliche Aus- und Weiterbildung

Im Jahr 2007 legten 176 Absolventen die Facharbeiterprüfung und 48 Absolventen die Meisterprüfung mit Erfolg ab. 304 Facharbeiterbriefe wurden aufgrund des Fachschulbesuches zuerkannt. Die Zahl der Lehrlinge belief sich auf 136 und lag damit inkl. der Anschlusslehrlinge (18 Personen) unter dem Lehrlingsstand des Vorjahres (45).

7.4 Sozialpolitische Förderungsmaßnahmen für Dienstnehmer

Für die Durchführung der agrar- und sozialpolitischen Förderungsmaßnahmen für die land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer Tirols standen der Landarbeiterkammer Tirol im Jahr 2007 Landes- und Kammermittel in der Höhe von insgesamt € 1.427.245,- (ohne Einrechnung der Wohnbauförderungsmittel) zur Verfügung.

Tab. 7.1 Verteilung der Gesamtförderungssumme der Landarbeiterkammer 2006 und 2007 auf die Förderungssparten

Fördersparten	2006		2007	
Landarbeiter-Eigenheimbau	€ 1.132.400	74%	€ 856.802	60%
Treueprämien	€ 39.121	3%	€ 59.613	4%
Hilfswerk	€ 342.380	23%	€ 510.830	36%

Quelle: Landarbeiterkammer Tirol

Von der Gesamtförderungssumme entfielen im Jahr 2006 8,64% auf Zuschüsse und 91,36% auf Darlehen und im Jahr 2007 10,34% auf Zuschüsse und 89,66% auf Darlehen.

Weitere Informationen: www.landarbeiterkammer.at/tirol

8. Förderung der Land- und Forstwirtschaft

8.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

Im Schuljahr (2006/2007) begannen 1.649 SchülerInnen die Ausbildung an den Tiroler Fach- und Berufsschulen. Mit 503 Abschlüssen war diese Zahl um ca. 60 höher als im Jahr zuvor. Von den 1.499 SchülerInnen der land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen (ohne Berufsschüler) besuchten 54% die landw.- und 46% die hauswirtschaftlichen Fachschulen. Bewerkselligt wird der Unterricht von ca. 230 Lehrkräften mit voller bzw. reduzierter Lehrverpflichtung. 64% der Lehrkräfte sind weiblich, wobei ca. die Hälfte davon ein reduziertes Beschäftigungsmaß aufweist. Das Durchschnittsalter des gesamten Lehrpersonales beträgt ca. 41,5 Jahre.

Tab. 8.1 Schülerzahlen 2006/2007 und 2007/2008 an den land- und forstwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen Tirols

	Imst		Lienz		Rotholz		St. Johann		Breitenwang		Landeck		Gesamt	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007
FS Hauswirtschaft														
1. Klasse	50	62	54	55	86	90	71	72	26	28	50	58	337	365
2. Klasse	49	50	31	24	40	50	43	40	-	-	-	-	163	164
3. Klasse	45	39	24	23	42	36	38	40	-	-	-	-	149	138
Summe	144	151	109	102	168	176	152	152	26	28	50	58	649	581
FS Landwirtschaft														
1. Klasse	98	96	65	68	89	90	72	72	-	-	-	-	324	326
2. Klasse	43	54	39	40	64	62	54	56	-	-	-	-	200	212
3. Klasse	48	41	24	35	66	60	49	51	-	-	-	-	187	187
FSE/1	32	32	-	31	24	24	24	23	-	-	-	-	80	110
FSE/2	30	-	-	-	-	18	-	20	-	-	-	-	30	38
Summe	251	223	128	174	243	254	199	222	-	-	-	-	821	873
Berufsschulen														
Gartenbau	-	-	-	-	100	112	-	-	-	-	-	-	100	112
Forstwirt.	-	-	-	-	57	48	-	-	-	-	-	-	57	48
Summe	-	-	-	-	157	160	-	-	-	-	-	-	157	160
Gesamt	395	374	237	276	568	590	351	374	26	28	50	58	1627	1700

Quelle: Land Tirol

FSE/1 = Fachschule für Erwachsene (1. Klasse) - zum Facharbeiter-Hauswirtschaft bzw. Landwirtschaft
FSE/2 = Fachschule für Erwachsene (2. Klasse) - zum Meister-Landwirtschaft

Fort- und Weiterbildung

Ein wesentlicher Schwerpunkt für das Schuljahr 2006/07 war die Durchführung einer Sommerfortbildungswoche nach Ende des Unterrichtes. Die vielen Veranstaltungen wurden insgesamt von fast 400 Besuchern frequentiert. Insgesamt wurden im abgelaufenen Schuljahr 952 Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen von den Lehrpersonen besucht.

Infrastrukturelle Maßnahmen

Die neuen Lehrwerkstätten an der Landeslehranstalt Imst wurden fertig gestellt. Mit dem Umbau (Planung) für den Verarbeitungsbereich Obstbau wurde begonnen. In Landeck/Perjen wur-

de mit der Anbringung des Vollwärmeschutzes begonnen. An der Landeslehranstalt Rotholz konnte die Errichtung der Pilotanlage Kleinbiogasanlage in Kooperation mit der UNI Innsbruck und der Forschungsstelle Seibersdorf verwirklicht werden. Mit einem Biomasseheizwerk erfolgte die Umstellung der Energieversorgung auf Biomasse (Betreiber ist die BioEnergie Tirol). An der Landeslehranstalt Lienz wurden die Planungsarbeiten für die erforderliche Sanierung des Internatstraktes in der Fachschule abgeschlossen.

Schülerinnen und Schülerentwicklung

Der Zustrom an Schülerinnen und Schüler für das Schuljahr 2007/2008 an den land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen ist ungebrochen hoch, sodass es leider nicht möglich ist alle AufnahmewerberInnen für die Schulen aufzunehmen. Besonders erfreulich ist nach wie vor der ungebrochene Trend, die begonnene Ausbildung auch abzuschließen. Für den Bereich der Berufsschulen ist die „Integrative Berufsausbildung“ voll angelaufen. Im Rahmen von Teilqualifikationen und verlängerte Lehre wurden 5 SchülerInnen im ersten Jahrgang an der Fachberufsschule für Gartenbau beschult.

8.2 Berufsbildung

Lehlings- und Fachausbildungsstelle

Einen sehr großen Anreiz für die Absolvierung der Ausbildung zum Facharbeiter stellt die Koppelung an die Jungübernehmerförderung in Form der Niederlassungsprämie dar. Dies wirkt sich auf die Motivation allerdings nicht negativ aus. Im Gegenteil, alle angetretenen Kandidaten konnten die Prüfung erfolgreich ablegen. Im Berichtszeitraum wurden 10 Prüfungen durchgeführt, es schlossen 176 Absolventen mit dem Facharbeiter ab. Es wurde 304 Personen der Facharbeiter auf Grund eines Fachschulbesuches zuerkannt.

Im Jahr 2007 wurden von der Lehlings- und Fachausbildungsstelle 3 Prüfungen durchgeführt, es schlossen 2 Gärtnermeister, 28 Landwirtschaftsmeister, 17 Meisterinnen der ländlichen Hauswirtschaft und 1 Forstwirtschaftsmeister ab. Im Jahr 2007 waren Insgesamt 48 neue Meister zu verzeichnen. Da bei verschiedenen Fördermaßnahmen die Meisterausbildung eine Voraussetzung für eine erhöhte Förderung ist, und diese auch den Zugang zur Berufsreifeprüfung darstellt, entschließen sich immer mehr Landwirte für diese Ausbildung.

Tab. 8.2 Berufsqualifikationen in der Landwirtschaft

2007	Berufssparte
92	Facharbeiterbriefe durch Prüfungen in der Landwirtschaft
174	zuerkannte Facharbeiterbriefe aufgrund des FS-Besuches in der Landwirtschaft
28	Meisterbriefe in der Landwirtschaft
127	zuerkannte Facharbeiterbriefe ländlichen Hauswirtschaft aufgrund des FS-Besuches
17	Meisterbriefe in der ländlichen Hauswirtschaft
26	Facharbeiterbriefe im Gartenbau
2	zuerkannte Facharbeiterbriefe im Gartenbau (Fachschule Langenlois)
2	Meisterbriefe im Gartenbau
2	Facharbeiterbriefe in der Molkerei und Käseerei
2	Facharbeiterbriefe in der Pferdewirtschaft (Niederösterreich-Edelhof)
1	zuerkannte Facharbeiterbriefe in der Pferdewirtschaft (Niederösterreich-Edelhof)
56	Facharbeiterbriefe in der Forstwirtschaft
1	Meisterbrief in der Forstwirtschaft

Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol

Im Jahr 2007 gab es 14 neue Lehrbetriebsanerkennungen in der Forstwirtschaft, befristet auf ein Jahr, sowie eine neue Lehrbetriebsanerkennung in der Landwirtschaft, zwei in der Pferdewirtschaft und zwei in der Berufssparte Molkerei. Neu abgeschlossen wurden 56 Lehrverträge (1 Landwirtschaft, 32 Gartenbau, 17 Forstwirtschaft, 3 Pferdewirtschaft, 3 Käserei und Molkerei, 1 Fischerei). Insgesamt gab es 118 Fremdlehrlinge und 18 Heimplerlinge.

Berufsbildung und Beratung

Schwerpunkte des Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) der Landwirtschaftskammer in der Bildungsarbeit sind Fachthemen zu Produktion und Vermarktung, Betriebswirtschaft und Unternehmertum sowie Konsumenten und Ernährung. In diesem Rahmen wurden im Jahr 2007 insgesamt 708 Veranstaltungen abgehalten, welche von 17.124 Personen besucht wurden.

Spezielle bereits mehrjährige Projekte wie jenes zur Forcierung der EDV-Kompetenz in der Landwirtschaft mit einem vielfältigen Schulungsangebot oder „Schule am Bauernhof“, wo bereits den Kindern ein realitätsnahes Bild der Tiroler Landwirtschaft und der damit verbundenen Leistungen vermittelt wird, haben bereits nachhaltige Wirkungen gezeigt. Weiters wird in der Bildungsarbeit im Bereich der Konsumenten angesetzt, wobei die Vorteile von frischen Tiroler Lebensmitteln und die positiven Effekte durch eine gezielte Steuerung des Ernährungsverhaltens bereits bei den Kindergartenkindern vermittelt werden (Projekt „Schmatzi“).

Im Beratungsbereich stand die Weiterbildung und Information bei Förderungsmaßnahmen der ländlichen Entwicklung 2007-2013, im speziellen die Investitionsförderung und die Erstellung von Betriebskonzepten, die Weiterbildung für Teilnehmer des Tiergesundheitsdienstes sowie die Beratung zu Themen im Zusammenhang mit Cross Compliance (farm advisory system) im Mittelpunkt.

Anlässlich der von der Landwirtschaftskammer Tirol gemeinsam mit der Agrarmarketing Tirol gestarteten Initiative „Chance Land- und Forstwirtschaft“ wurden zusätzliche Angebote in der Schulung landwirtschaftlicher Fachthemen konsequent umgesetzt. Damit konnten die männlichen Teilnehmer bei den Schulungen deutlich gesteigert werden.

Das LFI als ein vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft anerkannter Bildungsträger, ist als Einreich- und Bewilligungsstelle für Förderungsanträge der Maßnahme Berufsbildung im Rahmen des Programms „Ländliche Entwicklung“ legitimiert. Im Bereich des von der EU kofinanzierten Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums gelangten im Jahr 2007 bei der Umsetzung der Maßnahme Bildungsförderung-Teilnehmer 154 Förderungsanträge mit einem Zuschuss von € 31.860,- und bei der Maßnahme Bildungsförderung-Veranstalter 34 Anträge mit einem Zuschuss von € 316.670,- zur Auszahlung. Der vom Land aufzubringende Anteil betrug in allen Fällen 20%.

Für bundesweite Projekte der Berufsbildung, welche über das BMLFUW abgewickelt werden, wurden im Jahr 2007 € 18.930,- Landesmittel an die Zahlstelle AMA überwiesen.

8.3 Landwirtschaftliches Versuchswesen, Boden- und Pflanzenschutz

Die **Acker- und Grünlandversuche** konnten wie geplant durchgeführt werden, alle Ergebnisse sind auf der Homepage des Landes unter <http://www.tirol.gv.at/themen/laendlicher-raum/agrar/daten/boden-daten/> zu finden.

Im Rahmen der **Engerlingbekämpfung** im Jahr 2007 waren lokal massive Engerlingschäden im Grünland zu beobachten. Bekämpfungs- und Sanierungsmaßnahmen der geschädigten Flächen wurden erstellt und zum Teil schon durchgeführt.

Die Bekämpfungsmaßnahmen der Pflanzenkrankheit **Feuerbrand** mussten im Jahr 2007 stark ausgeweitet werden. Dennoch trat die Krankheit wieder in ca. 180 Gemeinden und in zahlreichen Erwerbsobstanlagen auf. Allein in diesem Bereich mussten etwa 20.000 Bäume gerodet werden.

Im Rahmen des **Tiroler Gentechnik-Vorsorgegesetzes** vom 9. März 2005 (LGBl. 36/2005) wurden weiterhin keine Anträge zum Anbau gentechnisch veränderter Organismen gestellt.

8.4 Land- und Forstwirtschaftsinspektion

Im Jahr 2006 wurden bei **Betriebskontrollen** 128 Betriebe aufgesucht, dieser Umfang blieb im Jahr 2007 mit 149 Betriebsbesuchen ungefähr gleich. Zwangsmaßnahmen (Strafanträge) wurden keine gesetzt.

Bei den **sicherheitstechnischen Gutachten** zu Bau- und Benützungsbewilligungen stieg die Zahl der begutachtenden Tätigkeiten von 246 im Jahr 2006 auf 299 im Jahr 2007 an.

Beim **Unfallgeschehen** 2006 ist die Zahl der gemeldeten Unfälle im Vergleich zum Vorjahr gestiegen und hat sich bei den tödlichen Unfällen der selbständigen Bauern leider verdoppelt. Für das Jahr 2007 liegen noch keine endgültigen Zahlen vor.

Im Jahr 2007 sind im Rahmen der **Sachverständigentätigkeit** insgesamt 101 neue Anträge bzw. Gutachtaufträge eingegangen. Als besondere Schwerpunkte sind die neue Ortsdurchfahrt in Bruck als Schätzgutachter, Bewertung ganzer Liegenschaften für die Abteilung Soziales, Bewertungstätigkeit für den Landeskulturfonds, Betriebsberechnungen bei Anträgen auf Aufhebung der Eigenschaft geschlossener Hof nach dem Tiroler Höfegesetz, Begutachtungen diverser Anträge im Hinblick auf Agrarstrukturverbesserungen, Gutachten im Rahmen von Straßenbauvorhaben bzw. Verkauf von straßeneigenen Grundflächen, Rechtseinräumungsverfahren o. ä. und für amtsinterne Zwecke hervorzuheben.

8.5 Agrarmarketing Tirol

Die Agrarmarketing Tirol (AMTirol) ist ein Verein mit den vier Mitgliedern Land Tirol, Landwirtschaftskammer Tirol, Wirtschaftskammer Tirol und Tirol Werbung und besteht seit 1996. Als Schnittstelle zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung und Handel liegt eine zentrale Aufgabe in der Entwicklung und Betreuung konkreter Projekte zur Stärkung von Image und Vermarktung der Tiroler Landwirtschaft sowie ihrer Leistungen und Produkte. Dazu bietet die AMTirol ihren Partnern eine professionelle Plattform für eine konstruktive Umsetzung dieser Ziele.

Die Tiroler Landwirtschaft wird in erster Linie von Grünland und Almen geprägt. Für die Erhaltung dieser Kulturlandschaft sind Raufutterverzehrer unerlässlich. Daraus leiten sich auch die Schwerpunkte der AMTirol für die Bereiche Käse und Fleisch ab. Weiters gehört die Bewerbung

und Unterstützung einer Vielfalt an Produkten der Tiroler Bauern wie Erdäpfel, Äpfel, Zwetschen, Schnaps und Zierpflanzen sowie das wichtige Bio-Segment zum Tätigkeitsbereich der AMTirol.

Die Positionierung von Tiroler Lebensmitteln erfolgt mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“, welches an klar definierte Produktionsrichtlinien sowie an die Tiroler Herkunft der Produkte gebunden ist. Mit der Ursprungsgarantie „gewachsen und veredelt in Tirol“ wurden im Jahr 2007 eine Reihe von Maßnahmen mit einem Landesmittelbeitrag in Höhe von € 1,42 Mio. in Zusammenarbeit mit Marktpartnern umgesetzt.

Der Absatz von Tiroler Qualitätsfleisch hat sich im Berichtsjahr 2007 verdoppelt. Besonders beim Fleisch schätzen die Konsumenten die Qualität und die regionale Herkunft. Mit MPPreis, Spar und der Firma Hörtnagl veredeln drei kompetente Partner stark steigende Mengen Qualitätsfleisch und verteilen es über ihr Filialnetz flächendeckend in ganz Tirol. Die Konsumenten würdigen den bequemen Einkauf über deren Geschäfte, wodurch solche Steigerungen erst möglich wurden. Insgesamt wurden 1.164 Kalbl und Bio-Kalbl, 590 Jahrlinge, 272 Grauvieh Almoachsen, 1.034 Berglämmer, 519 Hofschweine und 89 Almschweine mit einem Regionalitätszuschlag, für eine höhere Wertschöpfung in der Landwirtschaft, vermarktet. Professionell war die Koordination und Kooperation zur Vermarktung der Mengen während der natürlichen saisonalen Produktionsspitzen bei Kälbern und Berglämmern zu Ostern, Pfingsten und im Herbst. Die Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Absatzorganisationen (Tiroler Vieh Marketing, Raiffeisengenossenschaft Osttirol, Tiroler Grauviehzuchtverband, Tiroler Schweinezuchtverband) funktioniert sehr gut und ist eine notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Kooperation mit dem Lebensmittelhandel. Tirol stellt damit seine Fleischkompetenz unter Beweis und es steckt noch viel Potenzial in den Projekten.

Bio-Produkte aus Tirol werden unter der Marke BIO vom BERG mit dem „Qualität Tirol“ Gütesiegel in Verbindung mit dem AMA-Bio-Zeichen vermarktet. Der Umsatz von Bio-Produkten ist stark steigend und der Mehrwert der Regionalität ist bei den Bio-Konsumenten ein Pluspunkt. Die verschiedenen Projekte werden von der AMTirol unterstützt. Die Genossenschaft Bioalpin konnte ihren Umsatz mit der derzeitigen Palette von Bio-Käse, Bio-Joghurt und Bio-Milch weiter ausbauen. Bio-Gemüse, Bio-Eier, Bio-Butter, Bio-Brot und neue Bio-Käsesorten werden von den Konsumenten sehr gut angenommen. Unter dem „Qualität Tirol“ Bio-Auftritt wurden die Produkte Bio-Kalbl, Bio-Erdäpfel und Bio-Kräuter erfolgreich umgesetzt.

Eine ansprechende und hochwertige Verpackung ist für die Positionierung von regionalen Lebensmitteln im Hochpreissegment erforderlich. Der Konsument erkennt diese Produkte besser und findet sie leichter im Regal. Natürlich wird dadurch auch der „wertvolle Eindruck“ dieser Lebensmittel im Einkaufsregal erlebbar gemacht und unterstrichen. Im Käsebereich wurde unter diesem Gesichtspunkt das Käsetrio für Kleinhaushalte und das Käsequartett für den Gastrogroßhandel entwickelt und die Verpackung der Käsekleinstücke überarbeitet. Zwetschen wurden dieses Jahr erstmals unter „Qualität Tirol“ und in einer neuen Verpackung vermarktet.

Der aktive Verkauf von regionalen Lebensmitteln ist ein wirksames Mittel zur Steigerung der Bewusstseinsbildung und des Absatzes. Die Thekenfachkräfte sind die Schlüsselpersonen im Lebensmittelhandel, die den aktiven Verkauf forcieren, in dem sie den Kunden die Vorzüge und Besonderheiten regionaler Produkte im Verkaufsgespräch mitteilen. Um diesen Marketingbereich zu nutzen, führte die AMTirol bei den Produkten Qualitätsfleisch und Käse Schulungen

durch und stellte entsprechende Schulungsunterlagen zur Verfügung. Dieser Schwerpunkt wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Tiroler Lebensmittelhandel umgesetzt.

Im Rahmen der Positionierung ausgewählter Regionen über traditionelle Lebensmittel durch die österreichweite Kampagne GENUSS REGION ÖSTERREICH vom Lebensministerium gibt es seit dem Start im Jahr 2005 zehn Tiroler Genussregionen. Die Genussregionen „Nordtiroler Grauvieh Almochs“ und „Paznauner Almkäse“ wurden im Jahr 2007 eröffnet. Die Genussregionen werden bei verschiedenen Aktivitäten unterstützt.

Die Agrarmarketing, als Schnittstelle zwischen Produzenten, Verarbeitern, Handel, Tourismus sowie dem Konsumenten positioniert professionell Tiroler Produkte mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“. Dieses gut funktionierende Netzwerk hat weiters zum Ziel die Bewusstseinsbildung der Konsumenten für regionale Produkte, um damit den sensiblen Tiroler Lebensraum zu erhalten.

8.6. Betriebswirtschaftliche Förderung und Beratung

Detaillierte Informationen zu Beratungsinhalten im Bericht der Landwirtschaftskammer Tirol.

8.6.1 Pflanzenbau

Im Zusammenhang mit der von wirtschaftlicher und tiergesundheitlicher Seite sehr bedeutenden **Grundfutterqualität** wurde bei Heubelüftungsseminaren die qualitätsorientierte Grünlandbewirtschaftung mit dem Schwerpunkt Bestandeslenkung, die Belüftungstechnik sowie die Rinderfütterung bearbeitet.

Die Verbesserung der **Bestandesqualität im Grünland** von vornehmlich Biobetrieben in der Gemeinde Weer war Inhalt eines anspruchsvollen Sanierungsprogramms. Zum Einsatz kommen unterschiedliche Saatgutmischungen mit starker Konkurrenzkraft; dies auch um dem Ampferdruck auf den Flächen entgegenzuwirken.

Im Einzugsbereich der **Innaustufe Unterlangkampfen** wurden die Voraussetzungen für die nachhaltige Sanierung der vom Grundwasserrückstau geschädigten Wiesen geschaffen. Es erfolgte die Ausarbeitung eines umfassenden Konzeptes zur Verbesserung von ca. 60 Hektar Grünland in den Jahren von 2006 bis 2009. Ansatzpunkte sind die selektive Ampferbekämpfung und Übersaaten mit leistungsstarken Grünlandsämereien. Die Umsetzung des Projektes wird laufend mitverfolgt und in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bauern evaluiert.

Die **Tiroler Kräuterbauern** forcieren Maßnahmen zur Sicherung der Qualität wobei chemische Bodenuntersuchung und die sensorische Beurteilung von Kräuterteemischungen im Vordergrund sehen. Weiters wird der praktische Einsatz verschiedener Biodünger erprobt und das Thema Trocknungsanlagen in Angriff genommen.

Der Anbau von **GVO-Saatgut** ist in Österreich nach wie vor verboten. Gentechnisch veränderte Futtermittel sind im Vormarsch. Die pflanzenbauliche Fachberatung konzentriert sich auf Informationen rund um den Saatgutkauf im Maisbau und empfiehlt ausschließlich in Österreich erzeugtes Material. Damit soll sichergestellt sein, dass Saatgut ohne Verunreinigung zum Anbau kommt. Im Gegensatz zur EU hat Österreich die Gentechnikfreiheit bei Saatgut gesetzlich geregelt. Grundlage ist die Saatgut-Gentechnik-Verordnung 2001 des Bundes.

Für rege Diskussion sorgt die Frage nach der Wettbewerbssituation zwischen verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionssparten. Es steht die Sorge im Raum, dass insbesondere die Entwicklung bei den **Pachtpreisen** die Rinderbauern benachteiligt und der Trend einer starken Abwanderung von gepachteten Flächen zum Gemüsebau anhält.

Zur Kompensierung der Aufwendungen im Zusammenhang mit den stark gestiegenen Treibstoffpreisen konnte im Jahr 2005 eine nach dem Mineralölsteuergesetz 1995 vorgesehene Vergütung eines Teils der Mineralölsteuer, die für Gasöl, das in land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen, Maschinen und Geräten zum Antrieb für land- und forstwirtschaftliche Zwecke eingesetzt wird, erfolgen. Die Erstattung für die verschiedenen Kulturarten kann auf Basis eines Pauschalverfahrens oder nach dem tatsächlichen Verbrauch beantragt werden. In Tirol wurde für das Jahr 2006 eine Summe von € 1,77 Mio. an die Landwirte rückerstattet, österreichweit waren es € 39,2 Mio.

8.6.2 Gemüse-, Obst- und Gartenbau

Gemüsebau

Die Beratung der Betriebe bezieht sich einerseits auf die Produktion, andererseits auf die Qualitätssicherung. Hier wird ein eigenes Rückstandsmonitoring durchgeführt und viele Betriebe werden bei der Umsetzung von handelspezifischen Qualitätsrichtlinien unterstützt. Arbeitsschwerpunkte sind die Herausgabe eines wöchentlichen Pflanzenschutz-Warndienstes, die Durchführung von Sortenversuchen, die Erstellung einer regionalen Gemüse-Sortenliste und die Einführung umweltfreundlicher Produktionsverfahren wie z.B. verrottbare Mulchfolien, Tropfbewässerungssysteme, Nützlingseinsatz im Gewächshaus oder schädlingdichte Kulturschutznetze. Im Rahmen des Themas „Chance Landwirtschaft“ wird versucht, den Bio-Gemüsebau in Tirol weiter auszudehnen. Anbauversuche, Exkursionen und Informationsveranstaltungen sollen die Möglichkeiten in diesem Produktionssegment veranschaulichen. Die weitere Ausdehnung des Gemüsebaus wird durch die zunehmende Flächenknappheit begrenzt.

Obstbau

Bei allen Sonderkulturen macht sich jetzt die jahrelange Werbung für die regionale Produktion bemerkbar: der Konsument und auch der Handel wollen „Tiroler Ware“. Die Zusammenarbeit mit der Agrarmarketing Tirol trägt Früchte – das Markenzeichen „Qualität Tirol“ ist bekannt und beliebt. Dank der Unterstützung der Initiative „Chance Landwirtschaft“ durch das Land Tirol ergeben sich gerade im Bereich der Spezialkulturen interessante Möglichkeiten für zukunftsorientierte Landwirte.

Erwerbsgartenbau

Im Zierpflanzenbau setzen die Gärtner erfolgreich auf Beratung und Fachkompetenz – damit konnte der Marktanteil gegenüber dem branchenfremden Handel weitgehend behauptet werden. Wichtige Arbeitsschwerpunkte des Referats sind die anbautechnische Beratung, die betriebswirtschaftliche Weiterbildung der Gärtner, die Ausbildung des Berufsnachwuchses und die Abwicklung von Investitionsförderungsanträgen. Die Betriebe werden über Rundschreiben und Arbeitskreise informiert, auch Fachveranstaltungen und Exkursionen werden veranstaltet.

Landeskultureller Aufgabenbereich

Der Landeskulturelle Aufgabenbereich umfasst die Betreuung der angeschlossenen Verbände: über 100 Obst- und Gartenbauvereine, sowie den Baumwärterverband mit jeweils einer eigenen Fachzeitschrift. „Grünes Tirol“ hat eine Auflage von über 15.000 Exemplaren, erscheint alle zwei Monate und wird zu einem großen Teil von Mitarbeitern des Fachbereichs verfasst. Publikumswirksame Veranstaltungen wie der „Tag der offenen Gartentür“, ein internationales Pomologentreffen oder der Auftritt bei der Innsbrucker Herbstmesse zeigen, dass diese Themen in der ländlichen und städtischen Bevölkerung gleichermaßen auf großes Interesse stoßen. Weitere Punkte sind die Teilnahme am Interreg-Projekt „Gene-Save“, das zur Sicherung alter Landsorten dient und die Betreuung der Obstverarbeitungsanlagen der Vereine, wo jedes Jahr 300-500 Tonnen Obst aus Hausgärten zu hochwertigem Apfelsaft verarbeitet werden.

8.6.3 Biologischer Landbau

Im Jahr 2007 waren in Tirol 2.604 Betriebe gemeldet, die nach den Richtlinien des biologischen Landbaues wirtschaften. Davon sind ca. 710 Mitglied beim Verband BIO AUSTRIA Tirol.

Die Biolandwirtschaft im Berggebiet ist die optimale Wirtschaftsform für eine nachhaltige Sicherung der Bewirtschaftung, aber auch die Wertschöpfung über das Produkt darf nicht außer Acht gelassen werden. Unter diesem Aspekt ist die Vermarktung weiterhin ein wichtiger Punkt, der einer großen Unterstützung bedarf. Die Produkte der Marke BIO vom BERG werden in einem Tiroler Handelsunternehmen, einzelnen Fachgeschäften und im benachbarten Deutschland zu fairen Preisen vermarktet. Auch das Projekt „Biobrot von alten Tiroler Getreide-Landsorten“ hat bei Konsumenten, Bäckern und Bauern großen Anklang gefunden.

Beim weiteren Ausbau der Produktpalette in verschiedenen Spezialbereichen ist es eine große Herausforderung, das Bio-Produktaufkommen in entsprechender Menge und Qualität zu sichern. Dafür bedarf es einer guten Zusammenarbeit aller Beteiligten und Zugeständnisse für einen starken Biolandbau in Tirol.

Die Förderung der Biobetriebe erfolgt im Rahmen des österreichischen Programms für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL). Im Jahr 2006 wurden laut Aufstellung des BMLFUW in Tirol €7,64 Mio. und im Jahr 2007 €5,54 Mio. an Bioförderung ausbezahlt. Mit Beginn der neuen Programmperiode waren im Jahr 2007 um 14% weniger Biobetriebe und damit verbunden die Fördersumme rückläufig. Gründe dafür waren, dass einige Betriebe keine mehrjährigen neuen Verpflichtungen auf Grund der strengen Vorschriften (Kontrollen, bauliche Voraussetzungen, Futterzukauf, Tierersatz bzw. Tierzukauf) oder unzureichender Absatz- und Vermarktungsmöglichkeiten mehr eingehen wollten.

Im Rahmen der Beratung erfolgt durch die Biokoordination die fachliche Betreuung der Biobauern (Biogrundfutterbörse, Biogetreidevermittlung, Informationen, etc.), die Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen der Landwirtschaftskammer Tirol, den Bezirkskammern, von BIO AUSTRIA Tirol, der Bioalpin und die Organisation von Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen.

Kontrollstellen und kontrollierte Betriebe: BIKO Tirol 2.321 Betriebe, Austria Bio Garantie NÖ 277 Betriebe, Sonstige 7 Betriebe (Lakon 3, Bios 1, Salzburg 2, Lakon Passau 1)

8.6.4 Tierzucht

Die Tierzucht und die Tierproduktion in Kombination mit der Grünlandbewirtschaftung hat auf Grund ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung in Tirol auch im Bereich der Beratung und Förderung einen hohen Stellenwert.

Die **Förderungsmaßnahmen** für den Rinderbereich und für Mutterschafe und -ziegen im Rahmen der Marktordnungsprämien in Form von Direktzahlungen sind im Kapitel 9.1 detailliert dargestellt.

Weitere Fördermaßnahmen werden auf Basis von Landesrichtlinien bzw. der Dienstleistungsrichtlinie des BMLFUW durchgeführt.

Um dem wirtschaftlich großen Risiko von Viehverlusten bei kleineren landwirtschaftlichen Betrieben entgegenwirken zu können, wurden Versicherungsvereine geschaffen, welche bei größeren Versicherungen (Rückversicherungsverein der kleinen Viehversicherungen, TILAND) rückversichert sind. Das Land Tirol unterstützte diese Rückversicherungen gemeinsam mit den Gemeinden im Jahr 2007 in Höhe von € 50.000,- (2006: € 48.000,-).

Im Rahmen der Regionalförderung, mit welcher vor allem für Betriebe im Berggebiet der Ankauf von Rindern auf Versteigerungen unterstützt wird und somit ein Beitrag zur Verbesserung der Viehqualität und zur Belebung der Markt- und Preissituation ist, wurden im Jahr 2007 insgesamt € 322.540,- (2006: € 377.380,-) aufgewendet.

Auf Basis der Dienstleistungsrichtlinie (Sonderrichtlinie des BMLFUW für die Förderung von nicht investiven Maßnahmen in der Landwirtschaft) erfolgte im Zuge der bundesländerübergreifenden Fördermaßnahmen unter anderem die Förderung von Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung (Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Rinderzüchter und Pferdezüchter, Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen), welche im Jahr 2007 mit € 188.980,- (2006: € 198.100,-) Landesmittel und € 283.470,- (2006: € 297.150,-) Bundesmittel unterstützt wurden. Daneben beinhalten die bundesländerübergreifenden Maßnahmen auch nicht tierhaltungsbezogene Bereiche wie Urlaub am Bauernhof, Arge Biolandbau, Österreichischer Biomasseverband etc. Insgesamt wurden dafür im Jahr 2007 € 155.430,- (2006: € 207.190,-) Landes- und € 230.150,- (2006: € 310.790,-) Bundesmittel für sämtliche bundesländerübergreifenden Fördermaßnahmen in Tirol aufgewendet.

Über diese zwingende gemeinschaftliche Finanzierung hinaus erhalten die Tiroler Viehzuchtverbände auf Basis der Dienstleistungsrichtlinie des Bundes ergänzende Landesmittel in Höhe von € 2,53 Mio. (2006: € 1,72,- Mio.) zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben.

Rinderzucht

In Zusammenarbeit mit dem LFI wurden **Fachtagungen** mit den Themenschwerpunkten Wirtschaftliche Milchproduktion, Optimale Kälber- und Jungviehaufzucht, Strategien zur Verhinderung des Besaugens bei Kälbern und Jungvieh, Maßnahmen zur Verhinderung von Euterkrankheiten, Naturgemäße Milchrinderaufzucht und Fütterung sowie Rindfleischproduktion im Berggebiet organisiert und durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Pflanzen, Forst und Umwelt wurden Grünlandtage organisiert, mit dem Ziel, die Grundfutterqualität weiter zu verbessern.

Bereits im Februar konnte in Zusammenarbeit mit der Tiroler Vieh Marketing eine Erzeugergemeinschaft für **Mutterkuhhalter** gegründet werden. In dieser Organisation sollen die Interessen dieser wachsenden Gruppe von Landwirten gebündelt und der Aufbau einer Qualitätsfleischproduktion in Tirol unterstützt werden.

Verstärkt wird auch die hervorragende Qualität der heimischen Produkte von den Konsumenten nachgefragt. So konnte im Berichtsjahr neben der schon bekannten Marke „**Tiroler Jahrling**“ auch das „**Tiroler Vollmilchkalb**“ und das „**Tiroler Berglamm**“ bei zwei Handelsketten erfolgreich eingeführt werden. Die Projekte „**Grauvieh Almochs**“ und „**Tiroler Almschwein**“ konnten gute Zuwachsraten erreichen. Zur Unterstützung des Projektes „Tiroler Vollmilchkalb“ wurden die Lieferanten zu mehreren Informationsveranstaltungen eingeladen und ein eigener Arbeitskreis gegründet.

Die Rinderzuchtverbände haben ihren Mitarbeiterstand erhöht und den Mitgliedsbetrieben gegen Kostenverrechnung Zucht-, Anpaarungs-, und Absatzberatung angeboten.

Im Herbst wurde ein Mitarbeiter für die Bereiche Lammfleischproduktion, sowie Schaf- und Ziegenmilch eingestellt. Neben einem deutlich verbesserten Beratungsangebot wurde auch am Auf- bzw. Ausbau der Vermarktungswege intensiv gearbeitet.

Schauerfolge bei nationalen und internationalen Wettbewerben von Tiroler Tierzüchtern sind ebenso beinahe selbstverständlich, wie die Exporterfolge der Tiroler Rinderwirtschaft. Bei Rindern, Schafen, Ziegen, Pferden und Schweinen konnten Tiroler Züchter Bundessiegerpreise erreichen. Zahlreiche Züchter wurden mit Staatspreisen ausgezeichnet.

Auf nahezu 60 Viehschauen wurde den Züchtern das Zuchtziel der jeweiligen Rasse anschaulich vorgestellt und darüber hinaus auf die unbezahlbare Arbeit der Landwirtschaft für die Erhaltung der Kulturlandschaft aufmerksam gemacht. Erstmals wurde in Tirol auch eine Viehschau für Mutterkuhhalter organisiert.

Nach der EU Kontrolle in der **Besamungsstation Birkenberg** im Sommer ergaben sich aus veterinärrechtlicher Sicht einige Änderungen. Die Quarantänestation musste auf ein all-in, all-out System umgestellt werden. Mittelfristig sind bauliche Veränderungen dahingehend notwendig, dass in Birkenberg zumindest drei Quarantäneeinheiten zur Verfügung stehen.

Im Jahr 2007 wurden insgesamt 137.910 künstliche Besamungen bei Rindern durchgeführt, wobei die meisten Besamungen bei den Rassen Fleckvieh (47%) und Braunvieh (26%) erfolgten. Der Anteil der Fleischrinderrassen betrug 12% an den gesamten Besamungen.

Milchwirtschaft

Die Tätigkeiten im Berichtsjahr konzentrierten sich auf die Schwerpunkte Listerienmonitoring, Erarbeitung von Hygienerichtlinien für Milchverarbeitungsbetriebe, IFS-Zertifizierung (International Food Standard) von Heumilch-Käsereien, Beratungen im Bereich der Milchquoten und Informationsveranstaltungen über aktuelle Milchthemen.

Zur Verbesserung der Qualität und hygienischen Wertigkeit von Milch und Milchprodukten wurde den Be- und Verarbeitungsbetrieben auf Grund einer Landesrichtlinie ein Beitrag je Kilogramm übernommener Milch von Tiroler Bauern gewährt. Im Jahr 2006 wurden für 290.660.784 kg Milch € 1,889 Mio. (0,65 Cent/kg) und im Jahr 2007 für 285.853.989 kg Milch € 1,857 Mio. (0,65 Cent/kg) bereitgestellt.

8.6.5 Maschinenwesen und Landtechnik

Im Jahr 2007 konnte im Bereich **Maschinenring-Agrar** die Mitgliederzahl von 6.505 auf 6.550 gesteigert werden. Der Gesamtverrechnungswert stieg von € 25,86 Mio. auf € 28,94 Mio. (inkl. Forst). Im gewerblichen Bereich betrug der Zuwachs bei MR-Service 11%, bei MR-Personalleasing 12%. In der sozialen Betriebshilfe wurden im Jahr 2006 insgesamt 285 Notfälle abgewickelt. Mit Ende des Jahres 2007 waren Tirol weit 64 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verwaltungs- und Organisationsbereich beim Maschinenring beschäftigt.

Im zehnten Jahr seines Bestehens konnte das **MR-Service** im Jahr 2007 einen neuerlichen Rekordwert beim Umsatz erreichen. Mit einem Plus von ca. 11% wurde ein Umsatz von knapp € 10 Mio. (ohne Forst) erzielt. Die höchsten Zugewinne gab es dabei in den Bezirken Inns-

bruck-Land, in Osttirol und im Tiroler Oberland. Die Schwerpunkte stellen die Geschäftsfelder Winterdienst und Gärtnerarbeiten gefolgt von Holzakkord, Hackschnitzelbereitung und Bioabfall dar.

Im Rahmen des MR-Tochterunternehmens **MR-Personalleasing** sind die Tiroler Bäuerinnen und Bauern gefragte Arbeitskräfte für viele heimische Wirtschaftsbetriebe. Der Umsatz konnte im Jahr 2007 um 12 % auf € 6,33 Mio. gesteigert werden. Die umsatzstärksten Bezirke sind Kufstein, Osttirol, Schwaz und Innsbruck-Land. Bundesweit steht Tirol hinter Oberösterreich und Niederösterreich bereits an dritter Stelle.

Das **Forst-Service** rundet das Dienstleistungsangebot des Maschinenrings ab und verzeichnete im Jahr 2007 eine Gesamtliefermenge von rund 71.000 fm wovon ca. 1/3 am Stock gekauft wurde. Erschwert wurden die wirtschaftlichen Rahmenbedingung durch den Orkan "Kyrill" Ende Jänner 2007. Dieses Ereignis bewirkte einen Rückgang des Holzeinschlags und eine deutliche Preisreduktion, wobei erst wieder im Herbst eine Verbesserung verzeichnet werden konnte.

Die **soziale Betriebshilfe** bietet bäuerlichen Betrieben Hilfe in Notfällen und verzeichnete im Jahr 2007 steigende Zahlen der Einsatzfälle und der Einsatzstunden. Es wurden insgesamt 285 Anträge gestellt und 8.895 Einsatztage geleistet. Die Haushaltshilfe für Bäuerinnen wurde verstärkt angenommen. Es sind derzeit drei hauptberufliche Haushaltshelferinnen in den Bereichen Osttirol, Kufstein und Innsbruck-Land im Einsatz. Alle Unterlagen, Beschlüsse und vor allem die Einsatzwahrheit sind sauber und vollständig erfasst und dokumentiert.

Tab. 8.3 Betriebshilfe - Leistungen und Kosten nach Regionen

Bezirk	Einsatzstunden	Gesamtkosten in €	Eigenleistung in €	SV der Bauern	Förderung in €	
					Land Tirol	Maschinenringe
Kufstein GbR	9.694	109.154	49.111	47.094	11.387	1.562
Osttirol	5.543	77.719	29.121	43.244	3.964	1.390
Kitzbühel	11.259	124.180	53.235	50.715	18.646	1.584
Schwaz	9.649	106.991	39.819	43.877	20.051	3.243
Innsbruck-Land	5.224	61.404	27.205	25.549	6.663	1.987
Tiroler Oberland	3.166	26.185	10.479	12.659	2.618	429
Tirol 2007	44.535	505.632	208.969	223.138	63.330	10.195
Tirol 2006	37.293	409.118	162.814	193.256	43.799	9.250

Quelle: Maschinenring Tirol

Kufstein GbR (Kufstein West und Region Kufstein), Tiroler Oberland (Imst, Landeck, Reutte)

Durch den Einsatz von 21 **Zivildienern in der Landwirtschaft** konnte bei 52 Notfällen mit 21.599 Arbeitsstunden bäuerlichen Familien gezielt bei der Überbrückung schwierigen Situationen geholfen werden.

Die **Agrarfoliensammlung** löst ein Umwelt- und Abfallproblem für viele Tiroler Bauern. Die durchschnittlichen Kosten für die Entsorgung betragen € 0,22 pro Kilogramm. Im Frühjahr 2007 lieferten 1.732 Teilnehmer 235.263 kg Folien ab, im Herbst 2007 wurden von 698 Teilnehmern 96.230 kg an Agrarfolien in der Sammelaktion abgeliefert. Die Zusammenarbeit mit der Umwelt- und Abfallberatung funktioniert. Die Agrarfoliensammlung ist ein Service für viele Mitglieder und Nichtmitglieder. Erstmals konnten für die Altfolien geringe Erlöse erzielt werden und damit die Kosten für die Bauern gesenkt werden.

Im Rahmen des bereits mehrjährigen Projektes **Freiwilligeneinsätze am Bauernhof** konnten im Sommer 2007 217 Anmeldungen von interessierten Freiwilligen verzeichnet werden. Es wurden 84 Einsätze in 60 beteiligten Betrieben organisiert wo insgesamt 1.105 freiwillige Arbeitstage geleistet wurden. Freiwillige Frauen und Männer aus allen Berufsgruppen und aus ganz Österreich standen dabei auf Oberländer Bauernhöfen im Ernteeinsatz.

Die **Arge Kompost und Biogas Tirol** vertritt seit mehr als 15 Jahren die Interessen der bäuerlichen Kompostier- und Biogasanlagenbetreiber in Tirol. Die 40 Mitgliedsbetriebe verarbeiten jährlich ca. 18.800 Tonnen Bioabfälle und 6.700 Tonnen Baum- und Strauchschnitt auf einfache und kostengünstige Weise in der direkten Umgebung. Mit dieser Verwertungsschiene werden Kreisläufe geschlossen und mit Kompost und Biogasgülle hochwertige Düngemittel für jegliche Grünflächen hergestellt. Im Jahr 2007 wurden 35 Kompostieranlagen und 89 Biogasanlagen betrieben.

Über die **Bio-Energie Tirol** konnten die Fertigstellung der Biomasse Nahwärmeversorgung St. Ulrich a. P. mit 45 Wärmekunden und die Inbetriebnahme Biomasse Nahwärmeversorgung Rotholz mit einem Leitungsnetz von 1 km Länge erreicht werden.

8.6.6 Urlaub am Bauernhof

Der Tiroler Tourismus musste in der Wintersaison 2005/2006 einen Rückgang verzeichnen, speziell die traditionellen Herkunftsmärkte wiesen negative Entwicklungen auf. In der Sommersaison werden erstmals seit einigen Jahren wieder Zuwächse verzeichnet – vor allem der wieder erstarkte Trend „Wandern“ wirkt sich in besonderer Weise aus. Generell lässt sich beobachten, dass die „unteren Qualitätskategorien“ (insbesondere Privatzimmervermietung), sowie 2-Sterne und 3-Sterne Betriebe stark einbrechen. Erfreulich verläuft die Entwicklung bei den Mitgliedern von Urlaub am Bauernhof (UaB) in Tirol; mit einer Jahresauslastung von 124 Vollbelegtagen konnte das Vorjahresergebnis gehalten werden, das ist eine um 59 Tage bessere Auslastung als sie die gesamte bäuerliche Vermietung in Tirol (Jahresauslastung 65 Vollbelegstage) aufweist.

Das Marktpotential für Urlaub am Bauernhof wächst; auch in den „neuen“ Quellmärkten (Zentraleuropa) ist eine verstärkte Nachfrage spürbar. Die Tiroler Bäuerinnen und Bauern sind bereit in Innovationen, Bildung und zukunftsorientiertes Marketing zu investieren. Das Angebot für UaB wird qualitativ ständig verbessert um den aktuellen Markterfordernissen zu entsprechen.

In den Online- als auch Offline-Bereichen wird die Kooperationslinie fortgeführt. Kooperationspartner sind einerseits der Bundesverband Urlaub am Bauernhof in Österreich und zum zweiten die Tirol Werbung bzw. TirolMarketingService.

Der Incoming Bereich ist zwischenzeitlich eine konstante Größe für UaB-Tirol. 275 Buchungsfälle, speziell aus den romanischen Märkten (Italien, Frankreich, Spanien), mit einem Buchungsvolumen von € 140.380,- Umsatz wurden getätigt. Die Tiroler Mitgliedsbetriebe erzielten im Berichtsjahr 596 Online-Buchungen mit einem Buchungsumsatz von € 226.420,-, dies entspricht einer Steigerung von 12,5 % gegenüber den Vorjahresergebnissen.

Am digitalen Tourismusassistent (Webbasierendes Anfragesystem) beteiligen sich derzeit 166 Mitglieder aus Tirol (1.149 Anfragen im Jahr 2007 registriert). Es wurden 445 Buchungen mit einem (geschätzten) Umsatz von € 165.000,- in diesem Bereich erzielt.

8.6.7 Direktvermarktung

Im Bereich der **Direktvermarktung** liegt das Hauptaugenmerk der Beratung auf der Professionalisierung der Betriebe. Bauernläden, Bauernmärkte und neuere Vertriebsformen wie Buffet-service werden in Form von Weiterbildungsveranstaltungen, Arbeitskreisen, Exkursionen und einzelbetrieblichen Beratungen unterstützt. An freiwilligen Qualitätsuntersuchungen nehmen jedes Jahr viele Betriebe teil.

Die Veranstaltung der Speck- und Wurstprämierung setzt ein deutliches Zeichen für das gesteigerte Qualitätsbewusstsein in diesem Bereich. Die Abwicklung von Förderungen für die direkt vermarktenden Betriebe ist ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Referats.

8.7 Investitionen im ländlichen Raum

8.7.1 Wegebau

In den Jahren 2006/2007 wurden im Rahmen der einzelnen Programme zur Erschließung des ländlichen Raums mit Gesamtkosten von ca. € 14,5 Mio./€ 15,6 Mio. insgesamt ca. 17,6km/ 25,0km öffentliche Interessentenstraßen und Güterwege neu errichtet. Die durchschnittlichen Laufmeterkosten betragen ca. € 592,-/€ 624,-. Zur Verringerung der laufenden Erhaltungskosten und zur Verbesserung der Schneeräumung wurden ca. 20,1 km/25,6 km Straßen mit einem staubfreien Belag versehen. Durch diese Baumaßnahmen wurden 13/25 Höfe, die bisher noch nicht dauernd mit LKW erreichbar waren, an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen.

Im Jahr 2007 konnten über das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums unter der Maßnahme Verkehrserschließung 21 Projekte mit Gesamtbaukosten von ca. € 3,48 Mio. und einem Fördervolumen von ca. € 2,16 Mio. abgewickelt werden. Diese Fördermittel wurden zu 48,5% aus EU-Mittel, zu 30,9% aus Bundes- und zu 20,6% aus Landesmittel aufgebracht. Das auslaufende Bundesprogramm umfasst 6 Projekte mit Gesamtbaukosten von ca. € 0,54 Mio. und einem Fördervolumen von ca. € 0,38 Mio. Diese wurden zu 100% aus Landesmitteln aufgebracht. Das Landesprogramm umfasst 89 Projekte mit Gesamtbaukosten von ca. € 11,56 Mio. und einem Fördervolumen von ca. € 6,02 Mio. ,gänzlich aus Landesmitteln.

Nach einer Aufteilung der gesamten Baukosten im Jahr 2006 mit einem Anteil von ca. 12,6% aus EU-, 7,7% aus Bundes-, 42,4% aus Landes-, 32,5% aus Gemeindemittel und zu 4,9% aus Interessentenbeiträgen verschob sich diese Aufteilung im Jahr 2007 hin zu ca. 6,7% aus EU- und 4,3% aus Bundes-, 43,9% aus Landes-, 34,1% aus Gemeindemittel und zu 11,0% aus Interessentenbeiträgen.

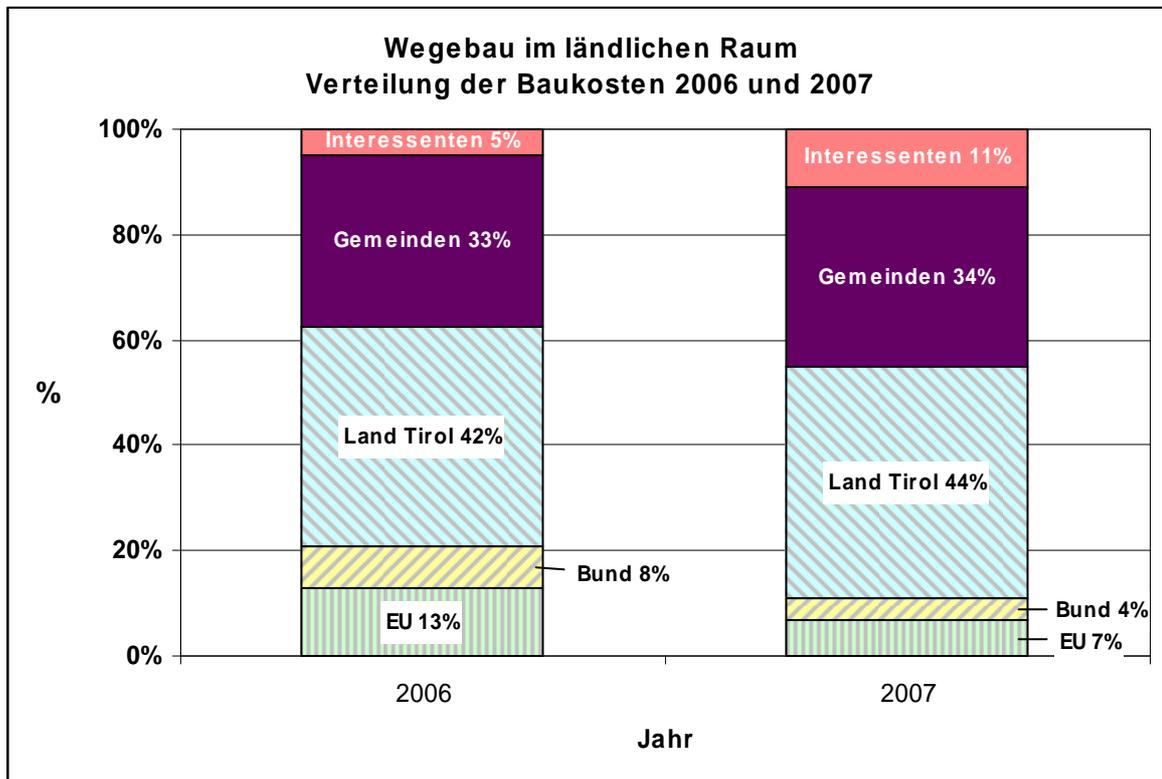


Abb. 8.1 Wegebau im ländlichen Raum, Verteilung der Baukosten 2006 und 2007

Im Jahr 2007 lief das Bundesprogramm endgültig aus, die noch nicht abgeschlossenen Vorhaben wurden zur Gänze mit Landsmitteln bedient. Durch die kurzfristige Erhöhung der Mittel insbesondere aus dem EU Programm zur Ländlichen Entwicklung (Maßnahmenbereich Artikel 33) konnte eine Erhöhung des Bauvolumens um ca. 15% im Jahr 2006 und um ca. 7,5% im Jahr 2007, jeweils gegenüber den Vorjahren, erreicht werden. Damit wurde wieder der Stand von 1999 erreicht. Ein Großteil dieser Erhöhungen wird jedoch durch das überdurchschnittliche Ansteigen der Baukosten kompensiert.

Mit Stand 1. Jänner 2008 wurden in Tirol 430 Höfe ermittelt, die über keine LKW-Zufahrt verfügen. 35 Höfe sind auch mit einem Traktor nicht erreichbar.

Seilwege

Im Jahr 2006 wurden zwei Seilwege fertiggestellt und ein Seilwegvorhaben fortgeführt. Beide fertiggestellten Anlagen wurden zur Almerschließung errichtet. Die Jahresbaukosten betragen € 118.860,-, wovon 16% auf Interessenten-, 84% auf Landesmittel entfallen.

Im Jahr 2007 wurden zwei Seilwege fertiggestellt und drei Seilwegvorhaben fortgeführt. Eine fertiggestellte Anlage wurden zur Hoferschließung, eine zur Almerschließung errichtet. Die Jahresbaukosten betragen € 36.500,- wovon 25% auf Interessenten- und 75% auf Landesmittel entfallen.

Elektrifizierung der Landwirtschaft

Im Jahr 2006 waren es drei landwirtschaftliche Betriebe, die durch den Neubau von 1.285 m Niederspannungsleitungen an das öffentliche Stromnetz angeschlossen werden konnten. Bei einem Gesamtaufwand von € 11.688,- entfielen 66% auf die Interessenten und 33% auf Landesmittel. Im Jahr 2007 wurde kein Ansuchen gestellt.

Vorschau für 2008

Bei den Seilwegen und der Elektrifizierung in der Landwirtschaft kann annähernd die Ausbauleistung gleichgehalten werden. Beim Güterwegebau ist bei weiterhin ansteigenden Laufmeterkosten damit zu rechnen, dass auf Grund der auslaufenden EU Programmperiode 2000 – 2006 und des Neubeginns des EU Programmes 2007 – 2013 unter dem Maßnahmentitel „Verbesserung der Lebensqualität im Ländlichen Raum“ eine Bauleistung auf der Höhe von 2007 nicht mehr ganz erreichbar ist. Zusätzlich ergibt sich jedoch durch Neuansuchen (Hofstellenneubauten, Wiederaufnahme des Betriebes usw.) eine Erhöhung der Anzahl der nicht voll mit LKW erreichbaren Höfe.

8.7.2 Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben und Niederlassungsprämie

Die Förderung von Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben und die Niederlassungsprämie für Junglandwirte sind wesentliche Maßnahmen der Programme für die Entwicklung des ländlichen Raums. Damit werden strukturelle Anpassungen im Bereich der landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude und Almgebäude (siehe auch Kapitel 8.7.4) möglich, die zur Verbesserung der Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen und zur Erreichung der Hygiene-, Tierchutz-, Umwelt- und Qualitätsstandards beitragen sollen.

Abwicklungstechnisch war das Jahr 2007 geprägt durch den EU – Bedingten Periodenwechsel von 2000 bis 2006 und 2007 bis 2013. Damit verbunden ist die Genehmigung eines neuen Programms durch die Europäische Kommission und die Erlassung von neuen Förderrichtlinien

durch den Bund. Das Programm und auch die Richtlinien wurden erst mit Ende des Jahres 2007 rechtsgültig (Veröffentlichung der Sonderrichtlinie in der Wiener Zeitung vom 13. Dezember 2007). Die Antragsstellung war lt. Erlass des Bundesministers für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft ab 1. Jänner 2007 möglich. Allerdings konnte kein gestellter Antrag nach der neuen Richtlinie bewilligt bzw. ausbezahlt werden. Daher beziehen sich alle Daten mit Ausnahme der „Anzahl Förderfälle“ auf Anträge aus der „alten“ Periode 2000 bis 2006. Da diesbezügliche Förderfälle bis spätestens 31. Dezember 2006 bewilligt sein mussten, gab es im Jahr 2007 keine Bewilligung. Diese Rahmenbedingungen galten auch für die Niederlassungsprämie und für den Almwegbau. Dieser Umstand erklärt die starken Abweichungen der Jahreszahlen 2007 zu den Vorjahren.

Investitionsförderung im landwirtschaftlichen Hochbau

Mit den Investitionen wurden auch in den Jahren 2006 und 2007 notwendige Tierschutzstandards in den Betrieben verbessert und entsprechende Verbesserungen der Arbeitssituation und der Arbeitsabläufe geschaffen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Anpassung der Düngerlagerkapazitäten zur Einhaltung der entsprechenden Rechtsmaterien.

Tab. 8.4 Investitionsförderung im landwirtschaftlichen Hochbau – Anzahl und Fördersummen

Jahr	Anzahl	Kosten förderbar in €	Förderung in €			
			gesamt	EU-Mittel	Bund	Land
2004	413	30.634.250	5.771.144	1.918.217	1.150.931	2.701.997
2005	298	20.204.268	4.063.641	1.789.812	1.073.887	1.199.942
2006	373	26.429.890	5.292.168	2.520.167	1.512.102	1.259.899
2007	551	6.393.729	1.299.725	487.003	309.533	206.354

Quelle: AMA, Land Tirol

Im Bereich der baulichen Investitionen wurden im Jahr 2006 insgesamt 373 landwirtschaftliche Bauvorhaben mit einem förderbaren Kostenaufwand von € 26,43 Mio. gefördert. Die Summe der direkt ausbezahlten Investitionszuschüsse betrug dabei € 5,29 Mio. Davon konnten ca. 95% des gesamten Fördervolumens mit von der EU kofinanzierten Fördermitteln abgewickelt werden.

Im Jahr 2007 wurden 551 neue Investitionsförderanträge eingereicht, es konnten jedoch wegen der nicht vorhandenen Richtlinien keine Bewilligungen und Auszahlungen erfolgen.

Beantragte Bauvorhaben aus dem Jahr 2006 wurden im Rahmen der von der Europäischen Kommission genehmigten Übergangsregelungen für die Jahre 2007 und 2008 zur Abwicklung von Anträgen der Periode 2000-2006 abgewickelt und ausbezahlt.

Dabei wurden Vorhaben mit einem förderbaren Baukostenaufwand von insgesamt € 6,39 Mio. und Investitionszuschüssen in Höhe von € 1,30 Mio. über die zentrale Zahlstelle der Agrarmarkt Austria abgewickelt. Von diesen Anträgen wurden ca. 75% der Fälle mit EU-Kofinanzierung abgewickelt.

Insgesamt wurden in der Programmperiode 2000 bis 2006 im Bereich der Investitionsförderung (landw. Hochbau ohne Almen) 2.625 Förderfälle mit einem förderbaren Kostenaufwand von € 149,98 Mio. umgesetzt. Die Summe der direkt ausbezahlten Investitionszuschüsse betrug dabei € 28,03 Mio. Ab dem Jahr 2008 ist wieder mit einer kontinuierlichen Umsetzung der Maßnahmen des EU-Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums zu rechnen.

Beim **Landeskulturfonds für Tirol (LKF)** stieg in den Jahren 2006 und 2007 die Nachfrage nach Agrarinvestitionskrediten (AIK) für bauliche Maßnahmen bei Wirtschaftsgebäuden, den Ankauf von Bergbauernspezialmaschinen sowie Grundankäufe beim Landeskulturfonds gegenüber den Vorjahren erneut stark an: 2006 genehmigte das Kuratorium 241 Darlehensanträge mit einer Gesamtdarlehenssumme von € 20,6 Mio., was einer Investitionssumme von € 35 Mio. entspricht. 2007, das erste Jahr der neuen Förderperiode 2007-2013 lag die Anzahl der Darlehen bei 209 womit eine Darlehenssumme von € 20,2 Mio. vergeben wurde und ein Investitionsvolumen von € 37,4 Mio. finanziert werden konnte. Insgesamt stand der Tiroler Landwirtschaft im Jahr 2007 ein Kreditkontingent im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion des Bundes in Höhe von € 16,91 Mio. zur Verfügung (2006 ausnahmsweise € 24,84 Mio. zur Abdeckung der Überhänge aus den Vorjahren), weshalb ein großer Teil der Darlehen zwischenfinanziert werden musste. Die Freigabe des Kontingents erfolgte 2007 erst Ende November, weshalb sehr lange eine enorme Planungsunsicherheit bestand.

Das bis 2007 jährlich vom BMLFUW zur Verfügung gestellte Darlehenskongingent von € 13,95 Mio. reichte leider schon seit Jahren nicht mehr aus, um das nachgefragte Darlehensvolumen bedienen zu können. Erfreulicherweise konnte seitens des BMLFUW das Kongingent in den vergangenen Jahren um einige Mio. Euro aufgestockt werden, was in der Höhe jedoch immer ungewiss war. 2007 war eine Aufstockung erstmals nicht mehr der Fall, dafür wurde bereits im Dezember 2007 das Kongingent für 2008 in Höhe von wiederum € 16,91 Mio. seitens des BMLFUW freigegeben. Während der Jahre 2007 bot der Landeskulturfonds seinen Darlehensnehmern in gewohnter Weise Zwischenfinanzierungen bis zur Freigabe des Kongingentes durch das BMLFUW mit zuletzt 4,25% an. Durch diese Zwischenfinanzierung kann eine schnellere Auszahlung des Darlehensbetrages ermöglicht werden, auch wenn das Darlehenskongingent noch nicht zur Verfügung steht.

Von den im Jahr 2007 gewährten 209 Darlehensanträgen entfielen 175 auf Baumaßnahmen und den Ankauf von Bergbauernspezialmaschinen (€ 31 Mio. Investitionsvolumen), 18 Anträge auf Grundstücksankäufe bzw. den Ankauf ganzer Betriebe (€ 5 Mio. Investitionsvolumen), 15 Anträge auf bäuerliche Vermietungstätigkeit (€ 1,3 Mio. Investitionsvolumen) sowie 1 Konsolidierungsantrag. Die maximale Darlehenslaufzeit beträgt 20 Jahre (für Maschinenankäufe 10 Jahre), wobei in allen Fällen ein einheitlicher Zinsenschuss von 50% zum Bruttozinssatz gewährt wird. Der Bruttozinssatz wird entsprechend der Entwicklung der Sekundärmarktrendite halbjährlich nach der Formel $SMR + 0,5\%$ angepasst. Im Jahr 2006 betrug damit der Effektivzinssatz für die Bauern 1,69% (1. Halbjahr) und 1,94% (2. Halbjahr), im Jahr 2007 2,125% (1. Halbjahr) und 2,25% (2. Halbjahr). Für Extrembetriebe mit einer Berghöfekataster-Punkteanzahl von mehr als 275 bietet der LKF durch Zinsenzuschüsse aus dem Eigenkapital des Fonds einen Fixzinssatz von 1,5% an.

Niederlassungsprämie

Hofübernehmer unter 40 Jahren mit der entsprechenden Berufsausbildung und nachgewiesener Investitionstätigkeit von mindestens € 15.000,- (wurde im Jahr 2006 aufgehoben) erhalten bei der Übernahme des gesamten Hofes die Niederlassungsprämie. Die Niederlassungsprämie richtet sich nicht nach der Höhe der Investition und kann für Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe beantragt werden. Die Finanzierung erfolgt gemeinsam durch EU, Bund und Land.

Tab. 8.5 Niederlassungsprämie – Anzahl und Fördersummen

Jahr	Anzahl	Förderung in €			
		gesamt	EU-Mittel	Bund	Land
2004	97	762.650	381.325	228.795	152.530
2005	110	845.000	422.500	253.000	169.000
2006	154	1.181.450	585.975	351.585	243.890
2007	73	406.213	197.148	125.439	83.626

Quelle: AMA, Land Tirol

Nach einer verstärkten Beantragung und Auszahlung im Jahr 2006 auf Grund einer Änderung der Richtlinien, in deren Folge der Investitionsnachweis für Hofübernehmer nicht mehr notwendig war, folgt im Jahr 2007 eine stark reduzierte Umsetzung wegen der verspätet in Kraft getretenen Förderrichtlinien. Im eigentlich ersten Jahr der neuen Programmperiode wurden im Rahmen der Übergangsregelung 73 Fälle mit einem Fördervolumen von € 406.213,- an die zentrale Zahlstelle Agrarmarkt Austria zur Auszahlung gemeldet.

Insgesamt wurden in der Programmperiode 2000 bis 2006 im Bereich der Niederlassungsprämie 925 Förderfälle mit direkt ausbezahlten Investitionszuschüssen im Höhe von € 6,89 Mio. abgewickelt.

Investitionsförderung – Förderungsabwicklungsstelle Landeslandwirtschaftskammer

Im Jahr 2007 wurden im Richtlinienbereich „Ländliche Entwicklung“ 10 Förderungsanträge für Investitionszuschüsse in den Bereichen Obst- und Gartenbau und Direktvermarktung mit einem Fördervolumen von € 61.000,- bewilligt und zur Auszahlung veranlasst.

8.7.3 Agrarische Operationen

Waren agrarische Operationen in der Vergangenheit überwiegend ein Instrument zur Entwicklung und strukturellen Verbesserung der Landwirtschaft in Tirol, kommt heute diesem Aufgabenfeld auch zunehmend Bedeutung bei der Entwicklung des ländlichen Raums zu. Natürlich ist die Lösung agrartechnischer Problemstellungen in Zeiten, in denen die Landwirtschaft immer mehr durch den Einsatz technischer Hilfsmittel bestimmt und zunehmend im Nebenerwerb durchgeführt wird, für eine auch weiterhin möglichst umfassende Bewirtschaftung unserer Kulturlandschaft von zentraler Bedeutung. In Zukunft wird aber auch der Lösung raumordnungsrelevanter Fragen, im Zuge von Agrarverfahren ein immer größerer Stellenwert zukommen.

Investitionen die im Bereich Bodenordnung getätigt werden, dienen verstärkt der nachhaltigen Entwicklung der Tallandschaften und kommen so einer breiten Bevölkerungsgruppe zu Gute.

Auch in der laufenden Programmperiode 2007-2013 ist dieser Schwerpunkt wiederum verankert und die nationalen Mittel können entsprechend den Förderungsrichtlinien durch Bundes- und EU-Fördergelder angehoben werden.

Es gibt weiterhin reges Interesse an diesem Raumordnungsinstrument, wie sich aus immer wieder neuen Anträgen in den letzten Jahren ersehen lässt. Vermehrt haben auch die Gemeinden die raumordnerischen Möglichkeiten dieser Verfahren erkannt, sind daran interessiert und auch bereit, einen beträchtlichen Anteil der Kosten zu übernehmen.

Die manchmal kritisierte Verfahrensdauer konnte in den letzten Jahren durch moderne technische Bearbeitungsmethoden wesentlich herabgesetzt werden. Generell kann aber festgehalten werden, dass durch laufende Verfahren weder die Rechtssicherheit beeinträchtigt noch der Grundverkehr behindert wird.

Im Gegenteil: solange ein Verfahren läuft, sind Strukturveränderungen und Tauschvorgänge wesentlich einfacher durchführbar, und manche Gemeinden betrachten den Abschluss der Verfahren sogar als Nachteil.

Statistik

Tirol hat eine Gesamtfläche von 12.647 km², ungefähr 10% davon - 1.260 km² - ist landwirtschaftlich genutzter Raum. Seit Beginn der Zusammenlegungsverfahren von 1945 bis heute wurden einschließlich der noch laufenden Verfahren rund 366 km² - das sind ca. 30% der landwirtschaftlichen Fläche Tirols - durch Agrarverfahren neu geordnet und erschlossen. Dennoch gilt noch ein großer Teil des landwirtschaftlichen genutzten Raums - besonders in den Realteilungsgebieten - noch als neuordnungsbedürftig.

Mit Stand 31. Dezember 2007 sind 38 Agrarverfahren mit einer Gesamtfläche von 3958 ha und 4351 Grundeigentümern in Bearbeitung. Bei 5 Verfahren ist der Zusammenlegungs- bzw. Flurbereinigungsplan bereits rechtskräftig, sodass noch 33 Verfahren in intensiver Bearbeitung stehen. Im Berichtszeitraum konnten 8 Verfahren mit 621 ha und 217 Beteiligten abgeschlossen werden.

Verfahrensschritte im Berichtszeitraum (F... Flurbereinigung, Z... Zusammenlegung)

Einleitung neuer Verfahren: 10 Verfahren mit 343 ha und 417 Beteiligten

F Musau-Platte, Z Thaurer Felder, F Heiterwang-Umfahrung, F Lermoos-Lähn, F Niederthailarstig, F Piburg, F Tumpen-Gruebe, F Tscheywiesen-Ried, Z Ritzenried, F Kohlstatt

Besitzstands und Bewertungspläne: Z Roppen-Reith Nachbewertung, F Himmelreich u. Drahe, Z Thaurer Au West Nachbewertung, Z Tristach Neubewertung, F Tumpen-Gruebe, F Tscheywiesen-Ried, Z Fischbach-Dorf

Pläne der Gemeinsamen Maßnahmen und Anlagen: F Himmelreich u. Drahe, Z Weissenbach Teil 3, F Graslehn Teil 1, Z Gaicht Teil 1, Z Weissenbach Teil 4, Z Tristach Teil 1, F Tumpen-Gruebe, F Tscheywiesen-Ried, Z Galtür Ost Teil 2

Vorläufige Übergabe: Z Roppen-Reith, Z Thaurer Au West, Z Wiese, Z Vils, F Tumpen-Gruebe

Planauflagen: F Namlos, F St. Ullrich am Pillersee, Z Thaurer Au West, Z Lechaschau, Z Wängle-Lechaschau, Z Murbach, Z Roppen-Reith, Z Wiese

Verfahrensabschlüsse: 8 Verfahren mit 621 ha und 217 Beteiligten

F Inzing Hof, Z Stans, Z Imsterberger Bergwiesen, Z Griessenau, Z Hochgallzein, F Hinterspadegg, F Rinn, F Namlos

Entwicklung der Baukosten in den Jahren 1998 bis 2007

Im Jahr 2007 waren im Rahmen der Ländlichen Entwicklung nur wenige Projekte in der Übergangsregelung möglich, was den Finanzrahmen deutlich reduzierte. Nach dem Anlaufen des Programms werden wieder vermehrt EU-kofinanzierte Projekte möglich sein. Im Jahr 2007 standen für agrarische Operationen € 651.000,- aus Landesmittel zur Verfügung.

Tab. 8.6 Baukostenentwicklung in den Jahren 1997 bis 2006 in 1.000 Euro

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Interessenten	299	155	593	492	1.003	713	635	87	297	212
EU	226	0	162	298	251	140	114	186	218	104
Bund	237	0	94	145	150	84	69	111	117	58
Land	582	1.326	634	858	829	858	775	690	739	651
Gesamtkosten	1.344	1.481	1.484	1.793	2.234	1.795	1.593	1.076	1.370	1.025

Quelle: Land Tirol

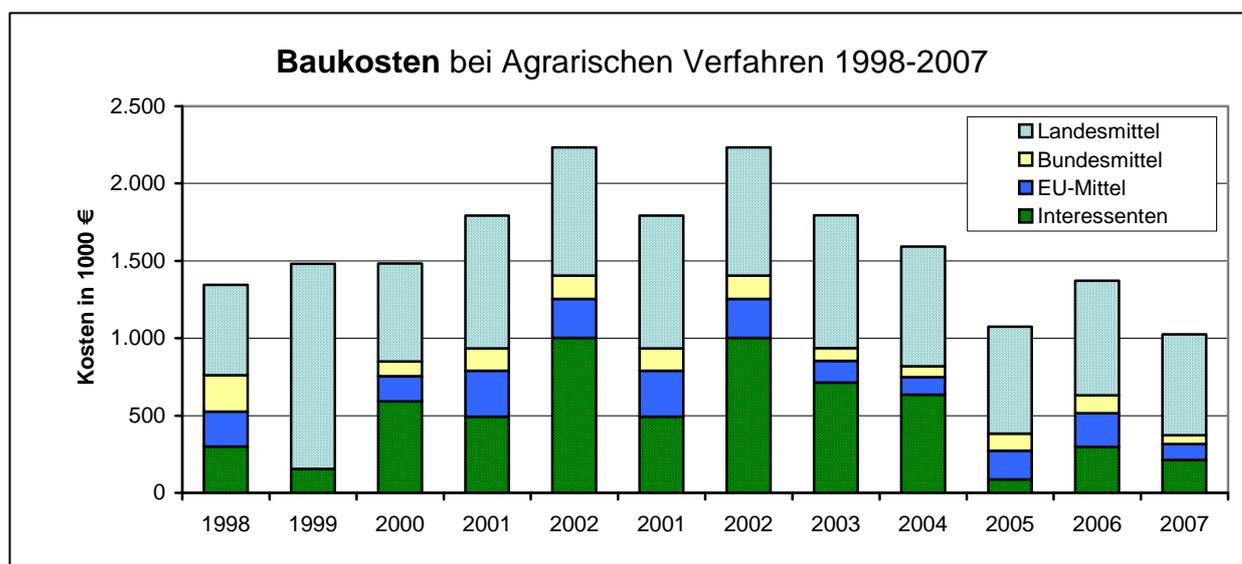


Abb. 8.2 Baukostenentwicklung bei Agrarischen Verfahren

Teilungen und Regulierungen

Im Bereich Teilungen und Regulierungen war in den letzten Jahren eine hohe Anzahl von Neuansträgen feststellbar. Im wesentlichen ist dies auf die neuen Schwerpunkte und Förderansätze in der Landwirtschaft zurückzuführen. Damit verbunden ist die Umstellung der Bewirtschaftungsformen in allen landwirtschaftlichen Bereichen, vom Heimhof bis zur Alm.

Um die Kontinuität der Bewirtschaftung vor allem der Almen sicherzustellen, werden oftmals Anträge auf Teilungs- bzw. Regulierungsverfahren (Auflösung gemeinschaftlichen Eigentums, Trennung der Bewirtschaftungsgebiete, Wald- Weidetrennung, Klärung und Ablöse von Einförstungsrechten usw.) gestellt. Damit sollen bessere Bewirtschaftungsbedingungen geschaffen und Nutzungskonflikte vermieden werden.

Zunehmend werden auch Verfahren zur Klärung und Ablösung von Einforstungsrechten bzw. Regulierung von Teilwäldern beantragt. Die Teilwälder, die aus der Aufteilung von unverteilter Gemeinschaftseigentum entstanden sind, berechtigen zur Holz- und Streunutzung auf bestimmten, abgegrenzten Teilflächen eines Waldes. Im Zuge der Aufteilung entstanden oft schmale Riemenparzellen, was sich sehr ungünstig auf die Waldbewirtschaftung und den Zustand des Waldes auswirkte. Vor allem in schlechteren Lagen werden heute vielerorts die Teilwälder aufgrund der Unrentabilität (niedere Holzpreise- hohe Werbungskosten) kaum mehr bewirtschaftet und überaltern. In den Gemeinden Strass i. Z. und Imst laufen zur Zeit sehr erfolgreich Verfahren zur Zusammenlegung von Teilwäldern, die in Zukunft wieder eine rentable Waldwirtschaft ermöglichen und die Schutzfunktion der Wälder sichern.

Der finanzielle Aufwand für die Verfahren ist jedoch gering und erstreckt sich in der Regel nur auf die Kosten der Neuvermessung, die als Grundlage für die Durchführung der Neuordnung in den öffentlichen Büchern dient. In diesem Zusammenhang wird angemerkt, dass auch Vermessungen für die Abt. Agrarwirtschaft durchgeführt sowie Lagepläne für die Abt. Agrarsenat – Landesgrundverkehrskommission erstellt werden.

Die rasche Abwicklung in der technischen Bearbeitung wird aber durch laufende Optimierung von EDV und Anwendung moderner Technologien in der Vermessung wie beispielsweise die GPS-Ortsbestimmung durch Satelliten beschleunigt.

8.7.4 Alm- und Weidewirtschaft

In Tirol wird mit 33.680 Stück fast die Hälfte des Kuhbestandes gealpt. Daneben weiden 75.000 Jungrinder, 69.500 Schafe, 3.200 Pferde und über 4.800 Ziegen auf Tiroler Almen und erhalten die Almflächen.

Tab. 8.7 Auftriebszahlen der Tiroler Almen in Stück in den Jahren 1995 bis 2007

Jahr	Rinder unter 2 Jahre	Rinder über 2 Jahre	Milchkühe	Pferde	Schafe ab 1Jahr	Ziegen ab 1Jahr
1995	41.552	28.342	34.343	2.458	56.561	3.538
1996	44.528	27.010	36.205	2.733	62.596	4.336
1997	44.438	29.040	34.181	2.946	61.628	4.477
1998	43.472	29.060	34.324	3.067	61.908	4.377
1999	42.073	27.224	34.711	2.887	59.125	3.958
2000	44.178	27.246	36.986	2.800	57.259	3.699
2001	44.687	27.721	36.749	3.033	54.648	3.464
2002	45.298	26.877	36.500	3.101	53.602	3.195
2003	45.316	27.360	36.335	3.240	53.384	3.432
2004	44.861	27.679	36.155	3.251	52.552	3.654
2005	47.362	26.676	33.927	3.240	52.075	3.474
2006	48.326	27.144	33.865	3.219	50.163	3.683
2007	48.960	26.069	33.680	3.233	48.052	3.544

Quelle: Land Tirol

Im Jahr 2007 erstmals ausgewiesen: 19.512 Schafe bis 1 Jahr, 1.331 Ziegen bis 1 Jahr

Die rund 2.600 bewirtschafteten Tiroler Almen mit einer Almkatasterfläche von 600.000 ha nehmen 47% der Landesfläche ein. Sie prägen ganz wesentlich den Charakter des Landes und bilden eine wichtige Grundlage für den Tiroler Tourismus. Die Bewahrung dieser landestypischen Bewirtschaftung und die damit verbundene Erhaltung der Artenvielfalt stellt für eine breite Bevölkerungsgruppe ein besonderes Interesse dar.

Investitionsförderung im Almbereich

Die almwirtschaftlichen Förderungen erfolgen zum überwiegenden Teil im Bereich der Milchviehalmen. Ein wesentlicher Förderschwerpunkt ist dabei die Infrastruktur in Form von Wegen und Energieversorgung. Diese beiden Rahmenbedingungen beeinflussen grundlegend die Fortführung der Almbewirtschaftung.

Tab. 8.8 Investitionen (Baumaßnahmen, Elektrifizierung, Maschinen) und Erschließungen im Almbereich

Jahr	Anzahl	Kosten in €	Förderung in €			
			gesamt	EU-Mittel	Bund	Land
2005	78	5.256.552	1.332.124	527.107	316.264	488.753
2006	113	7.668.194	1.982.458	856.922	514.154	611.382
2007	19	1.324.506	326.303	158.453	100.711	67.140

Quelle: AMA, Land Tirol

Im Jahr 2006 wurde im Almbereich auf Grund des letzten Programmjahres der Periode 2000-2006 eine vermehrte Anzahl von 113 Anträgen mit förderbaren Baukosten in Höhe von € 7,67 Mio. und einem Fördervolumen von € 1,98 Mio. abgewickelt. Im Jahr 2007 konnten hingegen wegen der noch nicht vorhanden neuen Richtlinien nur 19 Förderfälle mit förderbaren Baukosten von € 1,32 Mio. und einem damit verbundenen Fördervolumen von € 0,33 Mio. nach den Richtlinien des alten Programms bearbeitet werden. Dabei konnten im Jahr 2006 87% und im Jahr 2007 97% der Förderungen über das von der EU-kofinanzierte Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums finanziert werden.

Tab. 8.9 Wegerschließungen und Waldweidemaßnahmen im Rahmen der ländlichen Entwicklung

Jahr	Anzahl	Kosten in €	Förderung in €			
			gesamt	EU-Mittel	Bund	Land
2005	12	358.312	211.261	79.225	47.535	84.501
2006	21	1.142.453	708.624	339.027	203.417	166.179
2007	10	699.568	471.023	147.852	93.972	62.648

Quelle: AMA, Land Tirol

Die Erschließung von Almen mit Wegen und Maßnahmen der Waldweidetrennung im Rahmen des Programms zur ländlichen Entwicklung – Maßnahme Artikel 33 - erfolgte im Jahr 2006 bei 21 Förderwerbern mit Investitionszuschüssen in Höhe von € 708.624,-. Im Jahr 2007 wurden nach der alten Richtlinie 10 Förderanträge mit einem Fördervolumen von € 421.023,- abgewickelt, neue Anträge wurden nicht abgewickelt.

8.7.5 Landwirtschaftlicher Wasserbau

Auf der Grundlage des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes LGBl. Nr. 3/1975 (Richtlinie gem. § 9) können Landesbeihilfen zu landwirtschaftlichen Wasserbauvorhaben gewährt werden, die sich jedoch – nicht zuletzt auf Grund einer Vorgabe des Herrn Landeshauptmannes – im Wesentlichen nur mehr auf Kleinanlagen in den Bereichen Bewässerung bzw. Beregnung, Entwässerung und Rutschungsverbauung beschränken. 2007 wurden hierfür ursprünglich € 83.400,- an Landesmitteln bereitgestellt, die später durch Budgetumschichtungen auf € 139.900,- angehoben werden konnten. Dieser Betrag wurde zur Gänze für großteils bereits in den Vorjahren genehmigte Maßnahmen ausgeschüttet, wobei die Zuwendungen für Bewässerungsanlagen von

landwirtschaftlichen Betrieben im Großraum Landeck (inneralpines Trockengebiet) dominiert haben.

Im Detail wurden mit den genannten Mittel folgende landwirtschaftliche Vorhaben gefördert:

- Kofinanzierung der EU-geförderten Sanierung der Bewässerungsanlage der Wassergenossenschaft Kauns (€ 64.000,-)
- Beregnungsanlage der Wassergenossenschaft Tschuppbach-Schönegg-Stein (€ 14.000,-)
- Bewässerungsanlage der Wassergenossenschaft Falswaal (€ 40.000,-)
- Kleinberegnungen von Wassergenossenschaften (€ 17.000,-)
- Entwässerungsmaßnahmen (€ 5.000,-)

Die Bedeutung insbesondere der Bewässerungsanlagen für die Existenzsicherung von landwirtschaftlichen Betrieben in niederschlagsmäßig benachteiligten Teilen Tirols wird in Trockenzeiten immer wieder deutlich, weshalb sie auch unter dem Blickwinkel der Erhaltung der Landeskultur gesehen werden müssen.

8.8 Anpassung und Entwicklung des ländlichen Raums

Im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums wurden unter dem Titel „Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten“ nach Artikel 33 der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 bis zum Jahr 2006 und im Zuge der Übergangsregelung auch im Jahr 2007 die Einzelmaßnahmen Vermarktung landw. Qualitätsprodukte, Erhaltung des ländlichen Erbes und Dorfentwicklung, die Maßnahme Diversifizierung, Neuausrichtung, Innovation und Kooperation in landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Bereich, weiters Energie aus Biomasse sowie andere Energiealternativen, wasserbauliche und kulturtechnische Maßnahmen, Verkehrerschließung ländlicher Gebiete sowie Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung gefördert. Sämtliche Maßnahmen waren horizontal, das heißt im gesamten Landesgebiet, förderbar.

Bei der Umsetzung im Jahr 2006 wurden für 159 beantragte Maßnahmen Fördermittel in Höhe von € 6,669 Mio. (EU: € 3,335 Mio., Bund: € 2,001 Mio., Land: € 1,334 Mio.) zur Auszahlung gebracht. Schwerpunkte waren dabei jeweils die Maßnahmen Verkehrerschließung ländlicher Gebiete, Energie aus Biomasse und Erhaltung des ländlichen Erbes und Dorfentwicklung. Entsprechende Detailmaßnahmen in den Bereichen Wegebau und Almwirtschaft sind auch im Kapitel 8.7 beschrieben und angeführt.

Im Jahr 2007 kamen im Rahmen der Übergangsregelung für diese Maßnahmen insgesamt € 3,13 Mio. (EU: € 1,502 Mio., Bund: € 0,970 Mio., Land: € 0,658 Mio.) zur Auszahlung. Davon entfielen auf die Bereiche Biomasse € 0,299 Mio., Infrastruktur € 2,57 Mio. sowie Umwelt- und wasserbauliche Maßnahmen € 0,259 Mio.

8.9 Verarbeitung und Vermarktung landw. Erzeugnisse

Zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen können im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums bauliche Investitionen oder der Erwerb von Maschinen und projektbezogenen Einrichtungen gefördert werden.

Im Jahr 2006, dem letzten Jahr der Programmperiode 2000-2006 erfolgten Förderzahlungen für vier Projekte des Sektors Fleischverarbeitung und für zwei Projekte der Milchverarbeitung. Ins-

gesamt wurden € 1,70 Mio. mit einem Landesanteil von € 0,98 Mio. bei anrechenbaren Investitionskosten von € 10,63 Mio. ausbezahlt.

Im Jahr 2007 erfolgten auf Grund der noch nicht genehmigten Richtlinien keine EU-kofinanzierten Förderzahlungen nach dem Förderprogramm 2007-2013. Für zwei Projekte der Milchverarbeitung und ein Projekt im Sektor Fleisch wurden ergänzende Landeszahlungen zu bereits beantragten EU-kofinanzierten Projekten in Höhe von € 1,025 Mio. gewährt.

In der gesamten Programmperiode 2000-2006 wurden in Verarbeitungs- und Vermarktungsprojekte € 58,02 Mio. investiert, wobei Kosten von € 45,68 Mio. für eine Förderung anrechenbar waren und mit insgesamt € 8,62 Mio. gefördert werden konnten.

8.10 Wildbach- und Lawinenverbauung

Das Jahr 2007 war in Bezug auf Naturgefahren kein Besonderes. Der Winter 2006/2007 wird als schneearmer Winter in die meteorologischen Archive eingehen, Katastrophenlawinen waren keine zu verzeichnen. Besonders in Tallagen war überhaupt fast kein Schnee gefallen. Auch bezüglich Hochwasser, Muren oder der Steinschlag traten nur wenige Ereignisse auf, die Siedlungsgebiete gefährdeten.

Erwähnenswert ist das Niederschlagsereignis Ende Juni im Bereich des Wipptales, bei dem einige Wildbäche in den Gemeinden Obernberg und Gries über die Ufer traten. Umfangreiche Sofortmaßnahmen wurden im Eggerbach in der Gemeinde Gries notwendig, dort ist ein Wohnhaus von einer Mure betroffen gewesen. Für die Sanierung des Gerinnes, der Brücke und der Ufer wurde ein Betrag von € 440.000,- investiert.

Insgesamt wurde im Jahr 2007 ein Betrag von € 35.164.300,- (2006: € 37.954.029,-) in den Schutz vor Naturgefahren investiert. 54% davon wurden zum Schutz vor Wildbachgefahren eingesetzt, 35% zum Schutz gegen Lawinen, 5% zum Schutz gegen Steinschlag und 6% wurden in flächenwirtschaftliche Projekte investiert. Von den Gesamtkosten wurden 51,6% vom Bund, 20,3% vom Land Tirol und 28,1% von den Interessenten getragen.

Von den Mitarbeitern der WLW konnten im Jahr 2007 190 Baufelder abgewickelt werden, 79 davon wurden abgeschlossen. Viele davon sind kleine Betreuungs- bzw. Sanierungsbaufelder, wo nur geringe Beträge anfallen, die größten Wildbachbaufelder waren der Stubenbach in der Gemeinde Pfunds (€ 1.774.000,-), der Schönachbach in der Gemeinde Gerlos (€ 1.200.000,-) und der Winschbach in der Gemeinde Brixen im Thale (€ 1.050.000,-).

Besonders am Stubenbach in der Gemeinde Pfunds wurde mit Hochdruck die Unterlaufverbauung weitergeführt und der Sperrenstandort im Mittellauf erkundet und aufbereitet. Dort traten leider unerwartete Schwierigkeiten auf, da die geplante Zufahrtsstraße zur Mittellaufsperrung auf Grund von geologischen Schwierigkeiten nicht gebaut werden konnte. Auf der Suche nach Alternativen entschloss man sich zu einer Sperrenvariante ohne Zufahrts- und Räumweg, dafür aber mit einem höchst möglichen Selbstentleerungseffekt. Mit Abschluss der Verbauung am Stubenbach in der Gemeinde Pfunds sind die letzten unmittelbaren Bauvorhaben, welche mit dem Hochwasser 2005 in Zusammenhang stehen, abgeschlossen.

Die größten Lawinenbaufelder waren die Seebach-Lawine in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (€ 3.573.000,-), die Mühlauerklamm Lawine in Innsbruck (€ 605.000,-) und die Sonntagköpfl-Lawine in der Gemeinde Fügenberg (€ 840.000,-).

Bei der Seebach-Lawine in St. Leonhard im Pitztal wurde gemeinsam mit dem Amt der Tiroler Landesregierung eine Lawinengalerie errichtet und diese Arbeiten konnten weitgehend abgeschlossen werden. Im Bereich der Mühlauerklamm-Lawine wurde ein sog. „Lawinenbrecher“ in der Sturzbahn der Mühlauerklamm-Lawine fertiggestellt. Dieses Bauwerk stellt eine Novität in Österreich dar, da es bislang nicht üblich war, Schutzwerke direkt in der Sturzbahn zu positionieren. Die räumlichen Gegenbenheiten ließen aber keine andere technische Lösung zu, weshalb man sich für diesen alternativen Weg entschloss. Auf der Sonntagköpfl-Lawine in der Gemeinde Fügenberg konnte eine Stützverbauung soweit fortgeführt werden, dass sie im Jahr 2008 abgeschlossen werden kann. Diese Verbauung im Anbruchgebiet bildet die Ergänzung zu einer bereits bestehenden Verbauung, welche in den achtziger Jahren errichtet wurde. Bei einem Lawinenabgang im Jahre 1999 hat sich deutlich gezeigt, dass die Ergänzung dieser Verbauung notwendig ist.

Insgesamt konnten im Jahr 2007 7.256 lfm Stützwerke im Bereich der Lawinenverbauung errichtet werden. Die bevorzugte Werkstype ist nach wie vor die bewährte Stahlschneebrücke, nur auf der Hohen Munde in Telfs wurden projektsgemäß Schneenetze eingesetzt. Diese haben sicher den Vorteil, dass sie eine höhere Steinschlagresistenz aufweisen und die Sichtbarkeit vom Tal aus eine wesentlich geringere ist. Da über diese Werktypen in Österreich noch wenig Erfahrungen vorliegen, wurde auf der Seegrube in Innsbruck gemeinsam mit dem BFW (Bundesforschungszentrum für Wald) ein Testfeld eingerichtet, in welchem verschiedene Werkstypen getestet werden und in dem auch tatsächlich auftretende Kräfte gemessen werden können. Diese Messungen sollen Aufschluss über endgültige Dimensionierungskriterien geben.

Neben der Stützverbauung im Anbruchgebiet stellt die Errichtung von Ablenk- oder Auffangdämmen die zweite hauptsächliche permanente Lawinenschutzmaßnahme dar. Im Jahr 2007 wurden 79.000 m³ Dämme geschüttet. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Errichtung des Lawinenauffangdammes in der Diasbachlawine in der Gemeinde Kappl, welcher von der Gesamtdimension der größte Lawinenauffangdamm in Österreich werden wird.

Der Schutz vor Steinschlägen nimmt eine immer größere Bedeutung ein. Im Jahr 2007 wurden 1.173 lfm Steinschlagschutznetze errichtet und 7.000 m³ Steinschlagschutzdämme geschüttet.

In 130 ha Aufforstungsflächen wurden Pflegemaßnahmen in Form von Ergänzungen und Nachbesserung, Stammzahlreduktion oder phytosanitärer Maßnahmen durchgeführt.

Die Wildbachbetreuung in Form von Qualitätskontrolle und vorbeugender Gerinnefreihaltung hat eine große Bedeutung. Dies hat mit der hohen Anzahl an Wildbachverbauungen in Tirol zu tun und mit der Tatsache, dass viele dieser Verbauungen ein hohes Alter haben und einem gezielten Qualitätsmanagement zugeführt werden müssen. Das gemeinsam mit dem Landesforstdienst von Tirol und dem Gemeindeverband ausgearbeitete Pflege- und Betreuungskonzept für Wildbäche wurde im Jahr 2007 weiter betrieben und es konnten diesbezüglich viele Schulungen durchgeführt werden. Vorgesehen ist die flächendeckende Umsetzung im Jahr 2008.

Neben der intensiven Bau- und Regulierungstätigkeit in Wildbächen und Lawinen konnte für mehrere wichtige künftige Projekte eine finanzielle und behördliche Genehmigung erreicht werden und es konnten auch 10 Gefahrenzonenpläne einer Ministergenehmigung zugeführt wer-

den. Bezogen auf die Anzahl der Gemeinden mit Naturgefahren (272) konnte ein Erfüllungsgrad der Gefahrenzonenplanung von 83% erreicht werden. 226 Tiroler Gemeinden sind mit Gefahrenzonenplänen ausgestattet, die nicht älter als 11 Jahre sind und somit einen hohen Aktualitätsgrad aufweisen. Die Ausweisung von Gefahrenzonen ist nicht nur als Basis für die Raumordnung ein wichtiges Instrumentarium, sondern auch die Grundlage für einen objektiven Mitteleinsatz. Besonders die unter Federführung der WLW entwickelten Lawinensimulationsmodelle SAMOS und ELBA oder das Hydrologische Hochwasserberechnungsmodell ZEMOKOST finden in der Gefahrenzonenplanung zunehmende Anwendung, was zu einer starken Qualitätserhöhung der Gefahrenpotentialerhebung führt.

Ein immer wichtigerer Eckpfeiler im umfassenden Schutz vor Naturgefahren bildet die Sachverständigentätigkeit. Im Jahr 2007 wurden 3.060 Gutachten im Rahmen von verschiedensten Behördenverfahren abgewickelt, insgesamt wurde dafür ein Zeitaufwand von 10.020 Stunden aufgewendet.

Für vorbeugende Beratung wurden im Jahr 2007 2.750 Stunden aufgewendet, was einem Zeitaufwand von ca. 2,5% der Gesamtarbeitsstunden entspricht.

9. Direktzahlungen an die Tiroler Landwirtschaft

Mit Direktzahlungen an land- und forstwirtschaftliche Betriebe werden die seit dem EU-Beitritt durch die stark abgesenkten Produktpreise bedingten Einkommensverluste ausgeglichen. Diese Zahlungen aus öffentlichen Geldern sind damit zu einem wesentlichen Einkommensbestandteil (siehe Kapitel 5.6 und 5.7) geworden.

Die direkten Zahlungen an die Tiroler Bauern betreffen die Marktordnungsprämien (entkoppelte und gekoppelte Maßnahmen), die Erschwernisabgeltung und Maßnahmen zur Förderung einer umweltgerechten Landbewirtschaftung.

Die wichtigste Neuerung der GAP-Reform 2003 ist die Einführung einer sogenannten „Einheitlichen Betriebsprämie“ (EBP) mit Zahlungsansprüchen, welche entkoppelt von der Produktion seit 2005 ausbezahlt werden. Diese „Einheitliche Betriebsprämie“ ersetzt viele der bisherigen Marktordnungsdirektzahlungen entweder vollkommen oder teilweise.

Durch Umschichtung von Geldmitteln aus dem Marktordnungsbereich im Rahmen der so genannten Modulation soll die ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) gestärkt werden.

Die Bezieher von Marktordnungs-Direktzahlungen sind verpflichtet, bestimmte Grundanforderungen an die Betriebsführung in den Bereichen Umwelt, Gesundheit von Mensch und Tier und Tierschutz zu erfüllen und ihre Flächen in gutem landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand zu erhalten. Die Einhaltung dieser anderweitigen Verpflichtungen wird auch als „Cross Compliance“ bezeichnet. Ab 1. Jänner 2007 sind insgesamt 19 gesetzliche Bestimmungen einzuhalten bzw. zu prüfen.

Die Agrarmarkt Austria (AMA) ist als Zahlstelle verpflichtet, die von der EU kofinanzierten Fördermaßnahmen in einem Umfang von 5% im Hinblick auf die ordnungsgemäße Verwendung der Fördermittel und die Einhaltung der Fördervoraussetzungen zu kontrollieren. Die anteiligen Entgelte für die durchgeführten Kontrollen des technischen Prüfdienstes der AMA beliefen sich im Jahr 2007 auf € 0,40 Mio.

Die nachstehend verwendeten Zahlen sind weitgehend dem Grünen Bericht des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) bzw. den Statistiken der Agrarmarkt Austria (AMA) entnommen und durch zusätzliche Zahlen der Landesverwaltung ergänzt. Teilweise finden sich diese Werte bereits bei den fachlich zugehörigen Kapiteln (z.B. Förderung des Biolandbaues als Teil des ÖPUL). Die gemeinsame Darstellung in diesem Kapitel soll einen besseren Überblick über die direkten Zahlungen an die Tiroler Bauern verschaffen.

9.1 Marktordnungsprämien

Seit der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik im Jahr 1992 wurden in der EU Ausgleichszahlungen für landwirtschaftliche Produkte gewährt, um die im Zuge dieser Reform gesenkten Produktpreise und die damit verbundenen Einkommensverluste zu kompensieren.

Mit Beginn des Jahres 2005 erfolgte die Umsetzung der GAP-Reform vom Juni 2003, womit ein weiterer maßgeblicher Schritt zur Reduktion der Überschussproduktion gesetzt wurde.

Ein Ergebnis der Reform 2003 ist die Einführung der „Einheitlichen Betriebsprämie“ (EBP) mit Zahlungsansprüchen, welche entkoppelt von der Produktion erstmals im Jahr 2005 ausbezahlt

wurden. Diese Einheitliche Betriebsprämie ersetzt viele der bisherigen Marktordnungsdirektzahlungen entweder vollkommen (Prämie für männliche Rinder, Extensivierungsprämie, Mutterschafprämie und Mutterziegenprämie, Kalbinnenprämie für Milchrassen, Extensivierungsprämie Milchkühe EU) oder teilweise und macht Förderzahlungen somit unabhängig von der Produktion. Gleichzeitig werden die Maßnahmen der Marktordnung ab dem Jahr 2005 schrittweise gekürzt und die dabei freiwerdenden Mittel zugunsten der ländlichen Entwicklung umverteilt.

Die Finanzierung der Marktordnungsprämien erfolgt ausschließlich durch EU-Mittel (Ausnahme: Nationale Zusatzprämie für Mutterkühe). Bis zur Umsetzung der Reform im Jahr 2005 wurden die Marktordnungsprämien noch in der Höhe der Vorjahre gewährt.

Tab. 9.1 Übersicht der Mittelflüsse in den Jahren 2005 bis 2007 für die einzelnen Marktordnungsbereiche – Tierprämien und Flächenprämien (Jahr 2007 vorläufige Daten)

Kategorie	Prämiensumme in Mio. €				
	Österreich		2005	Tirol	
	2006	2007*)		2006	2007*)
Einheitliche Betriebsprämie	524,01	596,44	14,02	14,04	22,46
Mutterkühe	50,74	48,98	4,32	4,34	4,12
nat. Mutterkuhzusatzprämie	7,93	7,73	0,67	0,68	0,65
Mutterkuhprämie Kalbinnen	15,72	15,44	1,98	1,79	1,76
Mutterkuhprämie Kalbinnen Zusatz	2,45	2,43	0,30	0,28	0,28
Schlachtprämie	20,44	10,67	1,45	1,46	0,75
Milchprämie	63,32	0,04	4,68	6,99	-
Milchprämie Ergänzungsbetrag	28,96	0,02	2,14	3,20	-
Kulturpflanzen Flächenzahlung	2,77	2,50	-	-	-
Sonstige	13,20	11,71	-	0,01	-
GESAMT	729,54	695,96	29,55	32,79	30,02

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 30.4.2008

Nachdem im Jahr 2005 die Prämien für männliche Rinder, die Mutterschaf- und Mutterziegenprämien sowie die Extensivierungsprämien zur Gänze in die einheitliche Betriebsprämie eingeflossen sind, folgte im Jahr 2007 die Milchprämie, welche im Jahr 2004 als eigenständige Prämie eingeführt wurde. Weiters sind auch Teile der Kulturpflanzen Flächenzahlungen sowie ein Teil der Schlachtprämie in der Betriebsprämie enthalten.

Dabei wurden Zahlungsansprüche an Tiroler Landwirte im Jahr 2006 in Höhe von € 14,04 Mio. und im Jahr 2007 in Höhe von € 22,46 Mio. an 11.239 Betriebe geleistet, was im Jahr 2007 einem Anteil von ca. 75% des Marktordnungs-Prämienvolumens von Tirol entspricht. Österreichweit lag dieser Anteil der Zahlungsansprüche an den gesamten Marktordnungsprämien bei 72%.

Die Mutterkuhprämie, die Mutterkuhprämie für Kalbinnen, die Milchprämie und ein Teil der Schlachtprämie wurden nach dem bisherigen System ausbezahlt. Der Anteil der gesamten Marktordnungsprämien Tirols in Höhe von € 30,02 Mio. an den gesamtösterreichischen Marktordnungsprämien in Höhe von € 695,96 Mio. entspricht 4,3%.

9.2 Erschwernisabgeltung - Ausgleichszulage

Landwirtschaftlichen Betrieben werden für naturbedingte Nachteile bei der Bewirtschaftung ihrer Betriebe in Berggebieten Zahlungen für die erschwerte Bewirtschaftung gewährt. Die Zahlungen dienen zum Ausgleich der zusätzlichen Kosten und der Einkommensverluste der Landwirte im Zusammenhang mit den Nachteilen für die landwirtschaftliche Erzeugung in dem betreffenden Gebiet.

Im Jahr 2007 wurde die so genannte Ausgleichszulage für Betriebe in benachteiligten Gebieten erstmals im Rahmen der VERORDNUNG (EG) Nr. 1698/2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) wo unter anderem diesbezügliche Zahlungen entsprechend dem Artikel 37 möglich sind, abgewickelt.

Die Berechnung der Ausgleichszulage erfolgt seit dem Jahr 2001 auf Basis des **neuen Berghöfekatasters**. Hauptkriterien sind dabei die innere Verkehrslage (insbesondere Hangneigung), die äußere Verkehrslage sowie Boden und Klima. Damit wird eine detailliertere Abstufung bei der Berechnung der Erschwernis und eine jährliche Aktualisierung möglich.

Als **Kriterien für die Förderhöhe nach dem neuen Berghöfekataster** kommen somit das Ausmaß und die Art der ausgleichszulagenfähigen Fläche, die Anzahl der Berghöfekataster (BHK)-Punkte (Erschwernis) und die Art des Betriebes (mit und ohne Tierhaltung) in Betracht.

Die Ausgleichszulage untergliedert sich in zwei wesentliche Komponenten. Der **Flächenbeitrag 1** (Sockelbetrag) steigt bis maximal 6 ha an. Die darüber hinausgehende Fläche wird für die Berechnung des Flächenbetrages 1 nicht berücksichtigt. Der **Flächenbeitrag 2** wird auf Basis der tatsächlichen Futterfläche berechnet.

Die **Prämiendegression** bewirkt, dass die Förderungsmittel nicht von größeren Betrieben in günstigeren Lagen mit viel Fläche übermäßig beansprucht werden. So werden beispielsweise die Prämien bereits bei 60 ha Futterfläche einer Reduktion um 20% unterworfen und für die darüber hinausgehenden Flächen bis maximal 100 ha unterliegen die Prämien einer degressiven Abstufung.

Tab. 9.2 Ausgleichszulage- Prämiensummen in den Jahren 2005 bis 2007

Ausgleichszulage	Österreich			Tirol		
	2005	2006	2007	2005	2006	2007
Gesamt Zahlungen in Mio. €	276,85	276,55	274,93*)	46,56	46,86	46,80*)
davon EU in €	87,91	137,35	133,73	14,84	23,27	22,73
Bund in €	112,19	82,84	83,72	18,94	14,04	14,44
Land in €	75,98	56,36	57,48	12,82	9,55	9,63
Gesamt Betriebe	104.400	101.948	98.467	12.500	12.476	12.143

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 30.04.2008

Im Rahmen des Programms zur Entwicklung des Ländlichen Raums wurden für die Erschwernisabgeltung im Jahr 2006 € 46,86 Mio. in Tirol ausbezahlt. Von insgesamt € 276,55 Mio. Erschwernisabgeltung entfielen 16,9% auf Betriebe in Tirol.

Im Jahr 2007 wurden mit Stand 30.04.2008 in Tirol insgesamt € 46,80 Mio. für die Abgeltung der Erschwernisse bei der Bewirtschaftung ausbezahlt. Die Ausgleichszulage für die Tiroler

Bergbauernbetriebe stellt einen wesentlichen Bestandteil des Einkommens dar und trägt somit zur Planungssicherheit dieser Betriebe bei. Auch in der neuen EU-Programmperiode, beginnend mit 2007, konnte die Ausgleichszulage in gleicher Höhe gehalten werden. Von der EU werden 48,58% des Finanzvolumens bereitgestellt, den nationalen Anteil finanzieren zu 60% der Bund und zu 40% die Länder.

Tab. 9.3 Ausgleichszulage 2007 - Betriebe und Zahlungen nach Erschwernisstufen (BHK-Gruppen) in Österreich und in Tirol

Ausgleichszulage 2007		Anzahl Betriebe		Zahlungen in Mio. €	
BHK-Gruppe	BHK-Punkte	Tirol	Österreich	Tirol	Österreich
0	0	1.312	29.290	2,36	30,99
1	0 bis 90	2.043	20.938	6,28	56,76
2	91 bis 180	2.255	18.494	7,57	58,68
3	181 bis 270	3.940	24.296	17,39	98,90
4	über 270	2.593	5.629	13,20	29,59
Gesamt		12.143	98.647	46,80	274,92

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

In Tirol liegen 54% der Betriebe in den BHK-Gruppen 3 und 4 (Betriebe mit hoher Bewirtschaftungserchwernis), welche 65% der Finanzmittel erhalten. In Österreich sind es vergleichsweise nur 30%, welche 47% der Mittel erhalten.

9.3 Förderung einer umweltgerechten Landbewirtschaftung

Das ÖPUL 2000 (Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft) wurde im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums gemäß Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 in den Jahren 2000 bis 2006 abgewickelt.

Im Jahr 2007 startete das neue ÖPUL 2007 im Rahmen der VERORDNUNG (EG) Nr. 1698/2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) wo unter anderem Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen (Artikel 39) und Zahlungen für Tierschutzmaßnahmen (Artikel 40) möglich sind.

Bei diesen Maßnahmen verpflichten sich die Landwirte freiwillig für fünf bis sieben Jahre zur Teilnahme. Die Zahlungen werden jährlich gewährt und dienen zur Deckung der zusätzlichen Kosten und der Einkommensverluste infolge der eingegangenen Verpflichtungen.

Das Umweltprogramm mit seinen umfangreichen Maßnahmen beansprucht das weitaus höchste Fördervolumen im Bereich der ländlichen Entwicklung. Diese Maßnahme wird zu 50% mit EU-Mittel, zu 30% mit Bundes- und zu 20% mit Landesmittel finanziert.

Tab. 9.4 Umweltprogramm in Tirol - Maßnahmen und Förderbeträge von 2002 bis 2007

Umweltprogramm Maßnahmen	Prämiensumme Tirol in Mio. €					
	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Grundförderung	6,60	6,58	6,59	6,60	6,52	0,44
Biologische Wirtschaftsweise	7,51	7,52	7,59	7,61	7,64	5,54
Gesamtbetrieblicher Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel	9,10	9,42	9,26	9,25	9,14	9,43
Integrierte Produktion im Obstbau	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04	0,03
Extensive Grünlandbewirtschaftung	5,10	5,05	5,06	5,04	4,98	4,69
Reduktion auf ertragssteigernde Betriebsmittel im Ackerbau (Einzelflächen)	0,28	0,24	0,25	0,27	0,26	0,06
Reduktion auf ertragssteigernde Betriebsmittel im Grünland (Einzelflächen)	0,72	0,61	0,60	0,58	0,56	0,14
Haltung gefährdeter Tierrassen	0,70	0,73	0,78	0,83	0,86	0,98
Offenhaltung der Kulturlandschaft	8,29	8,23	8,14	7,79	7,67	6,51
Alpungsprämie und Behirtungszuschlag	9,68	9,72	9,87	9,85	9,92	9,91
Begrünung von Ackerflächen	0,69	0,68	0,70	0,68	0,66	0,44
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	0,65	1,12	1,37	1,89	1,67	2,10
Bewirtschaftung von Bergmähdern						0,62
Besonders tiergerechte Haltung						6,37
SUMME Tirol	49,76	50,01	50,41	50,66	49,82	47,37*
Summe Österreich	607,88	630,65	642,66	654,50	640,14	520,30

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 30.04.2008

Ab 2007 neues Maßnahmenpaket und neue Bedingungen für Agrarumweltmaßnahmen

Das Gesamtvolumen der Agrarumweltmaßnahmen im Jahr 2007 ist gegenüber 2006 bzw. der Periode 2000 bis 2006 in Tirol um 4,9% geringer und in Österreich gar um 18,7% gesunken. Die Gründe dafür liegen einerseits in programmtechnischen Gründen, da eine vorgeschriebene finanzielle Gewichtung sämtlicher Maßnahmen im Gesamtprogramm der ländlichen Entwicklung vorgeschrieben ist und andererseits haben sich Rahmenbedingung wie der Wegfall von Maßnahmen (Grundförderung) oder die Veränderung von inhaltlichen Auflagen (Naturschutz, Begrünung) ausgewirkt.

Auch gab es Verschiebungen zwischen einzelnen Maßnahmen (z.B. Reduktion und Verzicht in die Maßnahme Umweltgerechte Bewirtschaftung, Bewirtschaftung von Bergmähdern als eigene Maßnahme - vormals unter Offenhaltung der Kulturlandschaft), weshalb die absoluten Beträge der Einzelmaßnahmen des Jahres 2007 nicht direkt mit jenen der Vorjahre verglichen werden können.

Neu hinzugekommen ist die Maßnahme „Besonders tiergerechte Haltung von Tieren“ wo spezielle Auflagen im Bereich der Auslauf- und Weidehaltung zu erfüllen sind. Diese Maßnahme wurde von den tierhaltenden Betrieben sehr gut angenommen und wird derzeit nur in den Bundesländern Tirol, Vorarlberg und Kärnten angeboten.

Eine deutliche Reduktion bei den Teilnehmern als auch beim Prämienvolumen ergab sich bei der Maßnahme Biologische Wirtschaftsweise. Verstärkte Auflagen im Produktionsbereich, welche oft mit teuren Investitionen verbunden sind und die Kontrollpflicht waren hier mit ausschlaggebende Gründe.

Eine geringe Abnahme war bei der extensiven Grünlandbewirtschaftung (Siloverzicht) wegen verschärfter Teilnahmebedingungen zu verzeichnen.

Für Tirol standen im Jahr 2007 insgesamt € 47,37 Mio. für diesen Maßnahmenbereich zur Verfügung. Bundesweit umfasste dieses Programm ein Finanzvolumen von insgesamt € 520 Mio., davon betrug der Tiroler Anteil 9,1%. Im Jahr 2007 nahmen insgesamt 12.780 Betriebe in Tirol mit einem Flächenausmaß inklusive der Almflächen von 251.370 ha an Maßnahmen des Umweltprogramms teil. Vom Gesamtvolumen entfielen € 1,65 Mio. auf Maßnahmen des ÖPUL 2000 der Antragsjahre 2001 bis 2007 (€ 44,97 Mio. auf Maßnahmen des ÖPUL 2007, AMA)

In der neuen Programmperiode sind die Maßnahmen biologische Wirtschaftsweise, Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen (Mahd von Steiflächen), Bewirtschaftung von Bergmähdern, die Alpungs- und Behirtungsprämie und die besonders tiergerechte Haltung von Tieren (Weide- und Auslaufhaltung) die wesentlichen Schwerpunkte. Mit diesen Maßnahmen ist es möglich, einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung einer auf der Viehhaltung basierenden Bewirtschaftung der Berggebiete und somit zur Sicherung dieses ökologisch wertvollen Lebens- und Erholungsraumes zu leisten. Gleichzeitig sind dies bedeutende Einkommenskomponenten für die Landwirte.

Steiflächenförderung

Betriebe unter 2 ha selbstbewirtschafteter Gesamtfläche können nicht am Österreichischen Programm für eine umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) teilnehmen. Diese Betriebe erhalten auf Antrag eine Förderung für die Bewirtschaftung ihrer Steiflächen durch das Land Tirol.

Tab. 9.5 Anträge Steiflächenförderung, Flächen und Fördersummen

Jahr	Anträge	Steilstufe 1 in ha	Steilstufe 2 in ha	Betrag in €
2000	260	155,4842	135,2992	73.228
2001	250	146,5625	124,6062	68.175
2002	238	143,0730	109,2399	63.121
2003	225	134,7156	103,3977	59.591
2004	206	123,8485	96,4178	55.179
2005	202	116,0133	89,8230	51.546
2006	182	105,0904	82,4730	47.013
2007	150	82,6225	63,9776	36.711

Quelle: Land Tirol

Im Jahr 2007 wurden im Zuge dieser Fördermöglichkeit für 146 ha bewirtschaftete Steiflächen € 36.711,- an 150 Kleinstbetriebe ausbezahlt. Aus den Jahresreihen geht hervor, dass die kleinen Betriebe vermehrt durch Zupachtung die Mindestgröße von zwei Hektar erreichen und so an den Maßnahmen des regulären ÖPUL-Programms teilnehmen können.

10. Anforderungen an die zukünftige Agrarpolitik - Ausblick

Bei den Maßnahmen für den "ZukunftsRaum Tirol" sind in dem von der Landesregierung beschlossenen Raumordnungsplan unter anderem im Teil "Land- und Forstwirtschaft" Strategien zur Landesentwicklung festgehalten.

Als Kernpunkte für die Tiroler Landwirtschaft gelten dabei die vorrangige Sicherung einer qualitativ hochwertigen Produktion von Lebensmitteln und eine entsprechende Vermarktung der Produkte sowie die flächendeckende Bewirtschaftung der Talräume und der Almflächen zur Erhaltung der typischen Kulturlandschaft. Grundsätzlich kommt dabei für die Sicherung der Berglandwirtschaft der Tierhaltung eine besondere Bedeutung zu.

Die Schaffung von Möglichkeiten für Zusatzeinkommen im land- und forstwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich und ergänzend durch außerlandwirtschaftliche Nebenerwerbsmöglichkeiten ist ein weiterer Baustein für die Absicherung der Einkommen der bäuerlichen Familienbetriebe. Voraussetzung dafür sind sichere und funktionierende Infrastrukturen im ländlichen Raum.

Ergänzt werden diese Aktivitäten durch die Abgeltung von Leistungen im öffentlichen Interesse und von strukturellen und natürlichen Nachteilen bei der erschwerten Bewirtschaftung der Bergbauernbetrieben und damit verbundener Wettbewerbsnachteile.

Grundlegend für die Bewältigung einer immer anspruchsvolleren Betriebsführung, speziell im Hinblick auf eine professionelle Produktion und Vermarktung, hohe Umweltstandards, Tiergesundheit und Tierschutz ist eine qualifizierte Fachausbildung und –beratung.

Für die bäuerlichen Betriebe haben sich durch die Mitgliedschaft in der Europäischen Union und die Gemeinsame Agrarpolitik die grundlegenden Marktbedingungen und damit die Zusammensetzung des Einkommens deutlich geändert. Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten und der kleinen Betriebsstrukturen war und ist eine vergleichbar flexible Anpassung an sich ändernde Marktverhältnisse wie beispielsweise in anderen Regionen Europas nicht möglich.

Ausgleichszahlungen für die natürlichen Nachteile bei der Bewirtschaftung der Betriebe im Berggebiet gegenüber den im Wettbewerb vorteilhafteren Gunstlagen und für Leistungen im öffentlichen Interesse bei der umweltgerechten und schonenden Bewirtschaftung der Betriebe und Flächen und der Erzeugung von Nahrungsmitteln sowie die Schaffung von neuen Einkommensalternativen haben dabei wesentlich zur Existenzabsicherung der Tiroler Landwirtschaftsbetriebe beigetragen. Deshalb sind die Veränderungen der Agrarstrukturen nicht so massiv aufgetreten wie angenommen. Ein weiterer eingreifender Schritt ist die Reform der Milchmarktorganisation im Hinblick auf die für 2014/2015 beschlossene Abschaffung des Milchquotensystems. Dies stellt die Berggebiete vor eine sehr große Herausforderung und bedarf unbedingt einer entsprechenden Regelungsmöglichkeit um die Wettbewerbsnachteile abzufedern.

Nach einer intensiven Phase der Erarbeitung und Abstimmung des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums in der sogenannten zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik für den Zeitraum 2007 bis 2013 wurde dieses schließlich im Oktober 2007 von der Europäischen Kommission genehmigt. Die diesbezüglichen nationalen Förderungsrichtlinien für die konkrete Abwicklung der Maßnahmen ergingen im Dezember 2007.

Im wesentlichen wurden dabei die Kernmaßnahmen des bewährten Vorläuferprogramms fortgeführt, aber auch neue Entwicklungsmöglichkeiten und Schwerpunkte haben Platz gefunden.

Das neue österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung ist ein bedeutender Baustein für die Absicherung der Zukunft des ländlichen Raums. Gleichzeitig kann mit diesen Maßnahmen die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe weiter gestärkt werden. Die Finanzierung dieses Programms ist mit einer Zuteilung für Österreich von € 3,9 Mrd. für den Zeitraum 2007 bis 2013 gut abgesichert.

Für Tirol besonders bedeutend sind in diesem Programm die Agrarumweltmaßnahmen und die Maßnahmen für die benachteiligten Gebiete in der Schwerpunktachse 2. Die Schwerpunktachse 1 enthält Bildungsmaßnahmen und Investitionsmaßnahmen, die Schwerpunktachse 3 enthält Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und zur Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft. Neu ist die Einbindung des LEADER-Konzeptes in dieses Programm in der Schwerpunktachse 4, wobei aber Maßnahmen in Verbindung mit LEADER über alle Schwerpunktsachsen möglich sind.

Die erwähnten Förderungsmaßnahmen sind in Tirol für eine Abgeltung der Wettbewerbsnachteile durch die naturbedingten Bewirtschaftungsschwernisse, als Ausgleich der nachteiligen betrieblichen Kleinstrukturen und als Leistungsabgeltung für die umweltschonende Bewirtschaftungsweise und die Erhaltung der Kulturlandschaft sowie den damit verbundenen Schutz vor Naturgefahren notwendig und genießen hohe gesellschaftliche Akzeptanz. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass grundsätzlich in Tirol auch in Zukunft in der Land- und Forstwirtschaft der Produktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln unter Aufrechterhaltung und Sicherung wichtiger Produktionsflächen und der von Erzeugung von Rohstoffen vorrangige Bedeutung zukommt und dadurch ein wesentlicher Teil des Einkommens erwirtschaftet werden kann. Dabei sind vor allem auf dem Milch- und Fleischsektor die vorhandenen Stärken weiter auszubauen aber auch Potenziale im alternativen Obst- und Ackerbau zu nutzen. Eine koordinierte und professionelle Vermarktung der verarbeiteten hochwertigen Produkte in den verschiedensten Formen kommt bei der Erlangung einer hohen Wertschöpfung im produktionsnahen Bereich eine besondere Bedeutung zu. Über die eigentliche Produktionsfunktion hinaus sind auch Zusatzeinkommen im Zuge von qualifizierten Dienstleistungen wie Urlaub am Bauernhof, Landschaftspflegemaßnahmen, Arbeits- und Maschineneinsätzen im gewerblichen und privaten Bereich etc. eine wichtige Ergänzung.

Grundsätzlich soll bei sämtlichen steuernden Maßnahmen die Erhaltung eines an die bewirtschaftete Fläche angepassten Viehbestandes in den Betrieben unterstützt werden, was für die Offenhaltung der Kulturlandschaft, vorrangig im Alm- und Weidebereich, und für die Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft im alpinen Grünland unentbehrlich ist.